



SOMMER 25

WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

AUTO-/
BIOGRAFIEN

BELLETRISTIK

KINDER-
& JUGENDBUCH

Was für eine Art Sommer wird das? Zwischen frühen heißen Tagen und abruptem Zurück-an-den-Start mit den verlängerten Eisheiligen scheint noch alles drin zu sein. Das Wetter ist nach wie vor nicht beeinflussbar, die politische Situation immerhin bedingt. In Zeiten des Umbruchs ist es noch wichtiger, sich klar zu positionieren. Jede von uns nimmt Einfluss, jeden Tag, in der Art, wie sie spricht, wie sie konsumiert, wie sie mit anderen umgeht und ob sie sich traut, Dinge zu kommentieren, die nicht in Ordnung sind. Also keine Zeit der Bequemlichkeit. Um immer wieder Energie, Argumente und Elan zu gewinnen, die täglichen Herausforderungen zu meistern, gibt es in unserer Buchauswahl jede Menge Empfehlungen. Schon seit **30 Jahren** suchen wir beim **WEIBERDIWAN** aktuell relevante, feministische Literatur für euch aus und wollen das im Herbst feiern! Näheres wird noch bekanntgemacht, wir hoffen, ihr seid dabei.

Hier die aktuellen Tipps:

Andrea Günter erforscht in *Gender, Gerechtigkeit und die Ökologie des Ökonomischen* die früher häufig gerne belächelten Zusammenhänge von Ökofeminismus, Klimaethik und feministischer Geldtheorie. Sie bezieht sich dabei auf Hannah Arendts Konzept der Vita Activa und bringt materielle Ökonomie in den Bereichen Ökologie und Sorgearbeit mit Konzepten wie Tugendethik, biographieorientierter Politik und Gerechtigkeitsgeld zusammen.

Die blinden Flecken des patriarchal geprägten Lesens werden innerhalb des neu aufgelegten Essays *Frauen lesen anders* von **Ruth Klüger** gut sichtbar. Geschichte zu hinterfragen, ist das Anliegen von **Monika Zeiners** Familienroman *Die Villa Sternbald oder die Unschärfe der Jahre*. Er erzählt von den nationalsozialistischen Verstrickungen einer Unternehmerdynastie. Dass wir von einer geschlechtergerechten Medizin noch weit entfernt sind, erläutert **Eva Biringer** in ihrem Buch *Unversehrt. Frauen und Schmerz*. Wie tief sich Schmerz in unsere Körper einschreibt, ist im Roman *Unglücklicher Abschied* der südkoreanischen Nobelpreisträgerin für Literatur **Han Kang** eindrucksvoll beschrieben.

Mit *Der Zug der Mauersegler* eröffnet **Imke Müller-Hellmann** einen Blick auf den Himmel, der ganz praktischer Lebensraum für die namensgebenden Flugakrobat*innen ist. Mit den Flugrouten verbindet sie historische und aktuelle Vorgänge wie die Kolonialgeschichte und versteht es ganz nebenbei, diese Dominanzhaltung auf den Umgang mit der Natur und auch traditionelle Geschlechterverhältnisse zu übertragen, die für die meisten (wieder zunehmend) als ‚normal‘ gelten. Einen ähnlichen Zugang schafft **María Ospina Pizano** in *Für kurze Zeit nur hier*. Sie lässt die Leser*innen teilhaben an den Eindrücken einer mehr-als-menschlichen Welt, ohne je ins Sentimentale abzugleiten. So liest sich die praktische Umsetzung einer Haltung, die mehr und andere Aspekte als kapitalistisch definierten Erfolg für wichtig hält.

Die eindringliche Darstellung einer gewaltvollen Beziehung hängt einer als Lesenden auch noch nach dem Ende des Romans *Der tödliche Ausgang von Sportverletzungen* von **Milica Vučović** nach. In *Leyla Bektaş' Wie meine Familie das Sprechen lernte* wird sehr schön eine Familiengeschichte erzählt, die verschiedene Wege aufzeigt, mit Unterdrückung und Verfolgung umzugehen, ohne diese zu bewerten.

Und damit wünschen wir euch viel Inspiration beim Durchstöbern der neuen Ausgabe!

WEIBERDIWANRedaktion

Wir Redakteurinnen und Rezensentinnen vom Weiberdiwan lesen und schreiben immer schon unbezahlt. Daher bitten wir euch um ein kleines ‚Like‘ in Form finanzieller Unterstützung. Vielleicht mit einer Summe, die einem Kaffee oder einem weißen Spritzer entspricht.
Herzlichen Dank dafür!

www.weiberdiwan.at

KONTODATEN:
WEIBERDIWAN – Verein zur Förderung
feministischer Literatur und Wissenschaft
IBAN: AT46 6000 0104 1015 9118
BIC: BAWAATWW

Susanne RIEGLER arbeitete lange freiberuflich für den ORF. Als sie 2017 über eine Ausstellung im MUMOK zum Thema „Feministische Avantgarde der 1970er-Jahre“ berichtete, konnte sie im ORF-Archiv fast nichts dazu finden. So begann ihre Recherche zu dem Thema. Nun hat sie einen Dokumentarfilm über feministische Künstlerinnen mit dem Titel *Verwegen. Mutig. Radikal.* gedreht, der heuer erstmalig im Kino zu sehen ist.

WD: *Könntest du deinen beruflichen Background beschreiben?* **SR:** Ich habe ursprünglich im Printjournalismus gearbeitet. Mitte der 1990er Jahre bin ich zum Fernsehen gekommen, wo ich Magazinbeiträge und später Dokumentationen gestaltet habe. Ich war nie eine ‚klassische‘ Angestellte, sondern eine „ständige freie Mitarbeiterin“. Das ermöglichte mir, eigene Filmprojekte zu verwirklichen, wie etwa *Der lange Arm der Kaiserin*, eine Dokumentation über die Geschichte der Abtreibung. Ich war lange Zeit Referentin am Rosa-Mayreder-College, einer Bildungseinrichtung, die das „Feministische Grundstudium“ ausrichtete und bin seit 30 Jahren im Vorstand eines Frauenhauses. Vor eineinhalb Jahren bin ich als ORF-Mitarbeiterin in Pension gegangen und mache nur mehr Dokumentationen. Entweder als Regisseurin im Auftrag von Produktionsfirmen oder eben wie jetzt auch als Produzentin.

WD: *Mit welchen Themen beschäftigst du dich?*

SR: Mit herrschaftspolitischen, feministischen Themen, die selten erzählt werden. Zum Beispiel habe ich einen Kurzfilm mit dem Titel *Irreführung* über den Begriff ‚Arbeit‘ in der Prostitution gemacht. Hört man darin die Berichte der Frauen, was sie da alles über den rechtsfreien Raum Prostitution erzählen, muss man sich unweigerlich fragen, wie überhaupt jemand auf die Idee kommen kann, dieses ausbeuterische Terrain als ‚Arbeit‘ bzw. ‚Sexarbeit‘ zu bezeichnen. Mich interessieren also Geschichten, die im neoliberalen Mainstream kaum vorkommen. Dazu gehört auch, um zu meinem aktuellen Film zurückzukommen, das Leben ‚alter‘ Frauen. Die in einer Zeit, in der das hehre Ziel einer Frau darin bestand, eine gute Hausfrau, Mutter, Ehefrau zu werden, beschlossen haben, ausgerechnet Künstlerin zu werden. Die also allein schon durch ihre Berufswahl aus der herkömmlichen Frauenrolle fielen und erst recht, wenn sie dann noch das Patriarchat im Allgemeinen und speziell die männlich dominierte Kunst auf den Kopf stellten.

WD: Die Patriarchatskritik ist in den Werken absolut sichtbar. Es gab für diese Kunst damals keinen Markt. Die ökonomische Überlebensfähigkeit der Künstlerinnen bleibt weitgehend offen. Ging es dir eher um die gläserne Decke, dass die Kunstproduktion der Frauen materiell nicht gewürdigt wurde? **SR:** Den sogenannten ‚Markt‘ für Künstlerinnen gab es einfach deshalb nicht, weil es Männer waren, die als Sammler, Galeristen, Kunstkritiker bestimmten, was Kunst ist. Trotzdem ließen sich die Frauen nicht davon abhalten, ‚ihre‘ Kunst zu machen, weil es etwas Existentielles für ihr mentales Überleben war, ein Ventil. **Renate BERTELMANN** sagt, sie habe sich nie explizit vorgenommen, ‚feministische Kunst‘ zu machen. Die sei ‚passiert‘. Auch die in Ostdeutschland lebende **Gabriele STÖTZER** sagt, sie hätten das ja nicht gemacht, weil Frauenthemen „gerade mal in“ gewesen seien. Sondern es ist „existenziell und aus Verzweiflung passiert, weil wir alle so einsam und hoffnungslos waren“.

WD: War denn **VALIE EXPORT** die Einzige, die in diesen Jahren bereits einen Berühmtheitsgrad erreicht hatte, weil sie mit Männern wie **Peter Weibel** zusammengearbeitet hat?

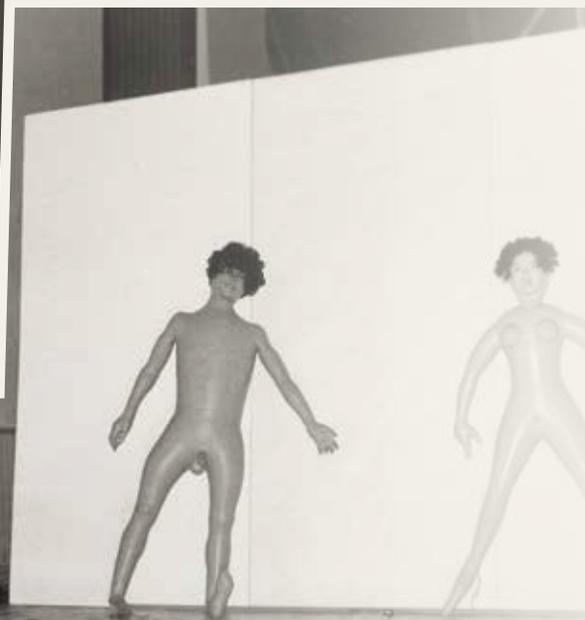
SR: **VALIE EXPORT** und ihre Arbeiten wurden in Österreich ebenfalls lange Zeit nicht ‚gewürdigt‘, sondern vielmehr skandalisiert und angefeindet. Natürlich ‚hilft‘ das bis zu einem gewissen Grad, um bekannt zu werden. Es mag auch sein, dass ihr die anfängliche Zusammenarbeit mit männlichen Kunstschaaffenden wie **Peter WEIBEL** oder den Wiener Aktionisten zu größerer Aufmerksamkeit verholfen hat. Aber in erster Linie war es ihre schon sehr früh, in den 1960er Jahren, öffentlich an den Tag gelegte Radikalität – etwas, was man von Frauen bis dato nicht kannte – die für nationalen, aber auch internationalen Aufruhr sorgte.

WD: Wie bist du auf die Idee gekommen, einen Film über diese Künstlerinnen zu machen?

SR: 2017 zeigte das MUMOK in Wien erstmals in Österreich die Ausstellung *Feministische Avantgarde der 1970er Jahre* aus der Sammlung des VERBUND-Konzerns. Kuratiert von **Gabriele SCHOR**, der Sammlungsgründerin. Ich machte einen ORF-Beitrag darüber und stellte bei der Archivrecherche fest, dass es kaum Material über die Künstlerinnen gab. Offenbar erachtete man diese Kunst als nicht berichtenswert. Also nahm ich bald drauf meine Kamera und begann, Interviews mit den Künstlerinnen zu führen. Denn ir-



FOTOS: U. Wieser, S. Riegler



Der **WEIBERDIWAN** sprach mit **Susanne RIEGLER** über ihren Film *Verwegen. Mutig. Radikal.* – Künstlerinnen der feministischen Avantgarde der 1970er Jahre und über ihre Zusammenarbeit mit **Gabriele SCHOR**, der Gründungsdirektorin der Sammlung **VERBUND**.

„Der Wille zur sozialen Revolte ... Dem Patriarchat die Stirn bieten“

gendwann werden sie, nachdem viele schon über 80 sind, nicht mehr von ihrem Leben erzählen können. Da ich aber kein Budget dafür hatte, habe ich viele Interviews allein gemacht, Bild, Ton und Licht, alles! Aber das hatte auch den Vorteil, dass das Setting persönlicher war, nicht so technisch überladen.

WD: Hast du dich gleichzeitig um Subventionen bemüht? **SR:** Ich habe das Thema verschiedenen Sendungen im ORF angeboten – um öffentliche Filmförderung lukrieren zu können, braucht man den ORF als Partner – aber leider nur Absagen erhalten. Unter anderem mit der Begründung, dass es sich um ein „Nischenthema“ handle.

WD: Wie hast du den Kontakt zu den Künstlerinnen aufnehmen können? **SR:** Einige Künstlerinnen kannte ich bereits, die mich dann an andere weiterempfohlen haben. Viele Kontakte habe ich auch über die Direktorin der Sammlung **VERBUND**, **Gabriele SCHOR**, bekommen. Sie war es auch, die mich, nachdem ich bereits auf einem großen Berg Drehmaterial saß,

ermutigte, den Film durchzuziehen, und bot mir, um ihn zu finalisieren, finanzielle Unterstützung an. Das war einerseits Glück, denn ich wüsste nicht, wie ich das sonst geschafft hätte. Andererseits macht es auch Sinn, da fast alle Künstlerinnen, die in meinem Film vorkommen, in der Sammlung **VERBUND** vertreten sind. Es gibt übrigens in Europa keine zweite Sammlung dieser Art. **Gabriele SCHOR** hat, salopp formuliert, einen guten Riecher gehabt. Sie hat die Werke regelrecht gesucht. In alten Katalogen und auf Dachböden ist sie fündig geworden. Die in Schaffhausen lebende Künstlerin **Renate EISENEGGER** konnte es nicht glauben, als sich **Gabriele SCHOR** für Werke interessierte, die die Künstlerin das letzte Mal vor 40 Jahren ausgestellt hatte. Sie standen noch genauso verpackt, wie sie 1972 von einer Ausstellung in Berlin zurückgekommen waren, am Dachboden.

WD: Wovon haben die Künstlerinnen gelebt? **Gerda Fassel** etwa kam aus einer Arbeiterfamilie. Als sie für einige Zeit in die USA gegangen ist,

hat sie in der Gastronomie gearbeitet, um Kunst studieren zu können. **SR:** Von der Kunst selbst konnten nur ganz wenige leben. Die Ankäufe durch die öffentliche Hand waren ebenfalls enden wollend. Die meisten brachten sich mit ‚Handwerk‘ durchs Leben: Fotografieren, Restaurieren. Andere unterrichteten. **Margot PILZ** arbeitete als Werbegrafikerin. **Renate BERGLMANN** z.B., die nach ihrem Studium 10 Jahre lang Lehrbeauftragte an der Akademie und dann ausschließlich freischaffende Künstlerin war, sagt, dass sie ohne ihren Mann, der Physiker war, über weite Strecken nicht hätte überleben können.

WD: Was verbindet diese Frauen miteinander?

SR: Ich finde, dass sie alle ein unglaubliches Durchhaltevermögen auszeichnet, eine Resilienz. Sie waren teilweise auch geprägt von den Entbehrungen der Zeit während bzw. nach dem 2. Weltkrieg. Aber sie sind auch als ‚Bewegung‘ miteinander verbunden. Denn man muss sich vorstellen, dass es damals kein Internet und keine sozialen Medien gab, und dennoch haben sie, ohne einander zu kennen, gleichzeitig gleiche Themen mit gleichen Stilmitteln bearbeitet: Dazu gehören z.B. die Inszenierung des eigenen Körpers, die Rollenspiele, die Glasscheibe als durchsichtige Wand. Und dann ist da noch diese gegenseitige Unterstützung. **Karin MACK** formuliert das so: „wenn eine Künstlerin eine Ausstellung hatte, sind wir alle hingegangen. Dadurch waren die Ausstellungen immer gut besucht und das Solidaritätsprinzip hat uns auch vor der Einsamkeit bewahrt.“

WD: Die *IntAkt (Internationale Aktionsgemeinschaft bildender Künstlerinnen)* ist so ein Zusammenschluss, der im Film am Rande erwähnt wird. **SR:** Ja, allein über die *IntAkt* könnte man eine eigene Doku machen. Ich wollte das auch. Aber leider wurde auch dieser Vorschlag im ORF abgelehnt. Nun bin ich froh, dass sie zumindest am Rande in meiner Doku vorkommt, denn die *IntAkt* war ganz, ganz wichtig, um kulturpolitische Forderungen durchzusetzen.

WD: Die Künstlerinnen erzählen unterschiedliche Geschichten. **SR:** Es war mir wichtig, dass die Künstlerinnen jeweils unterschiedliche Aspekte ihres sozialen und politischen Umfelds und ihrer Überlebenskämpfe beleuchten. Deshalb war mir auch die Internationalität wichtig, denn in Wien oder Paris feministische Kunst zu machen war nicht das Gleiche

wie im ehemaligen Jugoslawien oder in der DDR. Aus diesen facettenreichen Biografien habe ich einzelne Themen herausgearbeitet, die ich dramaturgisch miteinander verwoben habe. Ich habe dabei sehr intuitiv, ohne Drehbuch gearbeitet. Die Dramaturgie ist mehr oder weniger organisch gewachsen.

WD: Das Publikum kommt als Stimme im Film nicht vor, wieso hast du auf diese Stimme verzichtet? **SR:** Natürlich wäre die Sicht des Publikums interessant gewesen, etwa von jüngeren Menschen, die sich diese Ausstellungen anschauen. Ich hatte sogar welche interviewt. Aber irgendwie hat es dann nicht hineingepasst. Es kam mir aufgesetzt vor, wie bei den Fernsehnachrichten, wo man zu einem bestimmten Ereignis Menschen auf der Straße fragt: „Und was sagen Sie dazu?“

WD: Der Zusammenhang der Künstlerinnen mit dem Feminismus ist dir ein besonderes Anliegen.

SR: Ja, denn viele Künstlerinnen der 1970er Jahre waren in den Sog der Neuen Frauenbewegung geraten. Vieles von dem, was die Künstlerinnen damals zum Thema machten, wie etwa die Pornofizierung und Sexualisierung des weiblichen Körpers, die Gewalt an Frauen, etc., ist nach wie vor aktuell. Als der Film herauskam, hatten kurz vorher FPÖ und ÖVP bei ihren Koalitionsgesprächen allen Ernstes eine ‚Herdprämie‘ als Belohnung für Frauen in Erwägung gezogen, die ihre Kinder daheim erziehen. Da ist mir sofort die Fotoserie *Hausfrauen-Küchenschürze* von **Birgit JÜRGENSSEN** eingefallen. Die stammt aus dem Jahr 1975 und zeigt die Künstlerin mit einem um den Bauch geschnallten Küchenherd.

WD: Es ist offenbar nicht leicht, dass ein feministischer Film finanziert wird!

SR: Bezogen auf die öffentliche Förderpolitik lässt sich das so sagen.

WD: Für mich war der Manager vom Verbundkonzern am Ende des Films irritierend.

SR: Das haben einige angemerkt. Aber da bin ich zu sehr Journalistin: Im Film taucht die Frage auf, wie es sein kann, dass ausgerechnet ein von Männern dominierter Konzern eine feministische Sammlung besitzt? Journalistisch betrachtet verlangt das nach einer Antwort vom Konzernchef. Und das ist – wenig überraschend – halt ein Mann.

WD: So gesehen hatte dieser Auftritt seine Berechtigung, damit die Zuschauer*innen besser

verstehen, wie der Kunstbetrieb funktioniert. Gibt es einen Austausch zwischen älteren und jüngeren Künstlerinnen? **SR:** Einerseits durch die Lehre, andererseits z.B. durch spezifische Themenausstellungen, wo ‚ältere‘ Künstlerinnen auf junge Positionen treffen. Und durch persönliches Mentoring. **Renate BERGLMANN** ist zum Beispiel so eine Mentorin und Orientierungsfigur für junge Künstlerinnen. Das hat u.a. auch mit dem ‚queeren‘ Touch einiger ihrer Arbeiten zu tun.

WD: Ach, das erstaunt mich, wenn ich an ihr Werk denke! **SR:** Ich meine, dass einige ihrer Werke bereits in den 1970er Jahren etwas vorweggenommen haben, das erst viel später sichtbar wurde – nämlich den transformativen Aspekt von Geschlechternormen. Durch das ironische Bloßstellen des männlichen Glieds – ein häufiger Topos bei **Renate BERGLMANN** – stört bzw. zerstört sie die phallische Ordnung. Und genau das spricht die heutigen Queer-Feministinnen* an.

WD: Ist Patriarchatskritik in der Kunst weiterhin ein wichtiges Thema?

SR: Ich bin keine Kunstexpertin und kann das auch nur als Beobachterin beurteilen. Ich finde, dass sowohl die feministische Patriarchatskritik als auch die sozialkritische Perspektive in der Kunst in den Hintergrund treten. Vielmehr spielen Identitätsfragen eine große Rolle. Siehe das Programm der Wiener Festwochen, die unter dem Motto *Republik der Liebe* stehen, oder das im Juni proklamierte *Queering the Belvedere*, das ein Zeichen der Vielfalt und Diversity setzt. Alles in allem lieb und bunt, aber nicht – wie die Feministinnen der 1970er Jahre – radikal.

WD: Der Begriff der ‚feministischen Avantgarde‘ abschließend? **SR:** Den Begriff „Feministische Avantgarde“ hat **Gabriele SCHOR** etabliert.

Hartnäckig brachte sie den Begriff in den kunsthistorischen Diskurs ein, um die Pionierleistung der Künstlerinnen der 1970er Jahre hervorzuheben. Sie gab dazu ein knapp 700 Seiten umfassendes Werk heraus. Durch diesen Katalog und dank der regen Ausstellungstätigkeit der Sammlung **VERBUND** – die *Feministische Avantgarde* tourte bereits durch fast alle großen Museen Europas – hat sich der Begriff, den es vorher gar nicht gab, fix in den Kanon der Kunstgeschichte und in den allgemeinen Sprachgebrauch eingeschrieben. Ich finde, das ist eine echte Leistung. ◼

FEMINISTISCHE THEORIE / GENDER/QUEER STUDIES

Anleitung zum Anecken

Fast jede kennt das: Ein Familienessen, bei dem ein sexistischer Witz gemacht wird und eine mit am Tisch sitzt, die nicht darüber hinweglächelt, sondern kritisiert, das Problem anspricht und damit die ‚Stimmung‘ verdirbt: Darin zeigt sich das Wesen der ‚feministischen Spielverderberin‘, die Sara Ahmed ins Zentrum ihres aktuellen Handbuchs stellt. „Nicht zu lächeln, keine Dankbarkeit zu zeigen, die Institution nicht zu bejubeln, kein Cheerleader für sie zu sein, ist genug, um zur Spaßverderber:in zu werden“, schreibt Ahmed und „[w]enn du zeigst, dass ein Raum nicht zugänglich ist, dann wirst du nicht nur als Spaßverderber:in angesehen, sondern auch, als ob du möglicherweise anderen verweigerst, ihren Raum zu wählen“. Die Figur der vermeintlich moralinsauren Spaßverderberin hat ihre Wurzeln nämlich in jenem antifeministischen Stereotyp, das behauptet, Feministinnen seien unglücklich und gönnten anderen Menschen ihr ‚Glück‘ nicht. Ahmed wertet die Figur dieser Spielverderberin deshalb auf und um, indem sie aus ihr eine aktive, allzeit bereite Kämpferin gegen Sexismus, Rassismus und das Patriarchat macht, die Normen und Machtverhältnisse zuverlässig und ausdauernd in Frage stellt. Sie ermuntert dazu, die Strukturen herauszufordern und Probleme aufzuzeigen, auch um den Preis, selbst als Problemverursacherin gesehen zu werden. Neben scharfsinniger Theorie enthält Ahmeds Buch auch zahlreiche kluge Ideen zur praktischen Umsetzung eines intersektionalen Feminismus auf verschiedensten Ebenen. Die Autorin gibt zudem Leitsätze und Überlebensstipps, Lektüreempfehlungen und Anleitungen dafür, wie sich Unbequem-Sein lohnen kann. ◀

Ute Fuith

Dialog bei Transgeschlechtlichkeit

Die Autorin ist Psychoanalytikerin, Leiterin einer psychotherapeutischen Beratungs- und Forschungseinrichtung und Professorin für psychologische Therapien. Anhand von aktuellen Forschungsergebnissen, psychoanalytisch orientierten Theorien und ihrer langjährigen Arbeit als psychoanalytisch orientierte Therapeutin mit transidenten Menschen reflektiert Alessandra Lemma die schwierige Balance zwischen therapeutischer Hilfe für Menschen bei der Bewältigung ihrer Identitätssuche und dem Erkennen von anderen Hintergründen für individuell empfundene Geschlechtsdysphorie. Ein besonderes Anliegen ist ihr dabei der sorgsam kritische Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die eine Transition anstreben. Im theore-

Sara Ahmed: **Feminist Killjoy**. Das Handbuch für die feministische Spaßverderber:in. Aus dem Engl. von Nora Langenfurth. 252 Seiten, Unrast, Münster 2024
EUR 23,50

Alessandra Lemma: **Transgender-Identitäten**. Eine Einführung. Aus dem Engl. von Eberhard Knoll und Daria Bendel. 182 Seiten, Brandes & Apsel, Frankfurt/M. 2024
EUR 26,50

tischen Teil ist eine große Vorsicht im Umgang mit dem Thema spürbar, das einerseits durch die Emanzipationsbestrebungen der identifizierten Communities und andererseits durch politische Instrumentalisierungen emotional aufgeladen und umkämpft ist. Sie plädiert für äquidistante Neugier und Dialog, ohne die es aus ihrer Sicht keine echte Auseinandersetzung an der Schnittstelle zwischen soziokulturellen Prozessen und individueller Psychodynamik geben kann. Die sehr spannenden Fallgeschichten verdeutlichen ihre Haltung und zeigen ein differenziertes Bild ihrer therapeutischen Arbeit. Einigermaßen irritierend ist die durchgehend männliche Sprache. Ich frage mich – liegt es an den Übersetzenden? Bei so viel Bemühen um Differenziertheit und Sorgsamkeit darf geschlechtergerechte oder geschlechterneutrale Sprache nicht ‚ignoriert‘ werden. ◀

Katja Russo

Auf das Chaos – auf die Freiheit

Yassamin-Sophia Boussaouds Werk ist ein kraftvolles literarisches Experiment, das aus der Perspektive einer mehrfach marginalisierten Person (u.a. nicht weiß, dick_fett, queer, nicht-binär, Elternteil) erzählt. Der Text folgt keiner linearen Struktur, verzichtet bewusst auf

Yassamin-Sophia Boussaoud: **Chaos**. Von Gefühlen und anderen Menschlichkeiten. 208 Seiten, Haymon Verlag, Innsbruck/Wien 2024
EUR 23,50

Gattungsgrenzen und lässt Lyrik, Tagebucheinträge, essayistische Passagen und Reflexionen zu einem dichten Netz verschmelzen, das Leser*innen nicht belehrt, sondern mitnimmt. Im Zentrum steht das Schreiben gegen das Bewerten und Kategorisieren von Gefühlen. Schmerz, Wut, Freude, Scham und Sehnsucht existieren gleichberechtigt nebeneinander. Diese radikale Offenheit macht Chaos intensiv

erfahrbar – als Versuch, komplexe Identitäten literarisch spürbar zu machen. Boussaoud schreibt zärtlich und politisch zugleich, durchweht biografische Erinnerungen mit gesellschaftlicher Analyse – etwa zu Körper, Elternschaft oder den eigenen tunesischen Wurzeln. *Chaos* ist ein Buch, das berührt, herausfordert und Raum schafft – für Mehrdeutigkeit, Gefühl und Widerstand. ◀ LMS

Eine Geschichte über viele Körper

Entlang von anekdotisch erzählten Biografien entfaltet Olivia Laing eine Geschichte über den Körper. Vielschichtige Persönlichkeiten wie Nina Simone und Susan Sontag werden von Laing anhand ihrer feministischen, antirassistischen, queeren und antifaschistischen Kämpfe vorgestellt. Im Besonderen verfolgt Laing das Leben von Wilhelm Reich und schafft es, seine Widersprüche differenziert darzustellen. Die vielen erzählten Stränge werden von Laing im Gegenstand des Körpers verbunden: Was bedeutet es, einen Körper zu haben? Was bedeutet es, wenn eine Gesellschaft den Körper zu einem Gefängnis macht? Was

bedeutet es, einen Körper ohne Angst zu haben? Laing versucht in *Every Body* zu erkunden, wie Körper Politik verändern können. Anknüpfend an ihre eigene Arbeit zu berühmten Persönlichkeiten und deren Biografien schafft Laing es auch in

Olivia Laing:
Every Body.
Warum unser Körper politisch ist.
Aus dem Engl. von
Thomas Mohr.
383 Seiten, btb,
München 2024
EUR 26,80

diesem Werk, Aktivist:innen, Künstler:innen, Psychoanalytiker:innen und Theoretiker:innen eindrücklich vorzustellen. Dabei neigt *Every Body* dazu, im Rahmen der Vorstellung der vielen Persönlichkeiten die

Frage danach, auf welche Weise der Körper zu etwas Politischem wird, nachrangig zu behandeln. Die Konzeptualisierung des Körpers als etwas Politisches bleibt auf wenige Seiten beschränkt und ist dabei zum Teil oberflächlich. *Every Body – Warum unser Körper politisch ist* überzeugt vielmehr durch die vielen detailreichen Porträts und kommt damit dem Originaltitel *Everybody – A Book About Freedom* näher als seiner deutschen Übersetzung. ◀ **Jaroscha Pia Steinhauer**

Feministisch streiten – aber nur mit mir selbst

Das Buch *Feministisch Streiten 2* ist im Gegensatz zu seinem Vorgänger *Feministisch streiten* kein Sammelband, sondern eine Sammlung eigener Texte. Linkerhand versucht hierin, eine materialistische Analyse verschiedener feministischer Kämpfe und Bewegungen aufzustellen und grenzt sich dabei sowohl vom Queerfeminismus als vom Radikalfeminismus ab. In den Texten geht es um Spaltungsfragen der Bewegung, um Gewalt und Subjektpositionen, um das Verhältnis von Theorie und Praxis, um Antisemitismus und Rassismus und um weitere Themen aktueller und vergangener feministischer Debatten. Wichtig für Linkerhand sind globale Bezüge, besonders mittel- und südamerikanischer Feminismus nimmt eine zentrale Rolle im Buch ein. Einige der Texte beziehen sich aufeinander, andere stehen mehr für sich genommen. Es sind ‚Haltungstexte‘, wie sie von Linkerhand selbst beschrieben werden, also aus der eigenen Positionierung und Überzeugung heraus geschriebene Analysen. Daher fehlt leider auch der versprochene Titel – das Streiten findet höchstens innerhalb von Linkerhand selbst statt. Es ist nicht unspannend, die vorgestellten Analysen zu lesen, da Linkerhand eine zentrale Vertreterin des materialistischen Feminismus für

den deutschsprachigen Raum darstellt. Gelingen sind ihr Augenmerk auf die praktische Anwendung feministischer Theorien und ihr Fokus auf die gesellschaftlichen Verhältnisse. Es ist zudem ein persönliches Buch, in dem Linkerhand ihre

Koschka Linkerhand:
Feministisch streiten 2. *Texte zu Bewegung und transnationalen Kämpfen.* 240 Seiten, Querverlag, Berlin 2024
EUR 20,60

politische Sozialisation und ihre Erfahrungen beschreibt, und trotzdem: Zum Streiten braucht es mehr als persönliche Reflexionen und das Überdenken vorheriger Positionen. Auch nach dem Lesen bleibt mir unklar, warum

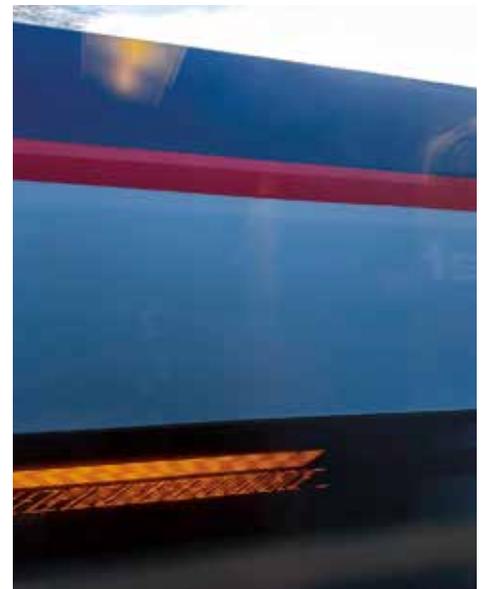
das Buch, welches so sehr für ein feministisches Streiten plädiert, nicht in Dialogform angelegt ist oder verschiedene Standpunkte miteinbezieht. Reden wir nicht über Streiten, tun wir's! ◀ **Nike**

Feministische Bücher und Verlage

Die Frauen-Buch-Bewegung, auf Englisch „women's book movement“ entstand ab den 1970er Jahren aus der Frauenbewegung heraus. Sie forderte mehr Sichtbarkeit von Frauen und setzte sich für die Veröffentlichung und Weitergabe von feministischen Inhalten ein. Feministinnen gründeten Frauenverlage, Frauenbuchläden und Frauenzeitschriften, die sich über die Jahre professionalisierten oder wieder auflösten. Diese Projekte vernetzten sich im Rahmen von feministischen Buchmessen oder Buchwochen miteinander. Doris Hermanns erzählt die Geschichte der Frauen-Buch-Bewegung in Deutschland mit Exkursionen nach Großbritannien, in die USA und die Niederlande. Hermanns berichtet vor allem von den Anfängen und davon, wie sich die Projekte gegen den männlichen Kanon stellten und versuchten, eine alternative Bewegung zu

Doris Hermanns:
Sand im patriarchalen Getriebe.
Zur Geschichte der Frauen-Buch-Bewegung. 272 Seiten, AvivA Verlag, Berlin 2025
EUR 22,70

schaffen. Dabei ist das Buch eine Mischung aus einem Sachbuch und persönlichen Bewertungen. Hermanns zitiert hauptsächlich aus den jeweiligen Eigenbeschreibungen der Projekte, weshalb die eingeworfenen persönlichen Bewertungen einzelner Projekte oder Entwicklungen irritieren. So wird in dem Buch zwar ein großer Fokus auf Lesbenprojekte gelegt und rassismuskritische Projekte werden positiv hervorgehoben, andere Entwicklungen wie die Ausweitung von Frauenpreisen auf Preise für Frauen und nicht-binäre



Personen werden jedoch ohne nähere Erklärungen kritisiert. Obwohl das Buch also eine spannende und wichtige Geschichte erzählt, habe ich die vorwurfsvollen Untertöne zwischendurch als unnötig und störend empfunden. Es beeindruckt dennoch, wie viele Informationen Hermanns zusammengetragen hat zu dieser bisher noch nicht umfassend erforschten Geschichte. Das Buch eignet sich somit gut als Nachschlage- und Überblickswerk über all die vergangenen und bestehenden Projekte. ◀ **Nike**

Selbstfürsorge versus Traumata

bell hooks identifiziert kollektive Traumata Schwarzer Frauen, um eine praktische Anleitung zur Selbsthilfe und Selbstheilung zu geben, in der Empowerment und Schwesterlichkeit eine zentrale Rolle spielen. Sie richtet einen lauten Appell an ihre Leserinnen, um ein neues Schwarzes Bewusstsein zu schaffen und leistet damit politischen Widerstand über ethnische Grenzen hinweg. hooks schafft emotionale Nähe und Authentizität bei der Leserin und deckt dabei den tiefen traumatischen Schmerz Schwarzer Frauen als ihren eigenen in einer Dominanzkultur

bell hooks:
Selbstfürsorge.
Aus dem Engl. von
Helene Albers.
197 Seiten, Unrast,
Münster 2025
EUR 18,00

auf. Dabei wird kollektives Schwarzes Leiden thematisiert, dem das Krebsgeschwür Hass zugrunde liegt. Ohne dabei die Kritik an weißen Massenmedien auszusparen, spendet

sie Trost und fordert gleichzeitig heraus, um aus der Passivität des Leidens herauszuführen. Eine sehr empfehlenswerte Selbsthilfeliteratur, mit der sich jede Form von Trauma bearbeiten lässt. Die Geschichten Schwarzer Frauen werden dabei zur eigenen Geschichte und schaffen Einblicke in Schwarze Lebenswelten, um der jeweils eigenen Opferrolle zu entkommen. Eine sehr konkrete Anleitung zur Selbsthilfe. ◀ **Renate Reisinger**

Explosive Emotionen

Ohne Scheu, sich gegen anerkannte Normalitäten zu stellen, diagnostiziert Eva Illouz in ihrem neuen Buch den Zeitgeist der Emotionen und seine Auswirkungen. Sie sezziert Bestandteile des (westlichen) Alltags, in dem ständige Superlative in Gefühlslagen, Selbstoptimierungsforderungen und Bedrohungs-szenarien aufeinandertreffen. „Durch Gefühle

Eva Illouz: *internalisieren wir die Welt und externalisieren wir unsere innere Welt, und zwar fortwährend und nahtlos.* Reale Gefahren werden einerseits gezeugt (Klimawandel), andererseits prä-

sentierte und häufig als Entertainment verkannt (unvorhersagbare Spitzenpolitiker). Sie untersucht dabei, welche ökonomischen Auswirkungen ständige Erregbarkeit und Leistungsdruck haben und welche Gegenmittel bereitgestellt werden. Die Autorin rekurriert auf zahlreiche literarische Beispiele und benennt die Schlüsselgefühle der Moderne, die mit der Entmythisierung des amerikanischen Traums einhergehen. Eine ebenso aufregende wie gut lesbare Lektüre. **Susa**

Feminismus, Klima und Geld

Andrea Günter arbeitet aus philosophischer Perspektive die Schnittstelle von Feminismus, Ökologie und Ökonomie heraus. Dabei rekurriert sie auf Hannah Arendts Konzept der Vita Activa und Ariel Sallehs Ideen zu Ökofeminismus. Sie verknüpft in diesem sehr dichten Band leichtfüßig die Krisen der materiellen Ökonomie in den Bereichen Ökologie und

Andrea Günter: *Sorgearbeit und, geprägt von Aristoteles, Neckel und Simmel, mit tiefgehenden sehr komplexen philosophischen Abhandlungen von Konzepten wie Tugendethik, biographieorientierter Politik und Gerechtigkeitsgeld. Das Buch nimmt sich eines noch wenig bearbeiteten Themas in der feministischen*

Theorie und Ökonomie an: der feministischen Geldtheorie, die möglicherweise dazu beitragen kann, sowohl die gegenderte Gerechtigkeits-

krise des Kapitalismus als auch die immanente Klimakatastrophe paradigmatisch zu überwinden. Ein sehr wichtiges Buch, es schließt mit 64 zusammenfassenden Thesen, die Ökofeminismus neu ins Feld führen. Das Buch ist komplex, zur breiteren Anschlussfähigkeit wäre ein Kapitel für Philosophie-Ungewandte eventuell hilfreich. **K**

Karin Schönplflug

Sexualität, Dialektik, Utopie

Kulturwissenschaftlerin und Psychologin Anna-Myrte Palatini und Historiker, Soziologe und Philosoph Sebastian Bischoff spannen in ihrer lesenswerten „historisch-politischen Einführung“ zur Geschichtlichkeit der sexuellen Revolutionen und zum Zusammenhang von Sexu-

Anna-Myrte Palatini und Sebastian Bischoff: *Sexuelle Revolutionen. Eine historisch-politische Einführung.* 240 Seiten, Schmetterling, Stuttgart 2025 **EUR 15,00**

alität und Kapitalismus den Bogen von „Inseln sexueller Liberalisierung vor 1880“ (Fourier) über die erste sexuelle Revolution um 1900 (Freud, Reich, Kollontai) zur zweiten 1945–1977 (Kinsey, Masters und Johnson, Shere Hite) und deren Kritikern

(Adorno und v.a. Marcuse) bis zur heutigen „neosexuellen Revolution“ (LGTBQIA+, Sigusch). Der „weiblichen Sexualität in der ‚sexuellen Revolution‘ von 1968“ ist ein eigenes Kapitel gewidmet (Anne Koedt, Alice Schwarzer). Prämisse und Frage zugleich: dass und „wie die gesellschaftlichen Tiefenstrukturen, die Vermittlungsformen Ware bzw. Wert die sexuelle Sphäre strukturieren“. Die Liberalisierungsbewegungen münden im Spätkapitalismus in eine „vollendete Verallgemeinerung von Warenform und Tauschwert“, kurzum: Sex/ualität ist zur Ware geworden. Fazit, welches bereits im 1. Kapitel ‚gespoilert‘ wird: „eine auch im sexuellen Sinne freie Gesellschaft ist ohne die Aufhebung kapitalistischer Vergesellschaftung nicht möglich“, wenn auch die stete dialektische Entgegensetzung zu Verdinglichung und Entfremdung durch das Individuum und seine Bedürfnisse bestehen bleibt... **Kr**

Los der Würde

Cynthia Fleury, Psychoanalytikerin und Philosophin, schreibt nach ihrem letzten Buch über Ressentiments nun eines zur „Klinik (also Heilstätte) der Würde“. „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren“, wie es in der Erklärung der Menschen-

rechte der UNO 1948 heißt. Der Begriff der Würde habe sich einerseits genauso zentral durchgesetzt wie Freiheit und Gleichheit. Andererseits sind „Formen der Entwürdigung nicht mehr außergewöhnlich, sondern üblich“, „in Institutionen und sozialen Praktiken (Krankenhäuser, Altenheime, Gefängnisse, Flüchtlings- oder Migrantenzentren, Armut und Prekarisierung)“. Für ihren dekolonialen Ansatz nimmt sie „die Perspektive der Vulnerabelsten“ ein: im Realen ist die „Klinik der Würde“ geradezu eine „Fabrik der Unwürde“, „nach wie vor die der Gewalt und Herrschaft, mit der kolonialen Institution als Anti-Idealtypus“. Die Erzählungen der ‚Unwürde‘, von Leid und Beschämung (exemplarisch von James Baldwin) sollen den Begriff des Universalismus rehabilitieren, durch die universelle Figur des Sklaven, „welche Hautfarbe er auch haben mag“. Auch in der Care-Arbeit kommt der Preis der Fürsorge „erduldeter Gewalt“ gleich. „Insbondere Frauen und ‚rassialisierte‘ Personen erleiden nicht nur die direkte Gewalt der Beherrschung, sondern sie werden auch dazu verpflichtet, für die Herrschenden zu sorgen“. Fleury reklamiert „ein neues Zeitalter des politischen Handelns“ und bietet Lösungsansätze jenseits der Empörung zur Würde in Aktion. Empfehlung! **Kr**

Cynthia Fleury: *Die Klinik der Würde.* Aus dem Franz. von Andrea Hemminger. 150 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2024 **EUR 24,70**

GESCHICHTE

Radikale Erinnerung

In *Traumaland* geht Asal Dardan der gesellschaftspolitisch brisanten Frage nach, wie v.a. in Deutschland die Aufarbeitung der Verbrechen des NS-Terrorregimes erfolgt (ist) – und worin dabei die Verantwortung jede*r

Asal Dardan: *Traumaland. Eine Spurensuche deutscher Vergangenheit und Gegenwart.* 288 Seiten, Rowohlt, Hamburg 2025 **EUR 24,00**

Einzelnen bestehen könnte. In kritischer Auseinandersetzung mit einer offiziellen Erinnerungskultur, deren Gedenkveranstaltungen und musealen Aufbereitungen letztlich primär der Legitimation der herrschenden politischen Akteure dienen, nimmt sie uns mit auf

eine „Spurensuche in deutscher Vergangenheit und Gegenwart“. Entlang von (Erinnerungs-) Orten, Gebäuden, Monumenten in deutschen Städten wie Berlin, Köln, Dessau, Hoyerswerda bringt sie NS-Gräueltaten mit (aktuellen) frem-

den- und minderheitenfeindlichen Gewalttaten rechter Provenienz nach 1945 in Verbindung. Dardan nimmt auch Bezug auf (psychoanalytische) Analysen rassistischer Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster etwa von Frantz Fanon und Julia Kristeva. Die Verdrängung, das – vielleicht bewusste, vielleicht auch unbewusste – Vergessen, ermögliche die Reproduktion der Gewaltstrukturen: im Denken, im Sprechen, im Handeln. Dardan schreibt gegen ein vereinheitlichendes, hierarchisierendes Denken an, das sich über ein diskursiv konstruiertes nationales ‚Wir‘ den als solchen festgeschriebenen ‚Fremden‘ als überlegen entgegensetzt – und damit deren Ausgrenzung, Ausbeutung, Vertreibung, letztendlich Vernichtung legitimiert. Sie veranschaulicht diesen Erklärungsansatz u.a. mit der immens angestiegenen Zahl rechtsextremer Terrorakte rund um die deutsche Wiedervereinigung und klagt dabei den mangelnden Aufklärungswillen der Behörden und das mediale Victim Blaming an. Ein material- und kenntnisreiches Buch über die Komplexität und Aporien individuellen wie kollektiven Erinnerns. Mit vielen ergreifenden biographischen Skizzen von gewaltsam abgebrochenen Lebenswegen versucht Dardan gleichwohl, dem individuellen Leid gerecht zu werden: über die Analyse gesellschaftlicher und (transnationaler) politischer Machtverhältnisse sowie über die radikale Infragestellung der Beschönigung eigener Beteiligung. ◀ **SaZ**

„Unzucht wider die Natur...“

➤ Gleichgeschlechtliche Beziehungen waren in Österreich unter allen Regimen strafbar. Von der Monarchie über die erste Republik, den Austrofaschismus, den Nationalsozialismus bis in die zweite Republik hinein bis 1971. Das Gesetz galt in Österreich für Frauen und Männer, während in Deutschland nur männliche Homosexualität strafbar war. Diese Diskrepanz im Strafrecht wurde auch von den Verteidigern der angeklagten Frauen vorgebracht, zumal Österreich ja als ‚Ostmark‘ ein Teil des ‚deutschen Reiches‘ war. Trotzdem wurden Frauen auch von 1938-1945 in Österreich verurteilt und inhaftiert, da für die Strafverfolgung die Gesetze des Tatortes relevant waren. Natascha Bobrowsky recherchierte die Lebensgeschichten von Frauen aus verschiedenen sozialen, beruflichen und geografischen Zusammenhängen, die wegen „Unzucht wider die Natur...“ vor Gericht standen. Dabei war sie, wie so oft bei der Forschung über den Nationalsozialismus, hauptsächlich auf Quellen der Verfolgungs- und Strafbehörden angewiesen. Exkurse im Text informieren über Institutionen wie etwa die *Weibliche Kriminalpolizei* oder die *Lager Uckermark* und *Ravensbrück*. Der Autorin ist es gelungen, aufgrund umfangreicher Forschungen, auch in den Archiven der Bundesländer, nachzuweisen, dass Frauen in Österreich während des Nationalsozialismus wegen ihrer sexuellen Orientierung vor Gericht gestellt und bestraft wurden. Nataschas Bobrowskys Buch ist ein wichtiger Beitrag zur Forschung über einen bisher nur wenig aufgearbeiteten Teilbereich nationalsozialistischer Verfolgung. ◀ **Karin Nusko**

Natascha Bobrowsky:
Verbotene Beziehungen.
Weibliche Homosexualität im nationalsozialistischen Österreich.
232 Seiten,
Mandelbaum,
Wien 2025
EUR 23,00

NS-Erinnerung in der Neuen Frauenbewegung

➤ Sina Speits Monografie analysiert erinnerungskulturelle Auseinandersetzungen der „Neuen Frauenbewegung“ in Deutschland zwischen 1968 und 1994. Anhand von Quellen wie feministischen Zeitschriften, Broschüren, Filmen und wissenschaftlichen Publikationen aus der historischen Frauenforschung untersucht Speit, wie Fragen nach

Sina Speit: Die Neue Frauenbewegung und der Nationalsozialismus.
Feministische Erinnerungskultur zwischen 1968 und 1994. 470 Seiten,
transcript Verlag,
Bielefeld 2024
EUR 59,70

NS-Täter*innenschaft, Widerstand und Opferperspektiven verhandelt wurden. Bereits im Umfeld der 68er-Bewegung hatten Feminist*innen begonnen, ihre Familiengeschichten kritisch zu hinterfragen und sich selbst im historischen Gefüge zu verorten. Während zunächst die historische Einordnung des NS-Staates als vorwiegend patriarchales System dominierte, rückte nach konfliktvollen Auseinandersetzungen auch die Frage nach weiblicher Täter*innenschaft ins Zentrum. Zudem fanden nach und nach die Stimmen von Jüd*innen, Schwarzen Feminist*innen oder Rom*nja und Sinti*zze stärker Gehör, die innerhalb der Neuen Frauenbewegung lange marginalisiert worden waren. Besonders interessant fand ich, wie die Autorin nachvollziehbar macht, wie zentral die Erinnerung an den Nationalsozialismus mit zeitgenössischen Debatten über Geschlechtergerechtigkeit oder politischen Widerstand verknüpft war – im Sinne eines „*Gedächtnisaktivismus*“. Teilweise hätte ich mir jedoch eine stärkere Kontextualisierung der Quellen gewünscht – mitunter blieb unklar, wie repräsentativ einzelne Beiträge für die feministische Auseinandersetzung tatsächlich waren. Insgesamt bietet das Buch einen ersten Einblick in die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte innerhalb der Frauenbewegung – eher stichprobenartig als systematisch, aber mit klarer Relevanz für eine feministische Geschichtsschreibung. ◀ **Toni**

POLITIKWISSENSCHAFT

Revolution in den kleinen Räumen

➤ Das Buch *Alles für alle* von Indigo Drau und Jonna Klick versucht anhand des Konzeptes der „Commons“ eine alternative Lebensform zum Kapitalismus aufzuzeigen. Theoretisch anspruchsvoll, verfolgt es den Ansatz, solidarische Gemeinschaften als zukunftsfähig zu betrachten. Commons leben von gesellschaftlichen Beziehungen auf Augenhöhe, Selbstorganisation jenseits von Markt und Staat und Bedürfnisbefriedigung ohne Verluste. Das Buch versteht sich als Beitrag zur revolutionären Theorie und Praxis jenseits traditioneller linker Strategien. Es bringt dafür keine konkreten Lösungsansätze, sondern liefert eine theoretische Orientierung, die Konzentration erfordert und für Einsteiger*innen in linke Theorien eher herausfordernd ist. Es ist daher weniger ein Leitfaden für Aktivismus, sondern ein Versuch, die Idee der radikalen Emanzipation auf Grundlage der Commonisierung neu zu denken. Der Funke, den der Untertitel ‚*Revolution als Commonisierung*‘ verspricht, springt beim Lesen leider nur teilweise über. Es ist also nicht so sehr ein Buch für Pragmatiker*innen, sondern ein wichtiger Beitrag für eine befreite Gesellschaft. ◀ **FK**

Indigo Drau und Jonna Klick:
Alles für alle.
Revolution als Commonisierung.
Black Books.
180 Seiten,
Schmetterling Verlag,
Stuttgart 2024
EUR 18,30

Kritik verborgener Männlichkeit

➤ Der von Marion Löffler editierte Band *Diskreter Maskulinitismus* versammelt Texte von Eva Kreisky aus den 1980er bis 2000er Jahren. Die Herausgeberin hält in ihrer Einleitung fest, dass die Beiträge „*nicht nur Eva Kreiskys kritische Zeitdiagnosen nachlesbar machen [sollen], sondern vor allem konzeptuelle und methodische Anregungen für eigene und aktuelle Diagnosen dieser Art*“ bieten. Quer durch die Jahrzehnte und die von Kreisky bearbeitete Vielfalt an Themen zieht sich dann auch der theoretisch fundierte Zugang der „feministi-

schen Institutionenarchäologie“. Diese macht die tief in bürokratische, politische und gesellschaftliche Institutionen – von der Politik im engen Sinne, über Behörden und Ämter bis zum (Männer-)Fußball – eingelassene, höchst wirkmächtige, dabei jedoch meist unsichtbare und auch in der Wissenschaft beschwiegene, hegemoniale Männlichkeit sichtbar. Sie zeigt, wie der – mehr oder weniger subtile – Ausschluss von Frauen die Möglichkeiten für grundlegende Demokratisierung systematisch verstellt. Dass sich aus heutiger Perspektive auch einiges an Kritik an den Texten anbringen lässt – allem voran am weitgehenden Fehlen kolonialismuskritischer und intersektionaler Perspektiven in den Analysen moderner Staatlichkeit – verwundert nicht. Hochaktuell ist hingegen Eva Kreiskys Beharren darauf, den Fokus kritischer Analysen auf die (verdeckten) Grundlagen der Macht zu richten, anstatt die Marginalisierten in den Fokus zu rücken. Frauenforschung dürfe sich nicht mit „Damenbeine-Zählen“ begnügen – diese Polemik aus den frühen 1980er Jahren lässt sich durchaus aufs Heute übertragen. < **Steve**

Eva Kreisky:
Diskreter Maskulinismus.
Kritische Zeitdiagnosen. Hg. von **Marion Löffler.**
404 Seiten, Campus, Frankfurt/New York 2024
EUR 43,20

Völkische Siedler:innen

Die Anastasia-Bewegung baut auf der von Wladimir Megre verfassten zehnteiligen Anastasia-Roman-Reihe auf. Fiktionale Literatur, antisemitisch, rassistisch und frauenverachtend, wie Hanna Poddig schreibt. Hauptfigur der Bücher ist die blonde Anastasia, deren Lehren als Anleitungen für ein besseres Leben – jenseits von Kapitalismus und Technokratie, als Ausweg – interpretiert werden. Zahlreiche alternative Wohn- und Kulturprojekte beziehen sich positiv auf die Figur der Anastasia und werden nach dem Vorbild Anastasias aufgebaut. Die Anastasia-Bewegung im deutschsprachigen Raum ist eng verbunden mit rechtsradikalen Weltbildern, auch wenn dies auf den ersten Blick vielleicht nicht so auffällt, so Poddig. Stichwort: Familienlandsitze. Ein-Hektar-Land-Sitz, Selbstversorgung, ökologisch. Es geht den Rechten, den völkischen Siedler:innen um Entfaltung und Raumnahme – ihres ‚Volkskörpers‘. Ökologische Themen sind eben keineswegs ausschließlich linke Themen, sondern auch ureigens rechte Themen. Dies zu wissen und zu reflektieren ist wohl wichtiger denn je, vor allem wenn (transformativ) Themen und Themen wie Biolandbau oder solidarische Landwirtschaft eine:n als Linke womöglich selbst interessieren und der Notwendigkeit von Analyse/Haltung/Abgrenzung bedürfen. Während es zunächst im Text – umrisshaft – um den Inhalt der Anastasia-Bücher geht, werden dann die Akteur:innen, ihre Netzwerke und Tätigkeiten und weiters antifaschistische Handlungs- und Widerstandsstrategien zum Thema. <

Dani Rechling

Hanna Poddig:
Die Anastasia-Bewegung.
Völkisch, esoterisch, antisemitisch.
112 Seiten, Transparent. Rechter Rand, Bd. 22, Unrast, Münster 2025
EUR 9,80

Reden und zusammen? – Zuhören und verstehen!

SchwarzWeiss. Es geht auch anders setzt sich in dialogischer Form, in Gesprächen zwischen Florence Brokowski-Shekete und Marion Kuchenny, mit Themen wie kultureller Aneignung, Rassismus im Alltag, der Rolle von Wörtern (Schwarzfahren, Schwarzsehen u.a.m.) und mit Machtverhältnissen auseinander. Dies vollzieht sich ganz unter dem Slogan „Reden und Zusammen“ im Rahmen eines offenen Austausches, im

Florence Brokowski-Shekete und Marion Kuchenny:
SchwarzWeiss.
Es geht auch anders. Gespräche über Alltagsrassismus.
192 Seiten, Orlanda Verlag, Berlin 2024
EUR 22,70



Sinne einer Auseinandersetzung – nicht auf belehrende Art, sondern auf respektvoller und lernbereiter Basis. Das Buch ist ein guter Einstieg, um sich mit Alltagsrassismus zu beschäftigen und regt zur Selbstreflexion an. Mit den weiterführenden Tipps zur vertiefenden Lektüre wird Interesse geweckt, auch den dazugehörigen Podcast **SCHWARZWEISS** zu hören, vor allem aber auch deswegen, weil viele Punkte nur angerissen werden und zu einer weiteren Beschäftigung anregen. < **Elisabeth Eisner**

Gesellschaftliche Spaltungen

Naomi Kleins Band setzt sich mit der zunehmenden Polarisierung in der Gesellschaft und dem Phänomen der personellen Verwechslung auseinander. Es wird dabei jene Zeit herangezogen, in der politische Unruhen eintreten. Das Buch ist in vier Abschnitte unterteilt. Es beginnt mit der Namensähnlichkeit der Autorin mit der neurechten Autorin Naomi Wolf und der daraus erfolgten Verwechslung mit ihr. Die Autorin beschreibt ein Doppelleben, die persönliche Geschichte ihrer Namensschwester Naomi Wolf. Sie analysiert die Anti-Lockdown-Bewegungen während der Pandemie, untersucht Verschwörungstheorien und deren Entstehung und betrachtet kritisch die Tech-Elite und deren Einfluss. Die gesellschaftlichen Spaltungen werden dabei tiefgründig analysiert. In einer klaren und verständlichen Sprache verbindet Naomi Klein ihre persönliche Erfahrung mit der politischen Analyse, indem sie gut recherchierte Beispiele und Fallstudien heranzieht. Manche Argumentationsstränge sind sehr komplex beschrieben. Es gelingt der Autorin jedoch, für ein hochaktuelles und schwieriges Thema Interesse zu wecken. Der Band klärt darüber auf, wie Mechanismen gesellschaftlicher Spaltung sich auf Demokratieverhältnisse auswirken. Besonders wertvoll ist dabei, wie persönliche Erfahrungen mit größeren gesellschaftlichen Entwicklungen zu verbinden sind. Empfehlenswert ist das Buch für Leser*innen, die die Hintergründe der zunehmenden gesellschaftlichen Polarisierung besser verstehen und diese Entwicklungen kritisch hinterfragen wollen und keine Scheu vor rund 500 Seiten Lesestoff haben. < **Veronika Reiningger**

SOZIOLOGIE

Sinn und Bedeutung des Strafvollzugs

Die ehrenamtliche Bewährungshelferin und Sozialwissenschaftlerin Victoria Schmidt-Heuschele stellt in einer qualitativen Studie die Frage, welchen subjektiven Sinn und welche Bedeutung der Strafvollzug in den Selbstaussagen hafterfahrener Frauen hat bzw. wie die biografische Verarbeitung von Hafterfahrungen erfolgt. Sie will jedoch

„keine evaluierende Betrachtung des Strafvollzugs, bestimmter Resozialisierungsmaßnahmen, [...] der Entlassungsvorbereitung bzw. des Übergangsmanagements“ liefern. Stattdessen liefert sie eine ausführliche Bibliografie von Publikationen zum Haftvollzug an Frauen, benennt Lücken im Forschungsinteresse (wie

Victoria Schmidt-Heuschele:
Hafterfahrungen von Frauen im Spiegel ihrer Biografien. Eine rekonstruktive Studie zu Ein- und Ausschluss im Kontext des Strafvollzugs zwischen institutioneller Rahmung und biografischem Eigensinn. 480 Seiten, Budrich, Opladen/Berlin/Toronto 2025
EUR 59,00

z.B. bezüglich migrantischer Frauen oder von LGBT-Personen). Etwa 6% der Gesamthäftigen in Deutschland sind Frauen (im Jahr 2023 waren das 2590 Frauen). An acht hafterfahrenen Frauen wird untersucht, wie die Erfahrung des Freiheitsentzugs im lebensgeschichtlichen Zusammenhang nachträglich gedeutet, verarbeitet und gewertet wird. Die Leben vor der Haft zeigen zerrüttete Familienverhältnisse,

Heimunterbringungen, Abhängigkeitsbeziehungen und Gewalterfahrungen, Krankheit, Armut, Drogen, Prostitution, Sorgepflichten für Kinder. Ihre Hafterfahrungen bilanzieren die Frauen sehr unterschiedlich, von totaler Zeitverschwendung bis zur Einschätzung, dass diese ihre persönliche Rettung gewesen wären. Die Übergänge in das Leben danach (Hilfsangebote, eigene Wohnung, Arbeit, soziale Beziehungen, Zukunftsperspektiven) sind komplex und verlangen viele Balanceakte (z.B. um die haftbedingten Lücken im Lebenslauf zu verheimlichen). Vor allem für Personen mit beruflichem Interesse an den dargestellten authentischen Problemen bietet das Buch hilfreiche Informationen, wünschenswert wäre eine etwas straffere Ausführung. ◀ **Inge Rowhani**

Nazihintergrund versus Migrationshintergrund

Der deutsche Gesellschaftsvertrag der Nachkriegszeit geht von der erfolgreichen Aufarbeitung und Bewältigung von Faschismus, Holocaust und Antisemitismus aus. Esra Özyürek, Soziologin, Politikwissenschaftlerin und Anthropologin in Cambridge mit türkischen Wurzeln untersucht, welche Position muslimischen Migrant*innen in dieser Aufarbeitung und der damit verbundenen Erinnerungskultur zugewiesen wird. Die mangelnde Aufarbeitung von

Antisemitismus und somit Antisemitismus selbst werden nach der Wende den ‚Ostdeutschen‘ und zunehmend der muslimischen Bevölkerung zugeschrieben. Die Autorin spannt einen Bogen von den Theorien über Ursachen der Herausbildung autoritärer Gesellschaftsstrukturen, wie jenen von Wilhelm Reich, und US-amerikanischer

Esra Özyürek.
Stellvertreter der Schuld. Erinnerungskultur und muslimische Zeitzeugen in Deutschland. Aus dem Engl. von **Elsbeth Ranke.** Vorwort von **Eva Menasse.** 320 Seiten, Klett-Cotta, Stuttgart 2025
EUR 26,80

anthropologischer Literatur aus der unmittelbaren Nachkriegszeit bis zu den Ansätzen zeitgenössischer Deradikalisierungsprojekte für muslimische Jugendliche in Deutschland. Interessiert und kritisch beobachtet sie Gruppendiskussionen im Rahmen solcher Projekte und begleitet muslimische Jugendliche bei einer Reise ins KZ Auschwitz. Ihre Untersuchung stellt sie in den Kontext der jüngsten Entwicklungsgeschichte des Begriffes Antisemitismus, den sie anhand von Diskussionen und öffentlichen Dokumenten umreißt. Ein spannendes Buch, das nachdenklich stimmt und die Diskussionen um und Vorwürfe von Antisemitismus unter einem neuen Gesichtspunkt beleuchtet. ◀ **Sena Doğan**

PÄDAGOGIK

Fehlende Vielfalt in Kinderbüchern

↳ Lisa Pychlau-Ezli beschreibt in *Und raus bist du* sehr nüchtern die fehlende positive Darstellung von vielfältigen Identitäten in den deutschsprachigen Kinderbüchern und die damit einhergehenden fehlenden positiven Identifikationsmöglichkeiten von BIPOC (Black People,

Indigenous People and People of Colour)-Kindern, FLINTA (Frauen, Lesben, inter*Personen, nicht-binäre Personen, trans und agender Personen)-Kindern, jüdischen Kindern und Kindern mit anderen als schlanken, nicht-behinderten Körpern beim Leseerwerb und darüber hinaus. Sie beklagt die mangelnde Sensibilisierung gegen-

Lisa Pychlau-Ezli:
Und raus bist du. Wie Kinderbücher zu Diskriminierung erziehen. 256 Seiten, Unrast, Münster 2024
EUR 20,40

über Diskriminierung von Pädagoginnen und Pädagogen in der Ausbildung und deren Lektüreauswahl. Lisa Pychlau-Ezli versucht, Diskriminierungsmechanismen, konkret Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und Lookismus, und deren gesellschaftliche Funktion zu erklären und unterlegt dies mit Zahlen und Fakten. Eine Checkliste zu diskriminierenden Inhalten in Kinderbüchern am Ende des Buches soll bei der Auswahl von Büchern helfen, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Wirkmächtigkeit stärken, anstatt ihnen Stereotype und Normvorstellungen mitzugeben. Wie schön wäre doch ein neues Zeitalter des Kinderbuchs, sozialkritisch, ästhetisch wertvoll, emanzipativ und kindgerecht formuliert. Explizite Beispiele aus Kinderbüchern wären hilfreich, um für dieses wichtige Thema die Sensibilisierung zu stärken. ◀ **Henrike Kovačić**

Wir brauchen die Menschlichkeit

↳ Im Mittelpunkt der Studie steht die Debatte um verpflichtende Werte- und Orientierungskurse für Geflüchtete, die demokratische Prinzipien sowie Geschlechtergleichstellung vermitteln sollen. Während dies einerseits als notwendige Maßnahme zur sozialen Kohäsion gesehen wird, kritisieren andere, dass die

Kurse dazu genutzt werden, kulturelle Differenzen zu betonen und Geflüchtete zu normieren. Die Analyse thematisiert demokratietheoretische Fragen nach dem Verhältnis von gesellschaftlichem Zusammenhalt auf einem gemeinsamen Wertefundament sowie der Vereinbarkeit universeller

Prinzipien mit pluralistischen Gesellschaften. Zudem wird die politische Instrumentalisierung von Frauenrechten in Integrationsdebatten kritisch beleuchtet. Die Autorinnen plädieren dafür, in den Werte- und Orientierungskursen zwischen Verfas-



sungsnormen und erwünschten Verhaltensweisen klar zu unterscheiden, anstatt beide Lernstoffe miteinander zu vermischen. Wird Alltagsverhalten nicht klar von Verfassungsnormen abgegrenzt, entstehen kulturelle Anpassungsforderungen, die Pluralität untergraben. Die Studie leistet einen essenziellen demokratiepolitischen Beitrag, indem sie das Spannungsfeld zwischen staatlicher Wertevermittlung und individueller Erfahrung kritisch beleuchtet. Die Autorinnen argumentieren, dass Integration nicht als Anpassung verstanden werden sollte, sondern als wechselseitiger Prozess, der auch gesellschaftliche Pluralität fördert und Geflüchtete als aktive politische Subjekte wahrnimmt. **◀ Sibylle Pahola**

Biografische Herausforderungen

Die Publikation geht auf eine Vortragsreihe der Universität Potsdam zurück und versammelt Werkstattgespräche mit Biograf*innen über Herausforderungen ihres Forschens und Schreibens über Hinterlassenschaften

Jüdische Leben erzählen. *Jüdische Kulturgeschichte in der Moderne*, Bd. 30. Hg. von Grażyna Jurewicz und Marie Schröder. 298 Seiten, Neofelis, Berlin 2023 **EUR 24,00**

von Jüd*innen bzw. Menschen jüdischer Herkunft. Heute ist biografisches Schreiben angesiedelt zwischen Wissenschaft und Literatur, Sachbuch und Belletristik. „*Ein wesentliches Charakteristikum der Biographie als Forschungsmethode und Darstellungsweise ist ihr interdisziplinärer Charakter*“, so die Herausgeberinnen Grażyna Jurewicz und Marie Schröder. Dies zeigen die Beiträge aus verschiedenen Disziplinen, wie der Geschichts- und Literaturwissenschaft, Judaistik, Kulturwissenschaft und Musikwissenschaft. Beatrix Borchard, die sich mit Fragen des Umgangs mit biografischen Quellen auseinandersetzt, stellt fest: Lebensbeschreibungen – zwischen zwei Buchdeckeln – von Musiker*innen haben immer eine Leerstelle, nämlich die Musik, die sie/er komponiert hat. Katharina Prager verweist in ihrem Beitrag über (jüdisches) Leben der (Wiener) Moderne darauf, dass jeder Mensch sein eigener Biograf sei, indem er Spuren legt oder verwischt, Material bewahrt oder vernichtet hat. „*Biographien spielen in der Zeit und Gesellschaft ihrer Entstehung, nicht in der Zeit der Biographierten.*“ Sie schließt ihren Beitrag mit der Involviertheit der Autor*innen: „*Jede Biographie ist auch eine Autobiographie.*“ Ein sehr interessantes Buch und hoffentlich inspirierend für viele zukünftige Biograf*innen. **◀ Petra M. Springer**

Texte aus dem Krieg

Am 25. Februar 2022 werden die schlimmsten Befürchtungen von Katja Petrowskaja wahr: Ihre Heimatstadt Kiew wird bombardiert. Die Ukraine befindet sich im Krieg. Ihre Mutter, eine ehemalige Geschichtslehrerin, sitzt im Luftschutzkeller. Die Autorin selbst ist zu diesem Zeitpunkt in Berlin, wo sie bereits

Katja Petrowskaja: **Als wäre es vorbei.** 217 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2025 **EUR 25,70**

seit zwanzig Jahren lebt. Sie quält die ständige Sorge um ihre Verwandten und Freunde in der Ukraine. Im Internet sucht sie nach Nachrichten und Bildern. Daraus entstehen zwischen Februar 2022 und Herbst 2024 Fotokolumnen für die *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, die nun gesammelt als Buch erschienen sind. Petrowskaja schreibt über verschiedene Bilder: Da ist ein Bub mit schwerem Blick in der Menschenmenge in Cherson. Seine Augen verraten, dass er schon viel Gewalt und Leiden gesehen hat. Oder der Verletzte im Lazarett in Bachmut, der von seinen Kameraden gestützt wird. Manchmal sind auch keine Menschen zu sehen, sondern nur ein leeres Klassenzimmer, durch dessen zerbrochene Fenster der Vorhang weht. Dennoch gibt es für Petrowskaja kein Bild, das „*die akkumulierten Schmerzen des Krieges darstellen kann. Wir sehen immer nur einen Teil der Wunde*“, schreibt die Autorin. Über Fotografie aus dem Krieg zu schreiben war für sie „*eine von vielen Formen des Widerstands*“. Sie wollte erzählen, was die Menschen in der Ukraine tagtäglich durchmachen. So hat Katja Petrowskaja absichtslos die Chronik eines Krieges geschrieben, dessen Ende noch nicht absehbar ist. **◀ Ute Fuith**

BIOLOGIE

Zwischen Himmel und Kolonialgeschichte

Die Forschungen zum Flugverhalten von Mauerseglern erweisen sich als vieldimensional: Die Autorin hilft nicht nur selbst mit, die zurückgekehrten Vögel zu beringern, sie vollzieht auch die Flugrouten nach, geografisch und historisch. Dass dabei wesentliche Kolonialismusthemen auftauchen, gehört zum Hintergrund der Autorin, die auch als Integrationsberaterin arbeitet. In dieser Studie startet sie mit der außergewöhnlichen Ausdauer und Orientierungsfähigkeit der Vögel. Mit menschlich unvorstellbarer Präzision finden sie ihre Nester vom vorigen Jahr, wechseln ihren Aufenthalt zwischen Europa und Afrika, wobei die Luft ihr Zuhause ist. Die

Autorin beschreibt unsentimental, aber voller Bewunderung das Leben dieser Vögel – ein Leben, das fast vollständig in der Luft stattfindet. Dabei überfliegen die Mauersegler afrikanische Länder, die von einer langen und komplexen Geschichte geprägt sind, Länder, deren koloniale Vergangenheit noch immer Spuren im täglichen Leben hinterlässt. Diese Geschichte zeigt sich heute immer noch in der Attitüde des Unterdrückers, im Umgang mit der Natur. Hier zeigt sich, wie tief das herrschaftliche Denken in den Strukturen verwurzelt ist – ein Denken,

Imke Müller-Hellmann: Der Zug der Mauersegler. 300 Seiten, Osburg-Verlag, Hamburg 2025 **EUR 27,50**

das den natürlichen Raum, in dem die Mauersegler leben, ebenso dominiert wie die Gesellschaften, die auf diesen Kontinenten existieren. Die präzisen Beschreibungen der Flugrouten in der Weite des Himmels rücken die phänomenalen Fähigkeiten von Lebewesen ins Zentrum, die vielen Menschen völlig unbewusst sind. Das Buch zeigt, dass viele Menschen gar nicht wissen, was ihnen alles entgeht, wenn sie sich nicht für andere Lebewesen interessieren. Ein Beitrag zur Wiederverzauberung der Welt, kombiniert mit sachlichen Analysen einer dystopisch orientierten Gesellschaft. Zur Horizonterweiterung dringend empfohlen. **◀ Susa**

KUNST/KULTUR

Ein Ort, zwei Zeiten und zehn Frauen

Wie Menschen Orte prägen – und umgekehrt: Darum geht es bei Petra Reichenbachs Multimedia-Projekt und in dem dazu erschienenen Katalog. Sie fokussiert die Rolle der Frauen in der *Lichterburg* in Sachsen. Die Historie des Ortes in Kürze: Vom kleinen Kloster mit Kapelle zur von Kurfürstinnen kunstvoll konzipierten Schlossanlage, die – einen großen Zeitsprung später – zur Haftanstalt und dann zu einem Konzentrationslager umgebaut wurde. Heute ist die Anlage Gedenkstätte und Museum. Als Wendebuch mit zwei Anfängen gestaltet, werden zwei Zugänge bzw. Epochen mit jeweils fünf Biografien von Frauen und deren Geschichte in der *Lichterburg* fokussiert. Der eine Teil des Katalogs behandelt die architektonische Entwicklung seit der Renaissance und die Freilegung und Erforschung der Zeitschichten in den vergangenen Jahren. Fotostrecken veranschaulichen den

Starke Frauen in der Lichterburg. Hg. von Petra Reichenbach. 208 Seiten, Mitteldeutscher Verlag, Halle 2023 **EUR 30,00**

Kontrast von Schloss- und KZ-Nutzung. Die Veränderungen hin zu den dunklen Zeiten des Ortes: Perspektivische Wandmalereien mit Naturmotiven wurden monochrom überföhnt. Eingelegene Decken verengten Räume, in denen Gefangene untergebracht wurden. Die unterschiedliche Nutzung hat Spuren hinterlassen. Der zweite Teil des Katalogs dokumentiert auch die transgenerationale Aufarbeitung: Das Kunstprojekt wurde von Schüler:innen mitgestaltet. Dazu befassen sich Beiträge verschiedener Autor:innen tiefgehend mit zehn ausgewählten Frauenbiographien: mit den Kurfürstinnen Elisabeth von Brandenburg, Anna, Hedwig und Anna Sophie von Sachsen sowie mit den KZ-Insassinnen Amalie Pellin, Lina Haag, Olga Benario, Lotti Huber und Wald-Frieda Weiss. Was diese Frauen eint: die Erfahrung von Ausgrenzung und Diskriminierung, Verrat und Verfolgung als Andersdenkende. Ein relevantes Thema – damals wie auch noch heute. < *Nina Kreuzinger*

Die Kunst der Fürsorge nähren

> Die Zukunft der Gesellschaft sind Kinder und Jugendliche. Ihre Bildung und Haltung, wie sie sich selbst, andere Menschen und ihre Mitwelt wahrnehmen, prägt das kollektive (Un-)Bewusstsein.

Und wie es mit dem ‚Wir‘ weitergehen wird. Care- bzw. Fürsorge-Fähigkeiten – anstelle von Konkurrenz- und Dominanzverhalten – können rückständige Seh-, Denk- und Reaktionsgewohnheiten durchbrechen und der globalen Krisenspirale entgegenwirken. Der sechste Band des *Bildungs-Lab**, einem Kollektiv migrantischer Akademiker*innen of Color, fokussiert die Verbindung von postkolonialer Bildung, Care-Feminismus und kunstpädagogischen Praktiken. Es geht um die Frage, wie ein sorgender, achtsamer Blick erlernt werden und dadurch eine sozial gerechtere Gesellschaft imaginiert werden kann. Die Autor*innen dieses Bandes zeigen auf, wie der kunstpädagogische Zugang hilft, auch ‚verdeckte‘ Emotionen und Narrative aufzuspüren, zu reflektieren und einander mitzuteilen. Erfahrungsberichte und Methodenbeschreibungen sind Inspiration für die Arbeit mit Schulkindern wie auch Studierenden. Konkrete Beispiele veranschaulichen bereits umgesetzte Kunstprojekte. Mund, Muttersprache und Esskultur sowie unsichtbare Grenzen etwa sind Ausgangspunkte. Der Essay *You become what you eat*. Vom Begehren ‚weiß‘ zu werden behandelt Rassismuserfahrungen und die Verbindung von Essen und Dekolonialität. Fallon Tiffany Cabral, die Autorin mit indischen Wurzeln, beschreibt, wie sie als Jugendliche alles vermeiden wollte, was nicht deutsch oder europäisch war. Um ganz dazuzugehören. Sie verweigerte auch die Chilis in der Tomatensoße der Mutter. Als Erwachsene reflektiert sie ihr eigenes Verhalten als das eines ‚Mini-colonizers‘, und ihre spätere Erkenntnis: Wie kraftvoll ihre Mutter verweigerte, den ‚Geschmack‘ ihrer Herkunft aufzugeben. Ein kleines, handliches Taschenbuch voller Ideenreichtum. < *Nina Kreuzinger*

Art that Cares.
Kunst(pädagogik) als kollektive Fürsorge.
Hg. von **Saaboura Naqyband** und **Trovania Delille.**
104 Seiten,
Unrast,
Münster 2025
EUR 8,90

Wenn Bilder zu tanzen beginnen

> Weniger ist mehr. Sympathisch schlicht gestaltet ist der jüngste Bildband von Jessica Backhaus. Ohne viele Worte oder Tamtam. Einzig die Größe (XXL) ist auffällig. Aber die braucht es auch, damit die Arbeiten ihre Wirkung entfalten können. Es sind Collagen, abstrakt arrangierte Farbflächen, geometrische Formen: rund und eckig, spitz und weich. Landschaften, Räume, visualisierte Empfindungen. Werke von Joan Miró, Hilma af Klint, Paul Klee kommen sofort in den Sinn. Die sinnlichen

Farbabstufungen erinnern an Mark Rothko und Yves Klein. Und gleichzeitig: Die Bilder von Künstlerin Backhaus haben etwas ganz Eigenes. Beim längeren Hinschauen, Hineinversenken werden die Formen immer perspektivischer, dreidimensionaler – und irgendwie bewegt. Und es fällt auch das Korn auf. Denn es handelt sich nicht um Malereien, sondern um analoge Fotografien. Hochspannend ist auch der Entwicklungsweg der Künstlerin: Backhaus, 1970 in Cuxhaven geboren, studiert visuelle Kommunikation – fokussiert auf sozial-dokumentarische Fotografie – in Paris. Hier trifft sie 1992 auf Gisèle Freund. Ein Glücksfall. Freund (1908 – 2000), Berliner Fotografin mit jüdischen Wurzeln, flüchtete vor dem NS-Regime nach Paris und wurde weltbekannt durch ihre einfühlsamen

Jessica Backhaus:
Plein Soleil.
96 Seiten,
Kehrer Verlag,
Heidelberg 2024
EUR 48,00

Portraits etwa von Frida Kahlo, Simone de Beauvoir und den Surrealisten Marcel Duchamp und Jean Cocteau. Freund wird Freundin und Mentorin der jungen Backhaus, die es noch nach New York zieht. Backhaus entdeckt die Glamourwelt, assistiert dem (Mode-)Fotografen David LaChapelle – auf großen

Sets mit vielen Menschen. Dabei wird ihr klar, dass sie lieber still und allein, aus sich selbst heraus, arbeiten möchte. Jessica Backhaus bleibt sich und der analogen Arbeitsweise treu, experimentiert mit dünnem, farbigem Transparentpapier im Sonnenlicht. Durch die Wärme kommt es zu Papierreaktionen, zu Farbspielen, Bewegungen, Licht und Schatten. Damit gelingt es ihr intuitiv, mit ganz eigener Bildsprache Unaussprechliches sichtbar zu machen – und Betrachtende zum Dialog einzuladen. < *Nina Kreuzinger*

LITERATURWISSENSCHAFT

Klassische Geschlechterkonflikte

> Nach ihrer viel beachteten Autobiografie *weiter leben. Eine Jugend* (1992) wurde Ruth Klüger (1931–2020) auch als Literaturwissenschaftlerin, Kritikerin, Germanistin und Hochschullehrerin bekannt. Nun liegt ihr Essay-Band aus 1996 *Frauen lesen anders* als Neuauflage vor – ergänzt um den Text *Das muss ein Mann mir sagen: Kleists Frauenbild* (2004). Der titelgebende Essay leuchtet notorisch blinde Flecken des patriarchal geprägten Lesens aus, u.a. am Beispiel von *Othello*, *Woyzeck* sowie *Kabale und Liebe*. George Tabori und Marcel Reich-Ranicki zählten diese – nach ästhetischen Kriterien – Meisterwerke zu den schönsten Liebesgeschichten, obwohl die Frauen erdrosselt, erstochen bzw. vergiftet werden. Könnte man, so fragt Ruth Klüger, denn auch Kleists *Penthesilea* und *Hebbels Judith* in diesen Kanon der Liebesdramen reklamieren, ohne jedes Befremden über die Gewaltakte an den Männern? Über fünf Jahrhunderte, von Grimmelshausen, Goethe und Kleist über Stifter und Schnitzler bis zu Erich Kästner und Erich Hackl spannt sich der Bogen der

Ruth Klüger: Frauen lesen anders. Hg. von **Gesa Dane.**
262 Seiten,
Wallstein,
Göttingen 2024
EUR 26,50

elf Essays. Sie erhellen, wie Konflikte aus unvereinbaren männlichen und weiblichen Ansprüchen an das Leben in literarischen Versuchsanordnungen jeweils verhandelt wurden. Kleist etwa sei weder ein Vorreiter des Feminismus, noch erscheine das Patriarchat bei ihm in einem positiven Licht. Aber

er sei modern, denn er habe in „*dramatischen Experimente[n]*“ wie kein anderer „*das eigentliche Wesen von Mann und Frau, miteinander und in der Gesellschaft*“ erforscht und festgeschriebene Geschlechterrollen gesprengt. Klüger führt dies nicht nur an *Penthesilea* und *Das Käthchen von Heilbronn* äußerst sachkundig und überzeugend aus, mit Witz und großartig formuliert. Unbedingte Empfehlung! < *Silvia Zendron*

Friederike Mayröcker auf der Spur

Im Rahmen der vom Mandelbaum-Verlag edierten Reihe *Autorinnen feiern* Autorinnen setzt sich Andrea Winkler mit Friederike Mayröcker auseinander. Die Faszination für die Sprache und poetischen Methoden Mayröckers hat nicht nur das Thema von Winklers literaturwissenschaftlicher Abschlussarbeit bestimmt, sondern auch zum eigenen literarischen Schreiben angestoßen.

So führt uns Winkler in den von literarischen und biographischen Bezügen reichen Textkorpus, oder eher in das poetische Textgeflecht Mayröckers ein. Für ihren feinsinnigen, sprachlich vorsichtigen, immer genauen Nachvollzug der Mayröckerschen Poetik sucht sie nach thematischen Fäden und Verdichtungen. Entlang derer schafft sie – mittels ihrer erklärenden, nachvollziehenden Umkreisung der Schreibtechniken und -methoden – eine plausible Annäherung an das, was sie als den „*metaphysischen Fluchtpunkt*“, vielleicht auch Antrieb von Mayröckers Schreiben ausmacht. Anhand von vier Themenfeldern, „*der Erinnerung, des Traums, des Anvisierens eines fernen Du und [der] Resonanz auf das Geschriebene anderer*“, wird uns Mayröcker als Sammlerin des Fragmentarischen, des Alltäglichen, des scheinbar Unwichtigen vorgestellt. All das wie auch die Zwänge ihres Schreibens lasse Mayröcker in eine spiralförmige, durch Wiederholung und Variation gekennzeichnete Schreibbewegung einfließen, deren – zwangsläufig verfehltes, weil uneinholbares – Ziel dennoch in der Vergegenwärtigung, der religiös aufgeladenen Präsenz (einer gelingenden Begegnung), ja in der Schaffung eines sinnerfüllten Ganzen liege. Über lange Textauszüge – u. a. aus *brütt* oder *Die seufzenden Gärten* und *Die Abschiede* – lässt uns Winkler in einem Balanceakt zwischen wissenschaftlicher Interpretation und literarisch-poetischem Nachvollzug an den Motiven, der Schreibbewegung und -motivation Mayröckers teilhaben – nicht ohne diese mit bravouröser Leichtigkeit mit dem eigenen literarischen Schreiben zu verbinden. **◀ SaZ**

RATGEBER/LEITFADEN

Parteilichkeit gegen Gewalt

Bereits im Handbuch *Antisexistische Awareness* (2017) schildert Ann Wieselntal, wie sich 2007 von sexualisierter Gewalt betroffene Aktivistinnen innerhalb des G8-Gipfel-Protestcamps in Deutschland formierten, um sich nach Übergriffen und Diskriminierungen solidarisch zu zeigen und gegenseitig emotional zu unterstützen. Ein bis heute geführter Aushandlungsprozess um die Definitionsmacht sowie den Umgang mit Betroffenen und jenen Personen, die anderen schaden, wurde angestoßen. 2025 zieht die Autorin Bilanz und warnt vor der Verflachung der inhaltlichen Ziele sowie vor der Verdrängung des „Betroffenen kontrollierten Ansatzes (BkA)“ durch Institutionalisierung und Konkurrenz. Der Kritik folgen zahlreiche Vorschläge für die Gesprächsführung und die Rahmenbedingungen, um eine verlässliche Ansprechperson zu verkörpern. Die Haltung, welche die langjährige queerfeministische Aktivistin hier fordert, setzt ein aufrichtiges Interesse an den Wünschen und Bedürfnissen der betroffe-



Andrea Winkler:
Über Friederike Mayröcker.
60 Seiten,
Mandelbaum,
Wien 2024
EUR 12,00

Ann Wieselntal:
Haltung zeigen.
Awareness als Antwort auf Diskriminierung und Gewalt. 136 Seiten,
Unrast, Münster 2025
EUR 13,20

Dana Buchzik:
The Power of No.
Warum wir endlich unbequem werden müssen.
384 Seiten, Klett-Cotta, Stuttgart 2025
EUR 18,50

Eva Biringer:
Unversehrt.
Frauen und Schmerz.
256 Seiten,
Harper Collins,
Hamburg 2024
EUR 21,50

nen Personen als auch die intersektionale Reflexion von Machtmechanismen voraus. Begriffe und deren Anwendung in der praktischen Unterstützungsarbeit werden nachvollziehbar erklärt. Der Leitfaden für die Erarbeitung eines eigenen Awareness-Konzepts basiert auf persönlichen Erfahrungen als Betroffene und als Unterstützende. Was bereits 2017 galt, wird in dieser zweiten Publikation teilweise konkretisiert und ergänzt. Die Arbeit der Leute mit den Lichterketten bei Konzerten und in Clubs wird sichtbar und gewürdigt. **◀ anita inzinger**

Diplomatisches Abgrenzen im Detail

The Power of No der Journalistin Dana Buchzik ist psychologischer Leitfaden, Einführung in den Feminismus, kulturgeschichtlicher Streifzug, Beziehungsratgeber, Karrierecoach und Handbuch der Polit-Rhetorik zugleich. Das Werk dürfte auch für Personen gut verständlich sein, die sich bisher noch nicht mit diesen Themen auseinandergesetzt haben. Die theoretischen Teile sind umfassend recherchiert und detailreich mit Quellen hinterlegt. Ergänzt werden sie durch konkrete Handlungsmöglichkeiten, etwa in Form von beispielhaften Reaktionen auf übergriffiges Verhalten oder letztklassige Stammtischparolen. Wenngleich die Liste an Themen sehr umfassend ist, klingt stets ein gewisser feministischer Grundton mit. Eingangs kurz erwähnt wird die persönliche Geschichte der Autorin, die offenbar in einer Sekte aufwuchs und daher die Einforderung von Respekt für ihre persönlichen Grenzen sehr bewusst (weil spät im Leben) und von Grund auf erlernte. Sie schuf hier ein systematisch aufbereitetes, gut geschriebenes und kluges Buch, das viele Tipps liefert, die die meisten hoffentlich sowieso nicht brauchen. **◀ Magdalena Holczik**

Schmerz in Worte fassen

In *Unversehrt* legt Eva Biringer ein Plädoyer vor, weiblichen Schmerz endlich ernst zu nehmen. Ausgangspunkt ist die Geschichte ihrer Großmutter, deren chronische Schmerzen unbeachtet und ungehört blieben. Biringer fragt: Was macht Schmerz mit Frauen, wenn man ihnen nicht glaubt? Und was bedeutet es, einer solchen Erfahrung endlich eine Stimme zu geben? Zentral ist die Erkenntnis: Es hat System, dass Frauen Schmerz abgesprochen wird. Der sogenannte „Gender Pain Gap“ zeigt, wie weiblicher Schmerz abgewertet und ihm häufig mit Beruhigung statt mit Behandlung begegnet wird. Männerkörper gelten als medizinische Norm – weibliches Leiden wird dagegen oft als übertrieben, psychisch oder gar ‚hysterisch‘ abgetan. Biringer verknüpft persönliche Erfahrung mit Kulturwissenschaft und medizinischer Recherche – klug, zugänglich, eindringlich. Dabei spart sie nicht aus, dass Schmerz Frauen nicht nur genommen, sondern auch zugefügt wird: durch patriarchale Gewalt, strukturelle Missachtung – und durch die Fetischisierung weiblichen Leidens. Der weibliche Körper wird zur Projektionsfläche – leidend, passiv, ästhetisiert. *Unversehrt* ist nicht nur Analyse, sondern auch Aufruf: „*Reclaim the Pain*“ – Frauen sollen ihren Schmerz zeigen, teilen, politisieren. Trotz der

Wut, die das Buch weckt, bleibt es empathisch, verbindend und zugänglich. Die Geschichte der Großmutter wird zum kollektiven Spiegel – denn viele kennen solche Geschichten. Ein feministisches, mutiges und notwendiges Buch. Absolute Leseempfehlung! ◀ **LMS**

Selbstfürsorge – wie geht das?

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Im Einleitungsteil fassen die beiden Autor*innen zusammen, warum sie diesen Leitfaden „für unsere Held*innen“ erstellt haben, wie dieses Buch genutzt werden kann und wie eine Übungssequenz aus dem *EfA [Empowerment für Aktivist*innen]-Programm* zusammengestellt wird. Der Hauptteil umfasst 50 konkrete Übungen mit genauen Anleitungen. Dieses Übungsmaterial ist in vier Blöcke unterteilt. Empfohlen wird ähnlich wie beim Sport: Aufwärmen, Kernzeit, Ausklang. Wort-, Bild- und Körperebene sollen in

jeder Sequenz berücksichtigt werden. Zusätzlich sind Erste-Hilfe-Übungen beschrieben, die auch einzeln praktiziert werden können. Der 3. Teil des Buches ist eine Einführung in den Bereich „Resilienz und Empowerment aus psychologischer Perspektive“ und beschreibt die Grenzen zur Psychotherapie im Gegensatz zu Selbstfürsorge-

Gruppen und Anregungen für einen gesunden Umgang mit sich selbst. Im 4. und letzten Teil ermutigen die Autor*innen dazu, eine eigene *EfA*-Gruppe zu organisieren. Regelmäßig für sich und andere Zeit zu finden, um sich gemeinsam zu erholen und zu stärken, lautet die Devise. So könne menschen neuen Mut fassen und mit bewussterem Einsatz der eigenen Kräfte und Ressourcen weiter für idealistische Ziele einstehen. Wer sich lieber oder besser alleine für sich Zeit nimmt, kann mit den Übungen jedoch ebenso gut arbeiten und trainieren, um die eigenen psychosozialen Risikofaktoren, ob im Ehrenamt oder beruflich, schneller zu erkennen. ◀ **anita inzinger**

Kathrin Rothenberg-Elder und Elli Kutscha: Empowerment für Aktivist*innen.

Ein Leitfaden zur Selbstfürsorge im Ehrenamt. Handbuch. 141 Seiten, Psychosozial Verlag, Gießen 2024 EUR 21,50

ESSAY

Verwobenes Erzählen

Das Buch *Der Geruch von verbranntem Eukalyptus*. Über Herkunft, Sprache und Zugehörigkeit von Ennatu Domingo ist ein Buch über die Komplexität der unterschiedlichen Perspektiven als Prozess des Suchens; ermöglichend, verstehend; Widersprüche, widersprüchlich, widersprechend; stark, schmerzvoll, schwer, liebevoll, analytisch, global, politisch, feministisch, strukturell. Wie Verstehen, Perspektivierung, Geschichte und Adoption, Gefühle und die politische Analyse globaler Verhältnisse in Zusammenhang stehen. Der Text wechselt in den Ebenen der Erzählung zwischen den Kindheits-erinnerungen von Ennatu Domingo – sie wächst am Land in Äthiopien auf, unter Bedingungen von Armut, und wird als Siebenjährige, nach dem

Ennatu Domingo: Der Geruch von verbranntem Eukalyptus. Über Herkunft, Sprache und Zugehörigkeit. Aus dem Katalan. von Michael Ebmeyer. 152 Seiten, Orlanda Verlag, Berlin 2024 EUR 21,00

Tod ihrer Mutter Yamrot und ihres Bruders Mikaele, von einer wohlhabenden, katalanischen Familie adoptiert und kommt Anfang der 2000er Jahre nach Spanien/Barcelona – und der Erzählebenen ihrer Beschreibung struktureller Ungerechtigkeiten, der Analyse globaler Verhältnisse, der Thematisierung kontextueller äthiopischer Politik-Verhältnisse und daraus resultierender individueller Verhältnisse sowie der Beschreibung der Wege und Versuche, eurozentrische Diskursivierung zu durchbrechen. Sehr interessante Perspektiven. ◀ **Dani Rechling**

Psst, nichts verraten!

Deniz Ohde beschreibt anhand ihrer persönlichen Erlebniswelt, wie sie als Kind ein erstes Geheimnis gegenüber ihrer Mutter gehütet hat. Sie deutet Geheimnisse in der Kind-

Deniz Ohde. Gedankenspiele über das Geheimnis. 48 Seiten, Droschl, Wien 2025 EUR 12,00

heit als Versuch, die eigene Individualität zu entwickeln, um sich von wichtigen sozialen Bezugspersonen zu emanzipieren. Für Ohde ist somit auch das Tagebuch ein Instrument zur Abgrenzung, um die Selbstvergewisserung sukzessiv zu manifestieren. In Familien spielen daneben auch die Geheimnisse der Erwachsenen eine außerordentliche Rolle, wenn es um familiären Missbrauch, Lebenslügen oder die Vergangenheitsbewältigung geht.

Allgemeine Geheimnisse, die kulturell, institutionell geschützt sind, wie das Briefgeheimnis, das Bankgeheimnis, das Betriebsgeheimnis oder die Verschwiegenheitspflicht der Geheimdienste, der Ärzt*innen, der Anwalt*innen und der Kirche werden kurz erwähnt, denn jeder Mensch hat ein Recht auf Privatsphäre. Die Enthüllung von Geheimnissen irgendwelcher Prominenter durch die Boulevardpresse, die von Skandalen lebt, steht dazu im Widerspruch. Aktuell kommt es zu mehr Tabubrüchen durch die quantitativ höhere Themenaufbereitung in der digitalen Welt. Für Ohde als Autorin selbst sind Geheimnisse der Schlüssel für ihre Schreibprozesse, die etwas Ungeklärtes in Worte zu kleiden trachten. Die befreiende Wirkung beim Lüften eines Geheimnisses sollte nicht unterschätzt werden, denn sie relativiert durch Solidarisierung. Unser letztes Geheimnis, was nach dem Tod mit uns passiert, entzieht sich jedoch jeglichem Schreibprozess. ◀ **ML**

ANTHOLOGIE

Asiatisch-deutsche Lebensrealitäten

Was bedeutet es, als ‚asiatisch‘ gelesene Person in Deutschland zu leben? Wie zeigt sich antisiasiatischer Rassismus im Alltag? Und welche individuellen Lebensgeschichten

raumnehmen.

Menschen aus asiatisch-diasporischen Communitys in Deutschland erzählen.

Hg. von **korientation**

e. V. 256 Seiten, w_orten & meer, Hiddensee 2025

EUR 24,50

stecken hinter der Selbstbezeichnung „asiatisch-deutsch“? Seit 2008 setzt sich das Netzwerk *korientation* für das Empowerment und die Selbstrepräsentation von asiatisch-deutschen Menschen ein. Über die Jahre hat sich die Selbstorganisation zu einer wichtigen Stimme im Diskurs über antisiasiatischen Rassismus entwickelt, die auch in Österreich Einfluss hat. Mit der Anthologie *raumnehmen* versammelt *korientation* unterschiedlichste Erzählungen von Menschen asiatischer Herkunft oder mit diasporischer Erfahrung, seien sie aus Süd-, Ost-, West-, Nord-, Zentral- oder Südostasien. In nicht weniger als 55 Beiträgen – darunter Essays, Gedichte, Fotografien, Comics – geht es um Identitätssuche, Familienbeziehungen, Rassismus, Flucht, Verlust, Liebe und Heilung. Sie machen fühlbar, welche konkreten Erfahrungen hinter abstrakten Formulierungen wie „globale Machtverhältnisse“ oder „historische Verflechtungen“ stehen, und geben Einblick in die Realität asiatisch-diasporischer



Communitys in Vergangenheit und Gegenwart. Obgleich diese Geschichten von vielen geteilt werden, tauchen sie in der deutschsprachigen Literaturöffentlichkeit nur am Rande auf. Es ist eine empfindliche Leerstelle in der Auseinandersetzung mit Rassismus, die der Sammelband zu füllen hilft, indem er Raum schafft: fürs Zuhören, für Solidarität und die Möglichkeit, sich (neu) miteinander zu verbinden. < [Vina Yun](#)

Gleichberechtigung in Ost und West

Die Anthologie von Franziska Hauser und Maren Wurster sammelt Stimmen von ost- wie westdeutschen Autor*innen hinsichtlich Prägungen, Herkunft und biografischen Erfahrungen. Eingeleitet durch einen spontanen Dialog der beiden Herausgeberinnen erzählen die Autor*innen von Kindheit, Mutterschaft oder Vorbildern. Als Fäden durch die sehr unterschiedlichen Texte ziehen sich die Fragen durch: Was ist ost-/westdeutsch? Wieviel spiegelt sich davon in mir wider? Braucht es diese Unterscheidung noch? Die Autor*innen verfangen sich dabei manchmal in Klischees, entdecken und zerstören diese aber auch wieder. Sie zementieren und hinterfragen Identitäten, schreiben Rollen fest und lösen Positionen auf. Die Veröffentlichung besticht durch ihre Vielstimmigkeit, die aufzeigt,

Ost*West*frau.

Hg. von [Franziska Hauser](#) und [Maren Wurster](#).
Frankfurter
Verlagsanstalt,
Frankfurt/M. 2025
EUR 22,70

dass die zugeschriebenen Identitäten und Erfahrungen nicht so klar sind, wie uns gerne weisgemacht werden soll. Und dass trotzdem immer noch Klüfte und Vorurteile herrschen zwi-

schen ost- und westdeutschen Frauen, auch in ihren Kämpfen. Dabei bleiben viele Texte oft sehr literarisch und hängen ihren eigenen Erfahrungen nach und in ihren Ansichten fest. Das sollen sie hier aber auch.. < [Nike](#)

Widerstand unter unmöglichen Bedingungen

Leben heißt Widerstand – Widerstand heißt Leben. *Die Frauen von Mamak* berichten in dieser kollektiv herausgegebenen Veröffentlichung von ihren Erfahrungen während ihrer Inhaftierung im türkischen Militärgefängnis *Mamak*. Die Frauen waren vor, nach und vor allem während des Militärputsches am 12. September

1980 festgenommen worden, da sie in linken und sozialistischen Bewegungen aktiv waren. Die Berichte erzählen von unvorstellbarer Gewalt, von Folter, Erniedrigung und Leben unter unmenschlichen Bedingungen während der Haft. Gleichzeitig erzählen die Frauen auch von der Schönheit des Lebens, von der Freude über die kleinen Dinge, von Möglichkeiten des Widerstands und vor allem von Freund:innenschaft, Verbundenheit und Solidarität unter den Gefangenen. Über 50 Frauen schreiben hier über diese blutigen wie schönen Momente und brechen damit das Schweigen ihrer Generation über den Putsch 1980 und seine Folgen. Völlig in den Bann gezogen von diesen vielen Erfahrungsberichten tauche ich aus dem Buch auf. Fast schien es so, als wäre ich dabei gewesen. Durch die Vielzahl der Texte entstehen

Die Frauen von Mamak.

Widerstand im türkischen Militärgefängnis.

Hg. vom [Herausgeber:innen-Kollektiv](#).

336 Seiten, bahoe books, Wien 2024
EUR 24,00

immer wiederkehrende Momente, die „Willkommen-sprügel“ und die „Entlassungsprügel“, die Strafe in Isolationshaft, die geteilten Momente mit Mitgefangenen, der Schmerz. Dennoch gibt jede Frau dieser Erzählung ihre eigene Stimme mit, schreibt ihre ganz persönliche Geschichte auf. Es tut weh, dieses schrecklich-schöne Buch zu lesen und daher ist es umso wichtiger, es zu tun und den Frauen beim Erzählen ihrer Erfahrungen zuzuhören.. < [Nike](#)

Zeugnisse von Bewegungsgeschichte(n)

Die Anthologie *Aktivist*innen im Archiv* versammelt verschiedenste Fundstücke des Archivs *LIESELLE. LIESELLE*

wurde 1980 gegründet und beinhaltet eine Queer*feministische Bibliothek und ein Archiv an der *Ruhr-Universität Bochum*. Ehemalige Aktivist:innen wie heutige Forschende wurden eingeladen, sich ein Objekt auszusuchen und dar-

*Aktivist*innen im Archiv. Von den Anfängen der Frauenforschung bis zu queeren Interventionen.*

Hg. von [Katja Teichmann](#).
130 Seiten, Orlando Verlag, Leipzig 2025
EUR 20,60

über zu schreiben – sei es in Form einer Beschreibung, einer persönlichen Erinnerung oder einer Reflexion. Eingeleitet durch ein Vorwort von Katja Teichmann, die über die Anfänge des Archivs, die Praxis des Sammelns und die möglichen Leerstellen nachdenkt, ist ein sehr schön gestaltetes Buch entstanden. Neben der linken Seite, auf der

jeweils ein Text zum Objekt abgedruckt wurde, sind auf der rechten Seite Fotografien der Objekte zu sehen. Dadurch wurde ein gut zu lesendes, visuell ansprechendes Buch geschaffen, das den Lesenden auch die Materialität und Haptik der geschichtlichen Objekte vermittelt. Das Buchprojekt funktioniert so gut, weil es die Anfänge der Frauenbewegung wertschätzt und ihre Potenziale offenlegt, gleichzeitig aber auch damalige Ansätze kritisiert und weiterentwickelt. Diese gelungene Zusammenarbeit erfreut hinsichtlich der aktuellen feministischen Streitkultur besonders! Zudem macht der Sammelband Lust, selbst in das Archiv zu gehen und sich in den Tiefen des Archivs zu verlieren – oder eines der vorgestellten faszinierenden Objekte selbst in den Händen zu halten. < [Nike](#)

Unterwegs im Wien der 80er und 90er

Die 1980er und 90er in Wien: Von dieser gerne als legendär gerühmten Epoche erzählen in *Branntweiner, Blue Box und Bermuda Dreieck* vierzehn Männer und vier Frauen, die meist zum Studium aus den Bundesländern kamen und uns in diesem Buch sehr persönliche Einblicke in ihre Jugendjahre verschaffen. Wobei sich durch die gemeinsame Musik- und Kunstaffinität auch entsprechende Schwerpunkte

Branntweiner, Blue Box und Bermuda Dreieck.

Unterwegs im Wien der 80er und 90er. Hg. von [Vanessa Wieser](#).
206 Seiten, Milena, Wien 2024
EUR 24,00

ergeben – wir finden uns in Plattengeschäften oder bei sagenumwobenen Rockkonzerten mit Potenzial fürs Insiderquizz. Das Mitteilungsbedürfnis der Männer ist etwas größer, ihre Geschichten sind merkbar länger

und manchmal auch auffällig sorgenbefreit, „alles war ein Rausch“, viel löst sich von allein, die verschmerzbar Rolle von Geldproblemen wird stellenweise unrealistisch verallgemeinert. Die vier Frauen erinnern sich nachdenklich, an „verzweifelt Suchen nach etwas wie Boden unter den Füßen“ (Katja Gasser), und daran, oft sehr allein gewesen zu sein. Oder: als Bezahlung fürs Auflegen ein Doppler Rot. Und: „Ich hörte zu, konnte ja nicht weg – zu brav“. (Amina Handke). Aber natürlich machten die 80er uns auch glücklich – in der *Blue Box*, im *U4*, im *Bermuda Dreieck*. Das Buch ist eine Zeitreise auf sprachlich sehr hohem Niveau und daher, ob dabei gewesen oder nicht, eine Einladung zum Mitreisen. < [Christine Müller](#)

Erinnern als Erfüllung von Pflicht

➤ Als sie 84 Jahre alt ist, erscheinen die Memoiren der italienischen Zeitzeugin Liliana Segre, fast 10 Jahre später die deutsche Übersetzung. Segre ist eine der letzten Überlebenden der KZs *Auschwitz*, *Ravensbrück*, *Malchow* und der dazwischen liegenden Todesmärsche. Das Buch erzählt aus italienischer Perspektive die Geschichte eines sehr jungen Mädchens, das „aus Zufall“ überlebte. Das Buch ist eindringlich und unaufgeregt, doch brandaktuell; wie Mentana in der Einführung schreibt, liegt das „wahre Grauen auf den ersten Metern des Wegs in die Lager“. Dort, wo weggeschaut wird, wo man meint, dass es eine*n selbst nichts angeht, wo man sich Profit durch den Verrat, die Vertreibung und Zerstörung anderer Existenzen verspricht. Nach der Rückkehr aus *Auschwitz* verdrängt Segre die Zeit der Gefangenschaft und Zwangsarbeit, bis ihr klar wird, dass es ihre Pflicht ist, zu berichten, in Schulen zu sprechen, gemeinsam mit Historiker*innen zu rekonstruieren, wohin Personen verschleppt und wo sie ermordet wurden. Segre erhält 2018 in Italien das Ehrenamt der Senatorin auf Lebenszeit im italienischen Parlament, wo sie gegen Antisemitismus, Rassismus und Hate Speech weiterwirkt; einige ihrer Reden sind am Ende des Buches abgedruckt. 80 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges ist es unser aller Pflicht, zuzuhören und wichtige Bücher wie dieses unbedingt zu lesen. ◀ *Karin Schönflug*

Liliana Segre und Enrico Mentana; **Erinnern mach frei.** *Das unterbrochene Leben eines Mädchens in der Shoah.* Aus dem Ital. von Ulrike Schimming. 207 Seiten, Neofelis, Berlin 2024 EUR 19,00

Ein ereignisreiches Leben

➤ Die Biografie, gemeinsam von Mutter und Tochter geschrieben, erzählt das Leben von Herta Lueger. Herta wird 1947 im Burgenland geboren und zieht 1972 nach München. Dort arbeitet sie zunächst als gelernte Friseurin, bis sie in das sogenannte ‚Rotlichtmilieu‘ einsteigt. Sie arbeitet als Domina und gründete Anfang der 1980er Jahre einen großen Club, das *Caprice*. Ende der 1980er Jahre wechselt sie in das Geschäft des ‚Begleitservice‘, bis sie aufgrund des Mordes an einer ihrer Beschäftigten aus der Szene aussteigt und mit ihrem Sohn ein erfolgreiches Friseurstudio betreibt. Unterhaltsam und mit Bildern unterstützt erzählen Herta und ihre Tochter Patricia Hertas Lebensgeschichte. Sie beschreibt sich selbst als soziale und selbstbestimmte Frau, die sich immer wieder wandelnden Umständen anpasst und die ihre ‚Mädchen‘ unterstützt. Gleichzeitig macht sie darauf aufmerksam, wie viel Glück sie in ihrem Leben hatte. Lebendig aus der Szene herauszukommen, ist keine Selbstverständlichkeit. Für alle, die einen Einblick in das Sexarbeiter*innenszene der 1980er Jahre in München bekommen wollen, ist das Buch zu empfehlen. Leicht zu lesen, schildern die beiden Autorinnen interessante, unterhaltsame und mitreißende Begegnungen und Ereignisse. ◀ *Nike*

Patricia und Herta Lueger; **Bardame gesucht – Zimmer vorhanden.** 253 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2025 EUR 20,50

Die Revolutionärin Alexandra Kollontai

➤ In der sehr gelungenen Romanbiografie nähern sich Barbara Sichtermann und Ingo Rose behutsam dem Leben der Alexandra Kollontai an. Am 19. März 1872 in eine gutbürgerliche adelige Familie hineingeboren, wurde sich Kollontai früh ihrer Privilegien in Bezug auf weitreichende Bildung aber auch ihrer Unterdrückung als Frau bewusst und suchte im Gegensatz dazu das solidarische Leben. Sie besaß einen herausragenden Intellekt, sprach elf Sprachen, schrieb in etlichen davon und war als charismatische, gewinnende Rednerin viele Jahre in Russland sowie in Europa und den USA als Agitationsrednerin für die kommunistische Partei tätig. Sie war Feministin, Internationalistin, Revolutionärin, Gründerin des Frauenbüros, Volkskommissarin und Botschafterin der Sowjetunion in Norwegen, Mexiko und Schweden. Sie entkam den Säuberungen in der Partei und starb 1952. Sie war der Überzeugung, dass die Gesellschaft die unbezahlte Sorgearbeit der Frauen zu übernehmen hat. Ihre Erkenntnis, dass Frauen durch Besitzdenken, Sexualmoral und Reproduktionspflicht in Ehe und Beziehung unterdrückt werden, sowie die Forderung nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit sind nach wie vor gültig und waren im sterbenden zaristischen Russland und der entstehenden Sowjetunion ihrer Zeit weit voraus. Durchzogen ist das Buch von sehr gut lesbar eingebetteten Originalzitaten, die der lebhaften Erzählung noch weiter Farbe verleihen. Literatur und Quellenhinweise im Anhang laden ein, sich näher mit den politischen Ideen und dem Leben der Kollontai auseinanderzusetzen. ◀ *Henrike Kovačić*

Ingo Rose und Barbara Sichtermann; **„Fahren Sie sofort los“.** *Alexandra Kollontai. Ein Frauenleben zwischen Auflehnung und Macht.* 299 Seiten, Kremayr & Scheriau, Wien 2024 EUR 27,00

Wendehals

➤ Silke Maier-Witt gilt als eine der wenigen aus dem „engeren Kreis der RAF, die sich öffentlich selbstkritisch äußert“ und um Ausöhnung mit den Söhnen der Getöteten bemüht ist, konnte ich in dem Wikipedia-Eintrag unter ihrem Namen lesen. In ihrer Autobiographie schildert Silke Mayer-Witt ihre Kindheit im Schwarzwald, ihr distanzierendes Verhältnis zu ihrem Vater, ihre Jugendjahre, als sie in den 1970er Jahren unterschiedliche politische Zusammenhänge ausprobierte und schließlich beim Unterstützungskomitee für politische Gefangene landete. Das war ihr Einstieg in die *Rote Armee Fraktion*, aus der sie nach kurzer Zeit wieder ausstieg und in der DDR untertauchte. Die Zeit im Untergrund liest sich hölzern und distanziert, wie der Bericht einer Kronzeugin erwarten lässt, was sie in ihrem Verfahren nach der Eingliederung der DDR in die Bundesrepublik im Rahmen der Wiedervereinigung auch war. Spannend zu lesen sind die Erzählungen über die Jahre, die sie in der DDR lebte und arbeitete, sowie die Schilderung ihrer Beziehungen zur Staatssicherheit. Erstaunlich ist allerdings auch hier, wie schnell sie sich von einer vormals

Silke Maier-Witt und André Groenewoud; **Ich dachte, bis dahin bin ich tot.** *Meine Zeit als RAF-Terroristin und mein Leben danach.* 384 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2025 EUR 26,80

vertretenen Position distanzieren kann. Das Buch endet mit der Darstellung einer Reihe von Gesprächen, einerseits mit dem jüngsten Sohn von Hans Martin Schleyer, andererseits mit ehemaligen Mitstreiter*innen. Auch den Einsatz für die deutsche Entwicklungshilfe im Kosovo findet sie erzählenswert. Eine theoretische Auseinandersetzung jenseits von pauschalen Absagen an Gewalt habe ich vermisst. ◀ *Susi Falke*

AUTOFIKTIONALE LITERATUR

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

➤ Hildegard Macha, geboren 1946, kann als emeritierte Professorin für Pädagogik und Erwachsenenbildung auf mehrere Jahrzehnte einer wissenschaftlichen Karriere zurückblicken. Einer ihrer Schwerpunkte war Gender und Diversity. Im Mittelpunkt dieser autofiktionalen Erzählung steht jedoch wider Erwarten die jahrelange schwere sexuelle Gewalt im Kindesalter durch den Vater und die massiven psychischen wie auch physischen Folgen im Erwachsenenalter. Die Erzählerin und gleichzeitig Hauptfigur führt die Lesenden durch ihren Erinnerungs- und Heilungsprozess. Mittels Tagebucheinträgen und Gesprächen mit ihren Geschwistern rekonstruiert das dritte von vier Kindern einer privilegierten Familie in Westdeutschland nach 1945 eine Reihe von Lebensereignissen und wie sich die Folgen der Traumatisierung ihren Weg bahnten. Immer wieder sind es schwere körperliche Erkrankungen, welche die Hauptfigur trotz ihres privaten und beruflichen Voranschreitens zu längeren Pausen zwingen. Auch die fehlenden Gefühle in der eigenen Wahrnehmung befördern die immer schmerzhafter werdende Selbstreflexion. Die nicht-lineare Erzählweise bildet den Schreibprozess der Hauptfigur ab. Die Lesenden begegnen einerseits dem ausgelieferten Kind und bekommen andererseits detailliert geschilderte Ereignisse und Dialoge präsentiert. Am Ende verkündet die erwachsene Frau im Alter von 76 Jahren, die Folgen des Missbrauchs gemeistert zu haben. Kaum zu glauben, dass es sich bei diesem Text um eine Fiktion handeln könnte! ◀ *anita inzinger*

Keine Ordnung und ein halbes Leben

➤ Die 38-jährige Erzählerin führt die Lesenden durch die vollgestopfte Wohnung ihrer Mutter, nachdem diese auf der Intensivstation im Alter von 69 Jahren verstorben ist. Bruder und Schwester, zwei Söhne, ein Partner und der Vater werden in die, einem Delirium ähnliche, Konfrontationstherapie eingeflochten und gleichzeitig ferngehalten. Die Protagonistin muss sich alleine durch den Hort und die finanziellen wie emotionalen Nöte ihrer Mutter arbeiten, um in einem wochenlangen Prozess zu realisieren, dass sie endgültig loslassen muss. Die Mutter hatte stets zu viel gearbeitet, war alleinerziehend, seit kurzem pensioniert und ist nun für immer aus dem Leben geschieden. Inmitten der Gleichzeitigkeit von Mangel und Verschwendung entstehen gesellschaftstheoretische Erklärungen, womit die 1986 in der ehemaligen DDR geborene Autorin an ihre bisherigen Veröffentlichungen über Klassenbewusstsein und die marginalisierte Rolle der Frauen und Mütter innerhalb der Arbeiter*innenklasse anschließt. In Rückblenden erzählt sie von der Beziehung zu ihrer Mutter und deren Wohnung, in der ein Mensch lebte, dessen Wünsche und Bedürfnisse nie von Bedeutung waren. Während die Erzählung langsam voranschreitet, schildert die Protagonistin in vielen Facetten ihre Überforderung und ihre Wut. Die

Hildegard Macha:
Gleichstellung als Lebensaufgabe.

Eine fiktionale wissenschaftsbiografische Erzählung.
258 Seiten, Budrich, Opladen/Berlin/Toronto 2025
EUR 38,50

Marlen Hobrack:
Erbgut.

Was von meiner Mutter bleibt.
240 Seiten, Harper Collins, Hamburg 2024
EUR 25,50

Lesenden sind in diesem zweiten literarischen Text von Marlen Hobrack dazu eingeladen, die offenbarte Intimität zu würdigen und in der eigenen Geschichte die Verwobenheit von Privatem und Politischem aufzuspüren.

◀ *anita inzinger*

Puzzleteile einer nach Freiheit Suchenden

➤ Die bekannte deutsche Schauspielerin Caroline Peters hat einen autofiktionalen Roman über ihr persönliches Verhältnis zu ihrer Mutter Hanna geschrieben. Während und nach der Beerdigung ihres Vaters Bow versucht die Ich-Erzählerin, sich ihrer bereits einige Jahre zuvor verstorbenen Mutter durch Erinnerungen anzunähern. In bruchstückhaften Geschichten ohne verlässliche Zeitleiste rekonstruiert sie Auszüge aus dem gemeinsamen Leben. Es sind kurze Episoden mit Hanna, in denen die Ich-Erzählerin und ihre beiden Halbschwestern Laura und Lotta wichtige weitere Rollen einnehmen. Daneben gibt es drei verschiedene Väter, mit denen Hanna jeweils verheiratet war. Bereits in Hannas Studienzeit hatte sie diese Männer kennengelernt und sich zunächst für Klaus, den immerwährenden Begleiter, dann für den italienischen, entspannten Verlagsinhaber Roberto und schließlich für den Architekten Bow als Lebenspartner entschieden, aber auch die letzte Beziehung mündet in eine Scheidung. Die einzelnen Szenen sind unterhaltsam mit einer gewissen Situationskomik gestaltet. Aus den Dialogen mit den Halbschwestern wird erkennbar, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen und Deutungen des familiären Settings gibt. Schade, dass der familiäre enge Mikrokosmos selten verlassen wird, um diese extravagante Mutter gesellschaftlich einzuordnen. Die Durchkreuzungen eines gewöhnlichen Alltags durch Hannas Launen werden jedoch glaubwürdig nachvollziehbar. ◀ *ML*

Caroline Peters:
Ein anderes Leben.

230 Seiten, Rowohlt, Berlin 2024
EUR 23,80

TAGEBUCH

Leben in der Hölle oder Solidarität ist wesentlich!

➤ Die Kunsthistorikerin und Ethnologin Agnès Humbert (geb. 1894) war Kämpferin in der Résistance, indem sie als Mitarbeiterin des *Musée de l'Homme* in einem Kreis von Intellektuellen eine Widerstandszeitung mitproduzierte und Kurierdienste leistete. Die Gruppe wurde jedoch bereits im Frühjahr 1941 inhaftiert und einige Männer wurden zum Tode verurteilt, während die weiblichen Mitglieder der Gruppe als Strafgefangene nach Deutschland deportiert wurden, um als Zwangsarbeiterinnen in der Industrie zu arbeiten. Ihre Erinnerungen lassen sich in drei Abschnitte unterteilen; zunächst ihre Tagebuchaufzeichnungen über ihre im Widerstand gepflegten Kontakte, dann ihre schmerzhaften, menschenunwürdigen Erfahrungen in der Gefangenschaft und schließlich ihre ersten Eindrücke nach der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus durch die Amerikaner, nachdem sie zuletzt in Hessen inhaftiert war. Eindrucksvoll ist insbesondere ihre Beobachtungsgabe während der Gefangenschaft, wie sie die unglaublich miesen Arbeitsbedingungen in einem Seidenproduktionsunternehmen beschreibt. Die durch die Säurebelastung in der Arbeit entstehenden gesundheitlichen Probleme wie auch die Praxis der oftmals sadistischen Wärter:innen werden detailliert geschildert, aber auch Humberts Solidarität mit den Mitinhaftierten und umgekehrt. Besonders das Verhältnis zu letzteren war wesentlich, um resilient zu bleiben oder besser gesagt, um überleben zu können. Eindrucksvoll! ◀ *ML*

Agnès Humbert:
Résistance.
Erinnerungen an den Widerstand 1940-1945.
333 Seiten, bahoe books, Wien 2024
EUR 24,00

Belletristik

Hurra, wir sterben!

Was bei der Katastrophe genau passiert ist, habe ich nicht zu 100% verstanden. „Die Erde war einfach umgefallen“, werden zu Beginn tiefer gehende Ausführungen zur Katastrophe ergänzt, damit auch die naturwissenschaftlichen NackerpatzerIn sich etwas vorstellen können. Nach exzessivem menschlichen Raubbau ist die Erde aus dem Rhythmus der (Jahres-)Zeiten

Olga Flor:
Ein kurzes Buch zum fröhlichen Untergang.
158 Seiten,
Jung und Jung,
Salzburg 2025
EUR 20,00

gen gekippt – zu kalt, zu heiß, zu hell, zu dunkel, Feuerbrunst und Überschwemmung... Weltuntergang, wie der Titel nahelegt, wobei „fröhlich“ (no na) sarkastisch bitterböse zu verstehen ist. Satirisch spitze Gesellschaftsanalysen sind in die Handlung eingeflochten.

Die Ende-40-jährige Armanda schlägt sich auf der Suche nach ihrer erwachsenen Tochter als Nomadin durch eine zerstörte Welt. Begleitet wird sie von einem Oktopus. Den wortreich errichteten, letztendlich sinnlosen Türmen der Männer und brutaler Gewalt steht ein weiblicher Zyklus gegenüber. Das Ende überrascht mit einer ganz neuen Definition von ‚Wir‘. < Steffi Franz

Verbotener Schmerz

Die Folgen des Klimawandels haben ein System von abgeschotteten Siedlungen hervorgebracht. Die Grenze ist der einzige Ort, an dem die Anwendung von Gewalt noch nicht abgeschafft wurde, und abgesehen von einigen Lastwägen, die den Warenaustausch organisieren, gibt es keine Berührungspunkte

Amira Ben Saoud:
Schweben.
188 Seiten, Paul Zsolnay Verlag,
Wien 2025
EUR 23,70

zwischen den Siedlungen. Auch die Protagonistin, die die Lücken füllt, die verschwundene oder verstorbene Frauen bei Männern hinterlassen haben, trägt zum Schein des Friedens bei. Sie verdient ihren Lebensunterhalt

damit, in die Rolle dieser Frauen zu schlüpfen. Eine Fähigkeit, die sie über die Jahre professionalisiert hat. Doch in ihrer neuen Rolle gerät sie

immer tiefer in den Strudel einer toxischen Beziehung. Dabei verliert sie nicht nur sich selbst, auch ihre eigenen Grenzen verschwimmen zunehmend mit denen der fremden Frau. In einer Welt, in der Gewalt verboten ist, scheint der Schmerz im Unsichtbaren umso stärker zu wuchern. Amira Ben Saouds Debütroman entwirft ein Szenario, das manchmal etwas gewollt wirkt. Zugleich schafft es eine besondere Beklemmung, die die Beziehungen, auch zu sich selbst, besonders unbarmherzig erscheinen lassen. < Agnes Sieben

Aller Anfang ist schwer – und ein Neuanfang umso mehr

Ein sicherer Ort ist der Folgeroman von *That's Life in Dystopia* und spielt circa zehn Jahre nach einer Katastrophe, bei der ein Großteil der Menschheit das Leben verloren hat. Kleinere Gruppen haben auf der Welt verteilt überlebt und sind dabei, neue Gesellschaften zu

Johanna Grillmayr:
Ein sicherer Ort.
430 Seiten,
Müry Salzmann,
Salzburg 2024
EUR 28,00

etablieren. Die Vorstellung, Gesellschaften neu zu strukturieren und sie fairer und gerechter zu machen, hat einen großen Reiz, doch birgt sie natürlich auch die altbekannten Gefahren.

Jola und ihre beiden Töchter stehen vor großen Herausforderungen. Die letzten Jahre waren nicht einfach, Jola musste lernen, sich und ihre Töchter alleine zu ernähren, dazu gehört auch, dass sie selber jagen geht. In der kleinen Gruppe, in der sie leben, hilft man sich gegenseitig, aber es gibt natürlich auch Konflikte bis hin zu Gewalt und Tod. Entscheidungen für die kleine Gesellschaft mussten getroffen werden; um tragfähige Ergebnisse zu erhalten, musste sich die Gemeinschaft für ein demokratisches Modell entscheiden. Ohne den ersten Band zu kennen, habe ich mit Vergnügen dieses Buch gelesen. Es fordert eine*n zum Nachdenken auf, ist geistreich, hat Humor und ist spannend. Die Protagonist*innen sind sehr glaubwürdig und mit Tiefgang beschrieben. Ein gelungenes Gedankenexperiment, ich bin gespannt, ob es eine Fortsetzung geben wird. < Ida Renko

Ein Haushalt – unterschiedliche Leben

In *Halbe Leben* erzählt Susanne Gregor von einer Zweckwohngemeinschaft aus dem Blickwinkel von drei Frauen: dem beruflich erfolgreichen Architektin Klara, die mit ihrem Mann und ihrer Tochter Ada in einem Haus in Oberösterreich wohnt; aus dem ihrer Mutter Irene, die nach einem Schlaganfall bei ihnen

Susanne Gregor:
Halbe Leben.
189 Seiten, Paul Zsolnay Verlag,
Wien 2025
EUR 24,50

einzieht und Unterstützung benötigt und aus dem von Paulina, der 24-Stunden-Pflegerin aus der Slowakei, die im Zwei-Wochen-Rhythmus zwischen

diesem Haushalt und ihrer Familie in der Slowakei pendelt. Durch den Perspektivenwechsel wird schnell klar, wie deutlich sich Selbst- und Fremdbild unterscheiden. Was die eine als Geschenk versteht, nimmt die andere als Übergriff wahr. Dennoch wirkt jede der Frauenfiguren für sich authentisch und agiert in ihren Eigenlogik nachvollziehbar. Es sind die kleinen Gefälligkeiten und Grenzüberschreitungen sowie die kleinen dosierten Zurückweisungen, die diesen Roman auszeichnen und die Grenzen der Zweckwohngemeinschaft offenbaren. Aufgrund der schönen Sprache, der interessanten Frauenfiguren und der Wichtigkeit des Themas eine klare Leseempfehlung! < pepe

Der ländlichen Enge entwachsen

Lore wächst in den 1990er Jahren auf dem Land auf. Nur ihre Brüder dürfen dem Großvater helfen, der die Großmutter mit Schweigen bestraft, wenn der Tisch nicht richtig gedeckt ist oder wenn er das Chaos sieht, wenn Lore mit der Großmutter Höhlen unter dem Esstisch baut. Auch alle Geschichten vom Krieg des Großvaters, die Lore immer wieder hören will, enden mit einem schweigenden Gedankenstrich. Lorens Onkel lacht zu laut mit seinem neugeborenen jungen Mann auf dem Arm, während Lore aus seinem Mund eine kleine Maus ist. Die Lehrerin versteht nicht, als Lore sagt, dass sie gerne



Liebe, Mutterschaft und Partnergewalt

➤ Eine Frau verliebt sich in einen Mann. Sie bekommen ein gemeinsames Kind. Weil der Mann zu lethargisch ist, trennt sich die Frau von ihm. Die Frau verliebt sich erneut. Der neue Mann ist sprachgewandt, politisch und ihre große Liebe. Seine Stimmungsschwankungen, seine Ausraster und alle anderen Warnzeichen werden ignoriert. Bis zum ersten Mal seine Faust auf ihrem Gesicht landet.

Milica Vučović:
Der tödliche Ausgang von Sportverletzungen.
Aus dem *Serb.* von Rebekka Zeinzinger.
192 Seiten Paul Zsolnay Verlag.
Wien 2025
EUR 23,70

Milica Vučović erzählt in ihrem Roman von den Gefahren der romantischen Liebe, von Abhängigkeiten und von Bewältigungsstrategien, um trotz allem am Leben zu bleiben. Man folgt der Hauptfigur in ihren Gedanken und Gefühlen, man möchte sie wachrütteln und ihr beistehen und man möchte schreien: Liebe muss nicht wehtun. Vor allem nicht auf diese Weise. Der Roman war in Serbien, seinem ursprünglichen Erscheinungsort, ein großer Erfolg und das verwundert nicht. So wirklichkeitsnah wie nur möglich schildert Vučović eine Erfahrung, die viel zu viele Frauen nachvollziehen können. Der Roman beschönigt nichts und sucht auch nach keinen unrealistischen Lösungen. Deshalb verfolgt er einen auch noch nach dem Beenden des Buches weiter. An manchen Stellen etwas holprig übersetzt, überzeugt der Roman zudem auch durch seinen klaren und schönen sprachlichen Ausdruck. **◀ Nike**

Autofrei oder ist das die Zukunft?

➤ *Schalentiere am Waldboden* ist ein Debütroman, der schnell Lust auf mehr macht. Die Autorin erzählt in fantasievollen, bunten Bildern vom Leben in einem zum klimaneutralen Musterdorf auserkorenen Ort. Diese scheinbare ländliche Idylle und das Begehren

Selina Holešinsky:
Schalentiere am Waldboden.
148 Seiten Picus.
Wien 2024
EUR 23,00

nach einer perfekten Welt zerplatzen beim Lesen so schnell wie der Traum der Zugezogenen vom einfachen, sinnvollen Leben auf dem Land. Die Erzählerin, Marillchen genannt, beschreibt aus kindlicher Ich-Perspektive ungewöhnlich kreativ ihre Realität, ihr Aufwachsen im Dorf mit dem Verzicht für das Allgemeinwohl und dem Beobachten der

schleichenden Veränderungen, auf die sie keinen Einfluss hat. Ihre Eltern, anfangs noch sichtbar misstrauisch, nehmen zwei unterschiedliche Wege, um mit der von außen aufgezwungenen Idylle umzugehen: Das Sich-Verlieren des Vaters in einer Führungsrolle und in den Aufgaben im Rahmen des Musterdorfprojektes steht dem Sich-Zurückziehen der Mutter gegenüber. Das Leben im Dorf ist eng und wird es immer mehr. Selina Holešinsky vermag es, dass sich das Herz beim Lesen zusammenzieht und es schwerfällt, das Buch abends im Bett wegzulegen. Es ist Literatur für alle, die heimlich von einem idyllischen Leben träumen und auch für alle anderen. Auch ist es eine Warnung und der Blick hinter die Fassade eines Traumes, bei dem die Bewohner*innen nicht gefragt werden, wie idyllisch sie eigentlich leben möchten. **◀ Flora**

Mit der Großmutter dem Sterben auf der Spur

➤ In ihrem Debütroman *Sterben üben* widmet sich Katharina Feist-Merhaut Fragen rund um Tod, Alter und Pflege. Sie sucht Antworten in Literatur, Familiengeschichte und vor allem im Gespräch mit ihrer wortgewandten Großmutter. Die Enkelin begleitet sie durch den Alltag, dokumentiert ihren Alterungsprozess, fotografiert und befragt sie. Aus der Perspektive der Enkelin entfaltet sich ein vielschichtiges, liebevolles Porträt der Großmutter, das über die persönliche Geschichte hinaus einen tieferen Blick auf das Verhältnis von Menschen zum Tod eröffnet. Die Ehrlichkeit und der Fokus der Enkelin, der Witz der Großmutter und ihre zarte Nähe zueinander schaffen eine intensive Beziehungsdynamik. Besonders eindrucksvoll ist die emotionale Dichte, die der Roman entfaltet. Die Vielzahl überlagerter Gefühle wirkt so stark, dass sachliche Einschübe zu wissenschaftlichen Konzepten wie beispielsweise „Care“ den Lesefluss eher stören. Diese rationalen Einschübe lenken stellenweise von der emotionalen Stärke des Romans ab. Unklar bleibt zudem, warum der Titel *Sterben üben* gewählt

Katharina Feist-Merhaut:
Sterben üben.
140 Seiten, Otto Müller Verlag,
Salzburg 2025
EUR 23,00

wurde. Während das „*Sterben*“ thematisch nachvollziehbar ist, bleibt das „*Üben*“ sperrig und wird erzählerisch nur bedingt eingelöst. Nichtsdestotrotz: *Sterben üben* ist ein lesenswerter Roman, der allgegenwärtige und oft verdrängte Themen wie Alter, Tod und Care-Arbeit eindringlich verhandelt. **◀**

Marlene Regenfuß

Rauchfangkehrerin werden möchte, zu schmutzig, aber auch die sauberen Frauen, die beim

Eva Lugbauer:
Schwimmen im Glas.
244 Seiten,
Picus Verlag,
Wien 2025
EUR 25,00

Vater, dem Bürgermeister, angestellt sind, organisieren nur eigentlich das Rathaus, wie der Vater sagt. Und Lore wundert sich über diese unsichtbare Wand zwischen ihr

und den Männern. Ein Roman über das Erwachsenwerden einer Frau in konservativen ländlichen Strukturen. Mit großer Behutsamkeit beobachtet man durch die Augen der jungen Lore ihr Staunen über eine Schiefelage, die Enge der Strukturen und ihre ersten Berührungen mit der anderen Welt ihrer Tante, die in die Stadt gezogen ist und durch die sie dem für sie gedachten Leben entflieht. Mit kurzen, einfachen Sätzen entwirft Eva Lugbauer ein ganz normales Leben, und gerade das macht den Roman so berührend. **◀ Agnes Sieben**

Kind bekommen, Kind sein

➤ Berührend und melancholisch wie der Mond: Paulina Czienskowskis neuer Roman liest sich eher wie ein Gedicht in mehreren Akten. Wer Handlung und Spannung erwartet, wird enttäuscht – die Lektüre verlangt langsames Lesen und eine Begeisterung für Sprache, die Aufmerksamkeit beansprucht. Zyklisch tastet sich die Erzählerin an ihre Kindheit heran. Vor allem an die Mutter und die Großmutter – an familiäre Muster, die schwer wiegen, gerade jetzt, wo sie selbst Mama geworden ist. Die wiederkehrenden Themen – Beziehungen zu Männern, zum eigenen weiblichen Körper, zum Muttersein – verleihen dem Text Tiefe. Wenn frau nicht achtsam

Paulina Czienskowski:
Dem Mond geht es gut.
192 Seiten,
Aufbau Verlag,
Berlin 2025
EUR 22,70

liest, können diese Themen sie in der Wiederholung aber auch auf fast hypnotisierende Weise ermüden. Czienskowski nimmt sich viel Zeit für Sprache, für das vorsichtige Benennen von Unsagbarem. Wer sich auf dieses

Tempo einlässt, wird mit leiser, eindringlicher Literatur belohnt. **◀ PS**

Abschied von einer Nicht-Mutter

„An Tuberkulose stirbt man heutzutage nicht“, dieser Satz verfolgt Rosa und ihre Mutter Elise. Elise stirbt aber, tatsächlich auch in unserer Zeit, noch an Tuberkulose. Für Rosa bricht eine Welt zusammen, vor kurzem starb erst ihre Großmutter und jetzt auch noch die Mutter. Die Beziehung zu ihrem Vater und seiner neuen Familie ist gestört bis nicht existent. Aus finanziellen Gründen muss sich Rosa an ihren Vater wenden, da sie sich sonst die Begräbniskosten nicht leisten kann. Der Vater und auch seine neue Familie strecken die Hände nach Rosa aus, aber sie ist noch nicht bereit, diese anzunehmen. Nach einigen Tagen und Nächten unter starkem Alkoholeinfluss beschließt Rosa, eine Reise, die sie als Kind mit ihrer Mutter machte, zu wiederholen. Die Reise führt sie über Prag bis nach Mostar. Auf dieser Reise trifft sie ganz zufällig auf ihre Freundin Emma, die sie in den ersten Tagen nach dem Tod der Mutter auf einer Party kennenlernte. Letztendlich treffen die zwei sich in Mostar wieder und beide sind in ihrer Familiengeschichte ein Stück weitergekommen. Rosa erhielt durch die Distanz eine differenzierte Sichtweise auf ihre Mutter und konnte ihre Beziehung neu einordnen. Auffallend ist, dass bereits ihre Mutter vaterlos aufgewachsen ist und Rosa ebenso, wenngleich auch aus unterschiedlichen Gründen. Ein Roman, der Rückblick, Trauer, Trost und Neuanfang vereint. Ein sehr empfehlenswerter Roman. [◀ Ida Renko](#)

Gianna Lange:
Und dann springen wir.
189 Seiten,
Frankfurter
Verlagsanstalt,
Frankfurt 2025
EUR 22,70

Die etwas andere Liebesgeschichte

Die *Bravo Bar* ist ein Lokal in Berlin, das für unsere drei Protagonist*innen der Dreh- und Angelpunkt ist. Timo, ein mäßig erfolgreicher Musikjournalist, steht kurz vor seinem 40. Geburtstag und träumt von seiner großen Liebe. Rachele ist eine Rapperin und kämpft mit der Diagnose Krebs und der Chemotherapie. Die dritte im Bunde ist Greta, eine Aktivistin und Powerfrau, gleichzeitig eine gute Freundin von Timo und letztlich auch von Rachele. Der Roman spielt um 2019/2020, ‚woke‘ sein und fühlen ist ein zentrales Thema. Die Sprache ist dicht gedrängt, Gedanken, Wünsche, Hoffnungen und Träume reihen sich eng aneinander, ebenso Zweifel und Unsicherheiten der drei Freund*innen. Jeder Gedanke der drei Freund*innen wird genauestens analysiert, gedreht und geprüft. Die deutsche Sprache ist mit englischen Ausdrücken gespickt, Gedichte und Liedtexte runden die Erzählung ab. ‚Alter weißer Mann‘, non-binäre Personen, Feminismus und Straßenrap, sowie SM-Sex-Fantasien runden die Geschichte ab. Für meinen Geschmack wurde ein bisschen zu viel in die ‚Liebesgeschichte‘ verpackt, manchmal ist weniger doch mehr. Am Ende des Buches habe ich mich gefragt, ob ich vielleicht schon zu alt für dieses Buch bin, denn überzeugt hat es mich nicht. [◀ Ida Renko](#)

Kersty Grether:
Bravo Bar.
316 Seiten,
ventil verlag,
Mainz 2024
EUR 22,70

Vom Überleben und Leben

„Haben wir kein Salz“, fragt Johannes beim Abendessen. Seine Frau Helene sitzt nach einem Tag voll mit dem „Rufen, Wollen, Streiten, Bitten und Brüllen“ der drei Kinder erschöpft am Tisch. Ohne ein Wort zu sagen, steht Helene vom Tisch auf, geht zum Balkon und stürzt sich in die Tiefe. Ihr plötzlicher Tod versetzt die Familie in eine Schockstarre. Die 14-jährige Lola reagiert mit Selbstverletzung auf den Verlust der Mutter, der Vater mit Ratlosigkeit und die beiden jüngsten Kinder mit Ängsten und Albträumen. Und da ist dann noch Sarah, die beste Freundin

Helenes, eine erfolgreiche, kinderlose Krimiautorin. Sie bietet der Familie Unterstützung an und die wird auch bereitwillig angenommen. Immer häufiger übernachtet Sarah in der Wohnung der toten Freundin und kümmert sich um deren Kinder und den unfähigen Witwer. Allmählich verändert sich Sarahs Blick auf die Freundin. Während Helene zu Lebzeiten über die zahlreichen Herausforderungen ihres Alltags hinweggewitzelt hatte, sieht Sarah nun, wie hart und aufzehrend deren Leben tatsächlich war. Gefangen zwischen Pflicht und Liebe hatte Helene – obwohl eine moderne Frau – ein traditionelles Rollenbild gelebt, das ihr letztendlich zum Verhängnis wurde. Während Sarah trotzdem nach verharmlosenden Erklärungen dafür sucht, schlägt Lola einen radikaleren Weg ein. Sie will nicht das bedauernswerte Mädchen ohne Mutter sein, sie will Rache. [◀ Ute Fuith](#)

Zwischenwelten

Isor ist ein wildes Kind. Sie tobt, ist wütend und reißt oft aus. Nicht selten bringt sie ihre Eltern zur Verzweiflung. Dennoch verfügt Isor über einige erstaunliche Talente, so kann sie etwa auf lautmale- rische Art fremde Sprachen imitieren. Die Mutter erkennt die außerge- wöhnlichen Fähigkeiten des Kindes. Sie weiß, dass Isor sich mit etwas auseinandersetzt, „das wir nicht sehen und das extrem mächtig ist“. Dem Vater dagegen macht die Kleine Angst. Ihren unkontrol- lierten Gefühlsausbrüchen gegenüber fühlt er sich hilflos. „Ich war nicht dafür gemacht, der Vater eines solchen Kindes zu sein“, bekennt er. Im ersten Teil von *Hunger und Zorn* umkreisen die Eltern ihre Tochter in abwechselnden Sequenzen. Einmal nähern sie sich an, dann wieder treibt es sie von ihr fort. Wegen eines Wasserschadens in der Wohnung bittet die Mutter den Nachbarn Lucien, auf Isor aufzupassen. Zwischen dem alten Mann und dem unge- wöhnlichen Mädchen entwickelt sich eine enge Freundschaft. Der zweite Teil des Buches wird aus der Perspektive des Nachbarn erzählt. Im dritten und eindrücklichsten Teil des Romans kommt schließlich Isor selbst zu Wort. Und sie hat einiges zu sagen. Mit *Hunger und Zorn* ist Alice Renard ein mitreißendes Debüt gelungen, das durch seine poetische, unsenti- mentale Dichte besticht. [◀ Ute Fuith](#)

Alice Renard:
Hunger und Zorn. Aus dem *Franz*. von Katharina Meyer und Lena Müller. 160 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2025
EUR 22,70

Über die Wichtigkeit, Geschichte(n) zu erzählen

Die Geschichte der Alevit:innen ist eine unterdrückte Geschichte. Dabei ist es eine Geschichte, die so wichtig ist für die Geschichte der Türkei und die Geschichte Deutschlands und Österreichs. Eine Vielzahl der Migrant:innen aus der Türkei in den 1970er Jahren waren Alevit:innen, die dort vor politischer und religiöser Verfolgung flüchteten. Viele von ihnen wohnen immer noch in Deutschland und Österreich. Das

Leyla Bektaş:
Wie meine Familie das Sprechen lernte.
320 Seiten,
Nagel und Kimche,
Hamburg 2024
EUR 25,50

Buch lehrt uns, warum diese Geschichte so schwierig zu erzählen ist, da es an der Weitergabe von Wissen und an einer Sprache dafür fehlt. Leyla Bektaş schafft es in ihrem Roman *Wie meine Familie das Sprechen lernte* anhand ihres Fokus auf drei Hauptpersonen Alev, deren Vater Mithat und deren Onkel Cem, ihre Version der Geschichte zu vermitteln. Sie lädt uns ein, verschiedene Perspektiven einzunehmen, von denen manche nur ganz kurz zu Wort kommen, andere den Roman über zentral begleiten. Cem, ein erfolgreicher Textilunternehmer in Istanbul, Mithat, der sich in Deutschland ein eigenes

Leben aufgebaut hat und Alev, die versucht, ihre Identität und Geschichte zu finden, lassen uns teilhaben an ihrem Weg und ihrem Umgang mit den politischen Entwicklungen der Türkei. Der Roman beeindruckt durch seine Vielstimmigkeit, durch seine Weigerung, für uns den richtigen Weg zu bewerten und lädt uns ein, uns mehr mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen. Eine große Leseempfehlung! **◀ Nike**

Zwei Wege, eine Freundinnenschaft

➤ Über drei Jahrzehnte begleiten die Leser*innen die Ich-Erzählerin Maren durch ihr Leben – und durch ihre tiefe und zugleich ambivalente Beziehung mit ihrer besten Freundin Inga. Auf den ersten Blick verbindet die beiden wenig. Ihre unterschiedlichen sozialen Herkunft und ihre verschiedenen Sichten auf die Welt stellen ihre Freundinnenschaft oft auf die Probe. Über die Jahre entfernen sie sich immer mehr voneinander. Während Inga den von ihrem Elternhaus vorgegebenen Weg einschlägt – hauseigener Pool, später guter Job, schicke Loft-Wohnung, hält Maren sich mit Nebenjobs über Wasser, wohnt wegen der überbezahlten Mieten bei ihren Eltern und sucht ihre Selbstverwirklichung im Schreiben. Und zuweilen fragt man sich, was die beiden beieinander hält, wenn sie sich scheinbar so wenig für das Leben der anderen interessieren. Was ihre Beziehung prägt, sind Dramen und große Gefühle, „*geflüsterte Telefongespräche und tränenreiche Geständnisse*“, Misstrauen und Neid; und zugleich „*Loyalität, Liebe und Vertrauen*“. Auch wenn beide Lebensentwürfe zuweilen vorhersehbar wirken, überrascht Katharina Hartwell immer wieder mit Witz und einfachen Sätzen und schafft es, dass man sich an der ein oder anderen Stelle selbst wiederfindet. Ein Buch über viel mehr als nur Freund*innenschaft – über Identitätssuche, Selbstverwirklichung und Machtverhältnisse. Und das fragt: Wie nah können Menschen sich sein, die doch so weit weg voneinander sind? **◀ Merlind Sieben**

Die Leere in sich füllen

➤ *Oktober Okay* ist eine gut zu lesende schmale Erzählung, die die namenlose Protagonistin durch Leipzig in den letzten Monaten der DDR begleitet. Geht es im ersten Teil primär um die Gedanken- und Gefühlswelt der Ich-Erzählerin, berichtet der zweite Teil des Buchs von den politischen Umbrüchen des Jahres 1989. Dabei werden die Lesenden mitgenommen auf eine Zeitreise in die künstlerische Subkultur Leipzigs sowie in die sich ausbreitende gesellschaftliche Unzufriedenheit über die politischen Zustände des Landes. Der Debütroman von der auch als Musikerin tätigen Fiona Lehmann versucht, den depressionsartigen und verzweifelten Zuständen der Protagonistin ebenso viel Raum zu geben wie den politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, in denen sie sich befindet – häufig fehlen jedoch die Verbindungen der beiden Ebenen. Flüchtet sich die Erzählerin im ersten Teil in sexuelle Beziehungen zu älteren Männern, um die Leere in sich zu füllen, versucht sie dasselbe im zweiten Teil durch politisches Engagement; und scheitert doch beide Male daran. Umso irritierender ist der vermeintliche Ausweg durch ein romantische Liebesversprechen am Ende des Romans. Das ist auch das größte Manko des Buchs: man nimmt der Hauptfigur ihren Charakter, ihre Gedanken und Gefühle nicht ganz ab. Dennoch eine schöne Erzählung. **◀ Nike**

Katharina
Hartwell: **Große
Lieben.**
368 Seiten,
Berlin Verlag,
Berlin 2025
EUR 24,70

Fiona Lehmann:
Oktober okay.
142 Seiten,
Ventil Verlag,
Mainz 2024
EUR 20,50



Hinschauen und Handeln

➤ Kathrin Aehnlich Romans spielt im Leipziger Lindewitz, in einem erfindenen Viertel, das aus den Stadtteilen Lindenau und Connewitz zusammengemischt wurde. Es macht Spaß ihn zu lesen, besonders als Lesende mit Regionalwissen über die Stadt und Wissen über vergangene Entwicklungen der letzten Jahre. Im Zentrum des Romans steht eine Familiengeschichte; die verschiedenen Personen erzählen pro Kapitel ihre jeweilige Sicht auf die Dinge. Und fragen sich, ob sie weiterhin schweigen oder doch endlich sprechen sollten. Etwas abseits und doch mittendrin steht Bruno, der Totengräber von Lindewitz, der die Menschen auf dem Marktplatz beobachtet und über ihre Geschichten weiß. Ebenfalls über allem schweben die „*Vorkommnisse*“ vor einem Jahr, ein Übergriff von Rechten auf das Viertel... Humorvoll und sympathisch schildert Aehnlich verschiedene Perspektiven auf die derzeitige Situation in Leipzig und gibt Menschen aus Ostdeutschland eine wichtige Stimme, die in Zeiten der generellen Pauschalisierung eben dieser extrem wichtig ist. Im Roman zeigt sich die Sehnsucht der Autorin, dass die von ihr beschriebenen Menschen vielleicht doch irgendwann ihre Stimme erheben und das Schweigen brechen werden, sei es über ihre Geschichte oder über die stärker werdende rechte Radikalisierung im Viertel und überall. **◀ Nike**

Kathrin Aehnlich:
**Der König von
Lindewitz.**
304 Seiten,
Antje Kunstmann,
München 2024
EUR 25,70

Ankommen!

➤ Der Roman von Nikoletta Kiss erfolgt in Rückblenden. Márta fährt zur Beerdigung ihrer Kusine Theresa. In den 1970er Jahren pflegte sie in den Sommerferien am Balaton zu Theresa ein inniges freundschaftliches Verhältnis. Nach ihrem Abitur lässt Márta als Einzelkind ihre trostlose Vergangenheit hinter sich und fährt zu Theresa, die in Ostberlin lebt. Ihre Mutter hat bereits die Familie verlassen, ihr Vater ist dem Alkohol verfallen, selbst ihr Jugendfreund András kann sie nicht von ihrer Flucht abhalten. Theresa führt sie in das künstlerische, aufregende Nachtleben der Intellektuellen ein. Márta fühlt sich vom Literaten Konstantin Berger leidenschaftlich angezogen, auch Theresa sucht dessen Nähe. Konstantin hat einen brisanten, unveröffentlichten Roman über seine persönlichen Heimerfahrungen geschrieben. Márta kehrt mit gemischten Gefühlen nach Ungarn zurück und beginnt, Literaturwissenschaft in Budapest zu studieren. Irgendwann besuchen Theresa und Konstantin als Paar Márta in Budapest. Die Gesellschaft ist im Aufbruch, kritische Studierende wenden sich gegen das politische System und werden gnadenlos verfolgt. Der Spannungsbogen in der Dreiecksbeziehung ist der Autorin gelungen.

Nikoletta Kiss:
**Rückkehr nach
Budapest.**
301 Seiten,
Insel, Berlin 2025
EUR 23,70

Freiheitsvorstellungen junger Menschen im Ostblock werden thematisiert. „Wenn du frei sein willst, lerne denken“. Márta entscheidet sich für ein konventionelles Leben. < ML

Popkulturelle Zeitreise zu Kolonialismus

In ihrem neuen Roman nimmt Mithu Sanyal die Lesenden wieder mit auf einen unterhaltsamen Identitätsdiskurs. Während in *Identitti* die eigene Identitätsdefinition stärker im Fokus stand, ist in *Antichristie* das Umfeld prägender. Der Roman spielt in zwei Londoner Zeitebenen: 2022 und im frühen 20. Jahrhundert. Die Hauptfigur in beiden Zeitebenen ist ident, aber dennoch unterschiedlich: jetzt die fünfzig-

Mithu Sanyal:
Antichristie.
543 Seiten,
Hanser,
München 2024
EUR 25,70

jährige Durga und damals der junge Sanjeev. Möglich macht dies eine Zeitreise in die Vergangenheit, bei der die Hauptfigur Alter und Geschlecht ändert, ihr Indischsein aber beibe-

hält. Gemeinsam mit Durga – jetzt unter ihren neuen Namen Sanjeev – in den 1900er Jahren angekommen, tauchen die Lesenden tief in den indischen Befreiungskampf gegen das britische Empire ein. Dazu erschafft Sanyal ein unterhaltsames Romansetting rund um reale Orte und Personen, deren reale Biografien sie im Anhang genauer beschreibt. Wie von ihr zu erwarten war, strotzt das Buch vor verdeckten Referenzen auf kulturwissenschaftliche Theorien und historische Ereignisse. Aber auch popkulturelle Verweise – von *Doctor Who* bis zu Verfilmungen von Agatha Christie – kommen nicht zu kurz. Insgesamt eine lehrreiche Reise ins London des frühen 20. Jahrhunderts. < pepe

Ordnung bedingt Unterordnung

Der zweite Roman von Monika Zeiner ist ein Familienroman über eine holzverarbeitende Unternehmerdynastie, beginnend im wilhelminischen Kaiserreich und endend in den 10er Jahren des 21. Jahrhunderts. Der eher erfolglose, eigensinnige Fernsehrehbuchautor und enterbte älteste Sohn der Unternehmerfamilie Nikolas Finck kehrt zum 103. Geburtstag seines pflegebedürftigen Großvaters in die familiäre Villa zurück und wird wider Erwarten dort circa ein Jahr

bleiben. Er versucht für sich, die dunklen Seiten der Familiengeschichte aufzudecken, aber auch seiner persönlichen Geschichte näher zu kommen. Seine Reflexionen sind nicht chronologisch aneinandergereiht. Anhand seiner Recherchen rekonstruiert er, wie das durch die Weltwirtschaftskrise marode gewordene Familienunternehmen durch die Arisierung eines konkurrierenden

Monika Zeiner:
Villa Sternbald oder Die Unschärfe der Jahre.
669 Seiten, dtv,
München 2024
EUR 28,80

Betriebes sich auf der Seite der Rationalisierungsgewinner im Nationalsozialismus wiederfindet und statt Schulmöbel Büromöbel und Särge produziert. Aktuell

soll die Firma mittels Unternehmensberatung umstrukturiert werden, indem sie in eine Aktiengesellschaft transformiert wird, deren Produktion teilweise nach Osteuropa ausgelagert werden soll. Zweifelsohne werden die vorgestellten Charaktere facettenreich nachgezeichnet. Eingeflochtene Religionsgeschichte und philosophische Exkurse verfeinern den Inhalt. Alles in allem ein spannend zu lesender Roman, der auf einer Mikroebene die profitorientierte Gesellschaftsform des Kapitalismus und die Entsprechung des deutschen Wirtschaftswunders kritisch analysiert. Empfehlenswert! < ML

Hunger

Der dritte Roman der dänischen Autorin Tine Høeg ist zeitgleich mit seiner Netflix-Verfilmung auf Deutsch erschienen. Als Buch ebenso erfolgreich wie die beiden ersten Werke bezeichnet die Autorin ihn explizit als autofiktional. In kurzen tagebuchartigen Einträgen begleiten wir die Protagonistin Mia ein Jahr lang bei einer Fertilitätsbehandlung. Der Text mutet an wie das Negativ eines Social-Media-Streams, beleuchtet das Leben zwischen dem Herzeigbaren. In einer einzigartig schonungslosen, offenen und tabulosen Schilderung der inneren und äußeren



Vorgänge werden nicht nur das Thema Kinderwunsch – der titelgebende ‚Hunger‘ nach einem eigenen Kind – und die entmenschlichenden, medizinischen Behandlungen, die diesen erfüllen sollen, verhandelt, sondern auch zahlreiche Aspekte zeitgenössischer Mutter- und Elternschaft, besonders Fragen rund um Patchwork-Familien.

Tine Høeg:
Hunger.
Aus dem Dän. von
Gerd Weinreich.
400 Seiten,
Droschl, Graz 2025
EUR 26,00

Mias Partner hat bereits zwei Kinder und ist damit in einer ganz anderen Ausgangssituation für die vielen erfolglosen Befruchtungsversuche. Aber im System der Fertilitätsmedizin ist er ohnehin nur der Statist mit dem Becher, für den im Behandlungszimmer nicht einmal ein Stuhl bereitsteht. < Eva Steinheimer

Variationen der Mutterschaft

Die Ich-Erzählerin Laura und Alina, beide aus Mexiko, sind seit ihrer Studienzeit in Paris enge Freundinnen. Für beide war damals klar, sich keinesfalls in die Fesseln der Mutterschaft begeben – Sinnbild dafür, sich freiwillig, ja freudig dem System patriarchaler

Guadalupe Nettel:
Die Tochter.
Aus dem Span. von
Michaela Messner.
288 Seiten,
Luchterhand,
Berlin 2025
EUR 22,00

Unterdrückung zu unterwerfen und Unabhängigkeit endgültig zu verspielen. Während Laura sich ihrem aufkeimenden Kinderwunsch durch eine Sterilisation widersetzt und bald darauf ihre Beziehung

beendet, wünscht sich Alina nichts sehnlicher, als schwanger zu werden. Nach zermürend vielen IVF-Versuchen gelingt dies auch. Nach einer kurzen Zeit der Entfremdung nimmt Laura vorbehaltslos am Glück ihrer Freundin teil. Bei einem Ultraschall in der 16. Woche gibt es eine leise Andeutung, dass das Gehirn des weiblichen Fötus eher klein ist. Zwei Monate vor dem Geburtstermin ist die Diagnose klar: Mikrolissenzephalie, eine seltene genetisch induzierte Missbildung des Gehirns. Inés, so nennt Alina das erwartete Baby bereits, werde gleich nach der Geburt sterben, sagen die Ärzte. Aber es kommt anders. Nettel verarbeitet in *Die Tochter* die wahre Geschichte einer guten Freundin. Sie beschreibt dabei nicht nur das emotionale Auf- und Ab der Verarbeitung einer solchen Situation, in der zwischen medizinischen und therapeutischen Dia- und Prognosen und dem persönlichen Erleben ein Spalt klafft, in

dem vieles möglich ist. Sie entwirft – anhand des klaren Blicks der Ich-Erzählerin, die persönliche und politische Verhältnisse reflektiert und soziale und ökonomische Privilegien benennt – ein kritisches und letztlich versöhnliches Panorama verschiedenster, auch unkonventioneller Weisen, Mutter- bzw. Elternschaft zu leben. Und das vor dem Hintergrund des in Mexiko stets präsenten Themas der Gewalt gegen Frauen*. Ein cool geschriebenes, mitreißendes, sozialkritisches und optimistisches Buch! **◀ SaZ**

Entwurzelt

➤ Tina Harnesks Debütroman wurde in Schweden 2023 zum Buch des Jahres gekürt, nun ist er in deutscher Übersetzung erschienen. In zwei Erzählsträngen schildert die Autorin einerseits die Geschichte von Mariddja, einer alten Sami, die gemeinsam mit ihrem dementen Mann Biera versucht, so lange wie möglich ein unabhängiges Leben zu führen, auch wenn sie weiß, dass sie krankheitsbedingt nicht mehr lange zu leben hat. Andererseits begleiten wir Kaj, der mit seiner Partnerin kurz nach dem Tod seiner Mutter aus dem Süden nach Nordschweden zieht. Das Paar plant zu heiraten, redet übers Kinderkriegen und die Zukunft. Kaj

Tina Harnesk:
Als wir im Schnee Blumen pflückten.
Aus dem *Schwed.*
von Susanne Dahmann.
400 Seiten, List,
Berlin 2025
EUR 23,70

weiß vor seinem Umzug nicht, dass es für ihn eine Rückkehr ins Land seiner Kindheit und zu seinen indigenen Wurzeln bedeutet. Seine Mutter musste vor einem gewalttätigen Mann fliehen und hat ihre Herkunft fortan verschwiegen. Doch

Mariddja erinnert sich an Kaj, ihren Neffen, als Kleinkind ihr Ziehsohn und seither schmerzhaft Leerstelle in ihrem Dasein. Die Autorin gibt Einblick ins Leben der Sami-Community heute und wirft Schlaglichter auf ihre Geschichte, während sich die beiden Handlungsstränge aufeinander zu bewegen. **◀ Eva Steinheimer**

Nicht-menschliche Protagonistinnen

➤ Was erhofft sich die ausgesetzte Hündin, was denkt sie sich, wenn ein Auto wie das ihrer früheren Familie vorbeifährt? Wann wird ihr klar, dass sie verlassen wurde? Und wie spiegeln sich Klischees über Frauen und ihre Reproduktionsfähigkeit im Umgang mit

Tieren? Konsequenz aus der nicht-menschlichen Perspektive erzählt María Ospina Pizano über Wahrnehmungen unterschiedlicher Lebewesen, etwa von eben jener Hündin, die am Zaun vor einem Café festgebunden wird, damit sie den Menschen nicht folgen kann, bei denen sie bis dahin gelebt hat. Auch die Zugvögel, diese Wunderwesen mit unbeirrbarer innerem Kompass gehören zu den Protagonist*innen des Buches. Die Autorin hat zu Erinnerung, Gewalt und

María Ospina Pizano:
Für kurze Zeit nur hier.
Aus dem *Span.*
von Peter Kultzen,
208 Seiten,
Unionsverlag,
Zürich 2025
EUR 22,70

Natur in der kolumbianischen Kultur geforscht und setzt ihre Erkenntnisse brillant in Szene. Sie zeichnet ein eindringliches Bild der mehr als menschlichen Welt, die doch so beeinflusst und beeinträchtigt von den Bestrebungen der Menschen

ist. Rücksichtsloses menschliches Imponiergehabe, die spiegelnden Glasfassaden etwa, setzt sie zu den Tausenden von Vögeln, die sich jedes Jahr daran das Genick brechen. Frei von Sentimentalität und eben deswegen um so klarer schafft sie einen Zugang zu Erfahrungen nicht-menschlicher Lebewesen und inspiriert zu etwas präziserer Analyse in Verbindung mit genauerem Einfühlungsvermögen. **◀ Susa**

Das Lebendige lebt: YES

➤ Grieg und Sophie kennen sich, seit sie fünf Jahre alt sind. Ein Paar sind sie seit ihrer Jugend. Konventionell haben sie nie gelebt. Früher, als die Kinder noch versorgt werden mussten, lebten sie mit Schafen in den Bergen. Jetzt sind sie in ihrer letzten Wohnstätte angekommen: einem alten Hof am Rand der Vogesen. Sophie schreibt, Grieg liest. Er braucht das, um die Welt ertragen zu können. Eines Abends in der Dämmerung bemerkt Sophie einen kleinen Schatten: Yes, eine graue Hütehündin, tritt in ihr Leben. Um den Hals hängt eine abgerissene Kette, ihr Bauch ist voller Hämatome. Durch So-

Claudie Hunzinger:
Ein Hund an meiner Tafel.
Aus dem *Franz.*
von Tímea Tankó.
288 Seiten,
Rowohlt,
Hamburg 2024
EUR 24,70

phies Fürsorge erholt sie sich. Sie revanchiert sich bei Grieg und Sophie durch pures Sein, Hingabe und bedingungslose Liebe. Der Roman von Claudie Hunzinger ist großartig, zum Weinen schön, herausragend die Sprache, gelungen die Übersetzung. Autofiktion. Mit diesem Buch ist Claudie Hunzinger etwas Großes gelungen.

Philosophisch, ohne belehrend zu sein, vom Zentrum und den Rändern, von der Liebe im Alter, die anders ist als die der jüngeren Menschen. So berührend, unbedingt lesen. **◀ Beate Foltin**

Die Eigenschaften des Schnees

➤ Die von Alpträumen geplagte, alleinlebende Künstlerin Gyeongha wird von ihrer Freundin, der Filmemacherin und Tischlerin Inseon auf die entfernte Insel Jeju zu deren Elternhaus geschickt, nachdem Inseon aufgrund eines Arbeitsunfalls hospitalisiert ist. Inseon sorgt sich um ihren Papagei, der unbedingt versorgt werden muss. Aufgrund von Schneeverwehungen und Kälte kann Gyeongha nach dem Flug nur schwer Inseons Zuhause erreichen. Der Vogel ist jedoch bereits verdurstet, so dass Gyeongha ihn beerdigt. In der weiteren Folge konfrontiert sich Gyeongha mit Inseons Familiengeschichte, die von den tragischen politischen Ereignissen Ende 1948 rund um die südkoreanische Republikgründung geprägt ist. Staatliche Repressionsorgane haben auf der Insel Menschen, die als kommunistisch gesinnt verdächtigt wurden, wahllos ermordet und diese entweder ins Meer geworfen oder in Bergstollen eingegraben lassen. Inseons bereits verstorbene Eltern verloren bei

Han Kang:
Unglücklicher Abschied.
Aus dem *Korean.*
von Ki-Hang Lee.
315 Seiten,
Aufbau Verlag,
Berlin 2024
EUR 24,70

diesem Massaker familiäre Angehörige, was ihr weiteres Überleben empfindlich prägte. Die Nobelpreisträgerin Han Kang beweist, wie wichtig es ist, sich der Vergangenheit zu stellen, um die Gegenwart konstruktiv zu gestalten. Dadurch, dass der

Roman mit surrealen wie auch mit träumerischen Sequenzen spielt, ist für die Leserin mitunter nicht leicht zu entschlüsseln, was tatsächlich der Ich-Erzählerin Gyeongha in Inseon Elternhaus widerfährt. Das mag irritierend sein, aber hindert die Leserin nicht, anhand der vorgestellten Puzzleteile historische Ereignisse in ihrer Wichtigkeit zu ordnen. Außergewöhnlich! **◀ ML**

Ich will abtreiben!

➤ Die Protagonistin in Hunchback schreibt als Ghostwriterin Erfahrungsberichte über Orte von Sexarbeit oder erotische Romane für junge Frauen, studiert an einer Fernuniversität und lebt in der Wohngemeinschaft Inglesides, einer Pflegeeinrichtung für körperlich behinderte

Menschen. In den nur knapp 100 Seiten des Romans ist die Handlung schnell erzählt: Gelangweilt und angestrengt von ihrem Alltag, äußert die Protagonistin einen Wunsch: Sie möchte abtreiben. Schwanger werden kann sie nämlich, nur gebären nicht. Und warum sollte ihr diese Erfahrung nicht vergönnt sein? Ein geldgieriger Pfleger ist von der Idee nicht abgetan...Natürlich eine Provokation und daher auch sehr vergnüglich zu lesen, ist die Handlung in dem Roman nicht hauptsächlich. Das Buch besticht vor allem durch seine schonungslose, pikante und lustige Kritik an der Mehrheitsgesellschaft. Sprachlich pointiert werden hier Körpererfahrungen und überschreitende Denkversuche geschildert. Und berechtigte Kritik ausgeteilt. Eine schmale Erzählung für einen Abend voll Humor, der trotzdem zum Nachdenken anregt – kein Wunder also, dass das Buch an seinem Erscheinungsort Japan ein voller Erfolg war. [◀ Nike](#)

Saou Ichikawa:
Hunchback.
Aus dem *Japan.*
von Katja Busson,
96 Seiten,
Ecco Verlag,
Hamburg 2025
EUR 18,50

Weiterleben

➤ In ihrem Debütroman erzählt Yukiko Tominaga von der Ich-Erzählerin Kyoko, deren Ehemann bei einem Unfall stirbt. Sein Tod stellt sie vor neue Herausforderungen. Plötzlich ist sie Alleinerzieherin ihres zweijährigen Sohns Alex, verliert durch einen Schuldenberg das gemeinsame Haus und muss eine neue Heimat finden. In einzelnen Episoden erzählt Tominaga von Kyokos Versuchen weiterzuleben: bei der jüdischen Familie ihres Mannes in Boston, bei ihrer Familie in Japan sowie in San Francisco, wo sie mit ihrem Mann gelebt hat. Genauso wie Trauer kein linearer Prozess ist, ist auch *Vermissten auf Japanisch* nicht chronologisch erzählt. Die Zeitsprünge in der Erzählung – von Kindheitserinnerungen bis in die Gegenwart, in der Sohn Alex bereits ein Teenager ist – zwingen zum aufmerksamen Lesen, denn oft sind sie nicht eindeutig oder nur durch Alex' Alter erkennbar. Ebenso wie die Zeiten springen auch die Themen hin und her, sodass am Ende des Buches ein Mosaik in poetischer Sprache vorliegt. [◀ pepe](#)

Yukiko Tominaga:
Vermissten auf Japanisch.
Aus dem *Engl.*
von Juliane
Zaubitzer.
256 Seiten,
Mare Verlag,
Hamburg 2025
EUR 25,50

Wenig Rettung

➤ Die japanische Autorin Rin Usami beschreibt in ihrem zweiten Roman die verstörenden Familienverhältnisse einer depressiven jungen Frau. Kanko kann sich nur an eine Umarmung ihrer Eltern erinnern. Ihre Mutter hat nach einem Schlaganfall eine Wesensveränderung erfahren, wodurch sie launisch und alkoholabhängig geworden ist. Der Vater ist jähzornig und in Konfliktsituationen unberechenbar, entwertend und körperlich gewaltsam. Ihre beiden Brüder haben bereits andere Wege gefunden, um dem familiären Drama zu entkommen und wohnen nicht mehr zu Hause. Kanko besucht nur unregelmäßig die Schule und fühlt sich einsam. Sie erkennt die aufreibenden, sich wiederholenden familiären Muster, ist aber außerstande, diese zu durchbrechen. Als ihre Großmutter väterlicherseits stirbt, fährt Kanko mit ihren Eltern zum Begräbnis, wo sich auch ihre beiden Brüder einfinden. Ihr Vater hatte bereits seit vielen Jahren keinen Kontakt mehr zu seiner Mutter, weil er sie für den frühen Tod seines Vaters verantwortlich gemacht hat. Die Reise markiert die Trostlosigkeit und Verständnislosigkeit innerhalb der familiären Beziehungen und bestätigt die Schwierigkeiten eines Verän-

Rin Usami:
Kankos Reise.
Aus dem *Japan.*
von Luise
Steggewentz.
176 Seiten,
Kiepenheuer &
Witsch, Köln 2025
EUR 25,50

derungsprozesses. Ein Roman, der sich mit dem Thema häusliche Gewalt und Ängsten beschäftigt und deutlich macht, dass familiäre Gewalt über Generationen weitergegebene Ursachen hat. Es ist schwierig aus der jeweiligen Spirale auszubrechen. Am Ende gibt es zumindest für Kanko einen Hoffnungsschimmer! [◀ ML](#)

Im Schatten des Mangobaums

➤ Nadège Kusanikas Debütroman gleicht einem Kaleidoskop an bildreichen Erinnerungen ihrer Kindheit und dem Aufwachsen in Kongo, ihrem Ankommen im fremden Deutschland und dem Spagat zwischen beiden Ländern. Kindheitserinnerungen, gespickt mit alltäglichen Begebenheiten, die tief bewegen und nachdenklich stimmen. Ngai ngai, die Blätter des afrikanischen Hibiskus mit in Fett gebackener Holzmakrele, dazu fufu, und wenn der Strom wieder einmal weg ist, dann wird auf der Feuerstelle gekocht. Die mapapas, die allgegenwärtigen Flipflops, mit denen manchmal einen ganzen Nachmittag nach Trinkwasser gesucht wird. Details, die leicht in Nadège Kusanikas Kongo folgen lassen, und von der Musik und der Farbenpracht genauso erzählen wie von Hunger und Armut in dem an Bodenschätzen so reichen Land, um auch Fragen zu stellen über Heimat, Identität und Privilegien. Dieses mit viel Humor und Gefühl geschriebene, unterhaltsame Buch lädt zum Reinkippen ein. [◀ Angela Rammesmayer](#)

Nadège
Kusanika:
Unter derselben Sonne.
207 Seiten,
Aufbau Verlag,
Berlin 2025
EUR 23,50

Gnadenlose Wut

➤ Giulia Caminito veröffentlichte mit *Das Wasser des Sees* ist niemals süß ein mitreißendes Buch über das Aufwachsen am Rande der italienischen Gesellschaft. Der Vater sitzt teilnahmslos in der Ecke des Zimmers in seinem Rollstuhl, der ältere Bruder war ihr Verbündeter, bis er ihr weggenommen wurde, die jüngeren Geschwister sind unwichtig und die Mutter ist eine immer arbeitende, die Familie auch gewaltsam zusammenhaltende Überfigur. Die Protagonistin soll es einmal anders haben und dafür muss sie lernen, einen guten Schulabschluss haben, etwas Anständiges studieren. Das Mädchen flüchtet sich in Freundschaften, die jedoch öfter als einmal zerbrechen und zerbricht am Ende selbst in Folge des Drucks, der auf ihr lastet. Um sich gegen die Ungerechtigkeit, in der sie aufwächst, zu wehren, lässt sie keine Scham oder Wegdücken zu, sondern gibt sich ihrer Wut hin. Die Erzählung nimmt uns mit in einen Vorort Roms, den man förmlich riechen und schmecken kann, vielleicht auch wegen der oft sehr metaphorischen Sprache. Das Buch ist ehrlich und beschönigt nichts, was es umso glaubwürdiger, aber auch verstörender macht. Auch wenn man der Protagonistin bis zum Ende ein wenig fremd bleibt, weil sie auch uns Lesende im Erzählen auf Distanz hält und nicht in alle ihre Abgründe blicken lässt, ist der Roman mitreißend und wirklich sehr zu empfehlen. [◀ Nike](#)

Giulia
Caminito:
Das Wasser des Sees ist niemals süß.
Aus dem *Ital.*
von Barbara
Kleiner.
320 Seiten,
Wagenbach,
Berlin 2022
EUR 27,50

Sandfarbene Seide und kratzige Wolle

➤ Giada ist 13, für ihr Alter klein und schwächling. Alle halten sie für kindlich, niemand traut ihr etwas zu. Es ist Krieg, ihre Mutter, die selbst in Eritrea lebt, hat Giada bei ihrer faschistischen Tante gelassen. Ein mondänes und abenteuerliches Leben, wie Giada meint. Nach einer langen Zeit unter Bomben, Hunger und Lieblosigkeit holt ihre Mutter

sie nach Afrika und Giada macht sich auf die Reise zu ihrem Sehnsuchtsort...Giulia Caminito erzählt die Geschichte ihrer Großmutter vor dem Hintergrund des Lebens der italienischen Community im postkolonialen Eritrea. Sie schreibt in einer Sprache, die so sinnlich ist, dass die Leserin das Gelesene beinahe schmecken und riechen kann, deren Rauheit zu spüren und deren Farben zu sehen sind. Eine (Familien-) Geschichte vom Erwachsenwerden und von Frauen, die versuchen, mit Klauen und Zähnen ihren eigenen Weg durchs Leben zu gehen, in sandfarbener Seide oder kratziger Wolle, mit wildem Tanz und salzigem Kaffee ... Schön! [◀ Lisa Grösel](#)

Giulia Caminito:
Das große A.
Aus dem *Ital.* von
Barbara Kleiner.
272 Seiten,
Wagenbach,
Berlin 2024
EUR 24,00

Sind wir der Stoff, aus dem die Träume sind?

➤ Dieser Frage geht Mela Hartwig in ihrem Roman *Der verlorene Traum* nach. 1943/44 entstanden, eignet ihm keine Bezüglichkeit zu seiner Entstehungszeit. Sowohl Ort als auch Zeit seiner Handlung sind nicht näher spezifiziert. Das ist auch nicht notwendig, denn die Zeitrechnung des Romans ist eine höchst subjektive, ebenso wie die Orte, an denen die an Ereignissen arme Handlung spielt, nicht mehr sind als Anhaltspunkte für die in Auflösung befindliche innere Welt der Protagonistin. Die Darstellung der psychischen ‚Tour de Force‘ einer verheirateten, aber von ihrem Begehren zu einem anderen Mann Zerrissenen, macht die Modernität dieses Romans aus, der aus erster Hand Einblick gewährt in den Aufruhr einer weiblichen Psyche, die zwischen Sicherheit und der vermeintlichen Verwirklichung eines Traumes wählen zu müssen glaubt. Der beschränkte Rahmen für die Bewegungsfreiheit von Frauen, die von ihren Männern abhängig sind, ist vielleicht die einzige Verankerung des Werkes in seiner Entstehungszeit, in der Ehefrauen ihr Leben jenem ihrer Männer unterzuordnen hatten. Die Protagonistin kompensiert diese Situation mit einem umso stürmischeren Innenleben und bewahrt somit etwas von ihrem Potential, das viel größer ist, als die Gesellschaft ihrer Zeit ihr zugestehen will. Mela Hartwig kam erst posthum zu literarischen Ehren, in den 1920er Jahren konnte sie nur einen Novellenband und einen Roman veröffentlichen, danach fand sie als jüdische Frau keinen Verlag mehr. Dem Literaturverlag *Droschl* ist zu danken, dass er mit ihrer Wiederentdeckung einer beinahe vergessenen Autorin der österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts eine Stimme verleiht. [◀ Hilde Grammel](#)

Mela Hartwig:
Der verlorene Traum.
223 Seiten,
Droschl,
Graz 2025
EUR 24,00

Solidarität ist weit mehr als nur ein Wort

➤ Dulce Chacóns historischer Roman, im Original *La voz dormida* ist endlich auch auf Deutsch erschienen. Beginnend mit dem Ende des Krieges um die spanische Republik und der Etablierung der Franco-Diktatur zeichnet er den antifaschistischen Kampf bis in die 1960er Jahre nach. Aus dutzenden Lebensgeschichten von Kämpfer:innen webt Dulce Chacón die Geschichte des Kampfes und der Solidarität von vier Kommunistinnen, die im Frauengefängnis *Las Ventas* in Madrid inhaftiert sind, von deren Unterstützer:innen in der *Roten Hilfe* und ihren Familien. Sie erzählt vom bewaffneten Kampf, Repression, Klandestinität, vom Hunger, von Liebe und Solidarität und von der kommunistischen Organisation gegen den Franco-Faschismus. Die Anspannung und Sorge der Protagonistinnen treiben die Leserin durch diesen Roman. Zeugnisse über *Las Ventas*, in dem bis zu 14.000 statt geplanter 500 Frauen gefangen, gefoltert,

Dulce Chacón:
Was Hortensia nicht mehr erzählen konnte.
Aus dem *Span.*
von Friederike
Hofert.
421 Seiten,
w_orten & meer,
Hiddensee 2024
EUR 28,00

vergewaltigt und hingerichtet wurden, sind rar und meines Wissens bisher nicht auf Deutsch erschienen. Neben dem Bericht von Mercedes Núñez Targa, *El valor de la memoria: de la cárcel de Ventas al campo de Ravensbruck*, legten die Kommunistinnen Juana Doña und Tomasa Cuevas Zeugnis von den Überlebensbedingungen in *Las Ventas* ab, auch der Film *Las Cartas Perdidas* von 2021 beschäftigt sich mit dem Schicksal der republikanischen Kämpferinnen. „Ni olvido ni perdon“ – Kein Vergessen, kein Vergeben! In dieser Zeit des Revisionismus antifaschistischer Geschichte nicht nur in Spanien... [◀ Henrike Kovačić](#)

Zucker zaubert

➤ Während auf den Straßen Wiens die 1848er-Revolution niedergeschlagen wird, plündern Dita und ihr Kollege Georg einen Sack Lebensmittel. Die Kolonialzuckerfabrik in der Josefstadt steht in Flammen. „Sie werden uns aufhängen“, murmelt er. Ditas Lachen ist leise, fast kalt: „Ist doch gar kein Mast mehr frei.“ Die Ingenieurtochter Mathilde ist zu klug und tüchtig, um ihre Zeit mit Nahaarbeiten zu verschwenden. Die Zukunft, der Fortschritt, das Geschäft mit dem Rübenzucker rufen nach ihr. „Später. Wenn wir verheiratet sind“, lächelt Mathildes Verlobter und zupft die Grashalme von ihrem Reifrock. Von Mary Prince, einer ehemaligen Sklavin auf karibischen Zuckerrohrfeldern, über Paula und Frances, die sich in den 90ern auf einer Sprachreise kennen- und lieben lernen, bis hin zur Wiener Schülerin Kaja verwebt Ursula Knoll gekonnt Lebens- und Liebesgeschichten. Der Zucker, das weiße Gold, ist dabei nicht süßes Beiwerk, sondern der Rahmen der aus wechselnden Perspektiven erzählten Episoden und begleitet uns von London bis ins burgenländische Siegendorf. Der Produktionsprozess und die Produktionsverhältnisse der Zuckerindustrie sind Grundlage von Reichtum, Erfolg, Niedergang und Elend der Protagonist*innen. Zucker ist ein kurzweilig inszenierter und gut recherchierter historischer Roman, dem es gelingt, Lebensbedingungen und -entscheidungen von Frauen über räumliche und zeitliche Grenzen hinweg zueinander in Beziehung zu setzen. Sprachlich vorzüglich erzählt und ungesüßt, wie das Leben. [◀ Dunja Chinchilla](#)

Ursula Knoll:
Zucker.
264 Seiten,
Edition Atelier,
Wien 2025
EUR 25,00

Keine Freiheit ohne Gleichberechtigung

➤ Auf 480 Seiten im passenden Cover beschreibt Tanja Kinkel die Beziehungen zweier bürgerlicher Frauen, einer Adelligen und einer Arbeiterin in der revolutionären Aufbruchstimmung von 1848 und den Jahren danach. Anhand der historischen Personen Luise Otto, Robert Blum, August Peters, Amalie und Gustav Struve, Clotilde Koch-Gontard und der Arbeiterin Susanne Grabasch entwickelt sich die Geschichte



auf Schauplätzen der Aufstände von 1848 und 1849. Kinkel erzählt von der Gründung der konstituierenden deutschen Nationalversammlung, beschreibt engagierte bürgerliche Frauen und erwähnt auch die bittere Armut der Bevölkerung. Die Aufdeckungsjournalistin Luise Otto entlarvt den Geheimdienst *Mainzer Informations-Bureau*. Die Radikaldemokratin Amalie Struve nimmt aktiv an Aufständen teil. Clotilde Koch sieht heimlich der Nationalversammlung zu. Die Arbeiterin Susanne Grabasch wird wild durch ihr Leben gebeutelt. Während der Verrat, den Susanne an ihrer Herrschaft begeht, den sie am Ende wieder gut macht, lang und breit thematisiert wird, ist der Verrat des deutschtümelnden Bürgertums an der Arbeiter:innenklasse in der Revolution von 1848

Tanja Kinkel: **Im Wind der Freiheit.** 480 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 26,80 EUR

kein Thema des Romans. Die Beziehungen und Freundschaften der vier Frauen schaffen es nicht, die Klassenschranken und den Paternalismus zu überwinden. Die Revolution bleibt eine bürgerlich nationale. Der Roman endet damit, dass die handelnden Frauen, die noch keinen hatten, zu ihren Ehemännern finden.◀

Henrike Kovačić

Die Erbauung des Panamakanals

➤ Anhand verschiedenster menschlicher Schicksale beschreibt die nordamerikanische Autorin Christina Henríquez die in sich gesplattene, multikulturelle Gesellschaft bei der Erbauung des Panamakanals Anfang des 20. Jahrhunderts. Der ökonomische Widerspruch zwischen Einheimischen und den zugewanderten nordamerikanischen und europäischen Akteur*innen wird nachvollziehbar. Menschen

Christina Henríquez: **Der große Riss.** Aus dem Engl. von Maximilian Murmann. 415 Seiten, Hanser, München 2025 EUR 26,80

sterben an Lungenentzündungen, Gelbfieber, Malaria und Diphtherie. Die medizinische Versorgung ist teuer und noch auf einem unzureichenden Wissensstand, was die Bekämpfung dieser Krankheiten angeht. Unerbittliche und rassistische

Arbeitsbedingungen auf der Baustelle werden anhand einer Baugruppe nachgezeichnet. Zahlreiche Menschen sterben aus Erschöpfung oder aufgrund von nicht kalkulierbaren Arbeitsunfällen. In diesem Umfeld geht es aber auch um



unerfüllte Liebesbeziehungen und Lebenslügen, die unverzeihlich sind. Im Mittelpunkt des gigantischen Bauvorhabens gibt es ein widerständiges Dorf, welches umgesiedelt werden soll und sich den Plänen des Kanalbaues entgegenstellt. Der Autorin ist ein spannend zu lesender Pageturner gelungen. Sie malt nicht schwarz-weiß, sondern entlang von Hautfarbe, Geschlecht und Status werden Menschen mit ihren unterschiedlichen Sorgen und Ängsten emotionsreich ausgestattet, ohne ihr Handeln explizit zu bewerten. Eine Stärke des Romans liegt genau darin, dass Henríquez dazu ein breites Repertoire an Charakteren heranzieht, so dass ein möglichst informatives Bild über die inhomogene Gesellschaft in dieser historischen Phase entsteht.◀ ML

Sei wachsam, Schwester!

➤ Es ist Nacht, als Jara auf der Brücke an der Ruhr sitzt und darauf wartet, dass Anto ebenso wie der Baseball-Schläger wieder auftauchen, den sie zuvor hineingeworfen hat. Jara fragt sich: Was soll sie jetzt machen? Was würde Anto tun? Jara blickt im Geiste zurück und erinnert sich an jedes Detail ihrer Freundschaft zu Anto. Sie kennen sich in- und auswendig, sind einander auf eine so intensive Weise vertraut, dass es fast scheint, als wären sie eins. Und doch gibt es Dinge zwischen ihnen, die

Mascha Unterlehberg: **Wenn wir lächeln.** 249 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2025 EUR 23,70

unaussprechlich sind. Denn der gelebten grenzenlosen Leichtigkeit der jungen Frauen folgt unaufhörlich der brutale Schatten des Patriarchats. Permanent und penetrant, manifestiert in Worten und Taten von Männern jeglichen Alters – im Klassenzimmer, an der Tankstelle, im Eissalon. In diesen Verhältnissen gibt die schwesterliche Verbundenheit zu der selbstsicheren Anto Jaras Leben Halt und schafft die Basis für ausgleichende Gerechtigkeit. Mascha Unterlehberg gelingt in ihrem

Debüt ein vom Beginn weg fesselnder Roman aus der Sicht einer Jugendlichen in der Sprache, die erwachsene Frauen nachempfinden können (und werden). Die Leserin erwartet eine nostalgische Reise in die (mitunter eigene) Jugend der 90er-Jahre, die sich jedoch um die – dem aktuellen feministischen Zeitgeist entsprechende – klare Adressierung von Männergewalt erweitern darf. Zweifelsfrei eine Leseempfehlung.◀

Claudia Bergermayer

Vom Geld und von der Liebe

➤ Auf nach Paris! Delia gewinnt im Lotto und begibt sich mit ihrer besten Freundin Luise auf die Suche nach der wahren

Juliane Kay: **Madame geht auf Reisen.** 230 Seiten, Milena, Wien 2024 EUR 24,00

Liebe. Mit 39 fühlt sich Delia allerdings nicht mehr jung und bildhübsch... Unterwegs navigieren die beiden mit Vorsicht, Gewitztheit und Bravour durch Bekanntschaften und trotzen

ihrer ‚Bildungslosigkeit‘. Wiederum durch Zufall lernen sie einen sympathischen deutschen Herrn kennen, der sie in sein Schloss einlädt. Dort warten Eifersucht und Zweifel, wenn auch keine schlimmen Intrigen. Zum Ende hin wird es immer dichter und mitreißender – die romantische Komödie fällt trotzdem einigermaßen stilvoll aus. Für das Jahr 1965, in dem dieser nun neu aufgelegte Roman erstmals erschien, war Juliane Kay vermutlich eine eher unverblühte Autorin. Sie verbindet Fragen von Wohlstand und Milieu humorvoll mit der Selbstbemängelung zweier Frauen Ende dreißig. Kays abwechslungsreiches Vokabular birgt Schätze wie „ehrpusslig“ oder „Banknoten-Nöte“. Delias Abenteuer zu lesen, ist ein unterhaltsamer Blick in eine Vergangenheit, in der sich eine weibliche Protagonistin auf der Suche nach einem Ehemann stets um Selbstbehauptung bemüht.◀ Clara Stiller

Das wird man wohl noch sagen dürfen!

➤ Eine bunte illustre Gesellschaft unterschiedlichster Persönlichkeiten versammelt Natasha Brown in ihrem neuen Roman, der sich als bissige Gesellschaftssatire lesen lässt. Während der Covid Epidemie vertraut der unsympathische Investmentbanker Richard Spencer

seinen Landsitz der populistischen antiwoken Kolumnistin Lenny an, die eine Nachbarin von ihm ist, damit sie sich aus dem städtischen Ambiente zurückziehen kann. Lennys Sohn Jack, der sich auch dorthin begibt, schafft es durch seine Einladungs- und Politik, in Kürze den Ort in einen politischen Widerstandsort zu verwandeln, an dem sich Klimaaktivist*innen und Selbstversorger*innen treffen, um Universalismus von unten zu leben. Als eine Polizeirazzia auf dem Anwesen stattfindet, flüchtet Jack mit einem Goldbarren aus dem Besitz von Spencer. Die prekär lebende Journalistin Hannah interviewt erstmalig die einzelnen Beteiligten. Durch ihre exklusiv verkaufte Story

Natasha Brown: gewinnt sie in ihrem versnobten Bekanntenkreis kurzfristig an Ansehen, muss aber schließlich erkennen, dass niemand an ihr persönlich interessiert ist, sondern nur daran, dass sie Informationen weitergibt. Der Höhepunkt ist erreicht, als die

über Leichen gehende Lenny in einer Riesenshow eines wichtigen Fernsehsenders interviewt wird und ihre eigens gebastelte Hypothese von der Unterdrückung des weißen Mannes breittreten kann. Ein mit schwarzem Humor gefärbter, kulturpessimistischer Roman, der vor böartigen Seitenhieben nicht zurückschreckt und die Absurdität reaktionärer Denkweisen auf den Punkt bringt. **ML**

Uneindeutige Verluste

Auch in ihrem neuen Roman spart die Autorin Isabella Straub nicht mit Wort- und Situationskomik. Drei außergewöhnliche Menschen und ihre emotionalen Tiefschläge werden begleitet. Der 62-jährige Gabor Sperling, Zukunftsforscher und Fernsehmoderator einer fragwürdigen Fernsehsendung mit dem Titel

Isabella Straub: „Gladiator“, die sich mit Start Ups beschäftigt, hadert mit seiner Gesundheit und dem Altern. Seine harmonische Beziehung zu Sonia gerät ins Wanken, weil er das BoBo-Wohnprojekt „Die Wabe“, für das sie sich gemeinsam entschieden haben, immer weniger attraktiv findet und die Beziehung auch aus vielen anderen Gründen eingefroren ist. Gleichzeitig lernen wir die Facilitymanagerin Elfi Hrabala kennen oder, besser gesagt, die Hausmeisterin des „Kraters“, eines 22 Stockwerke schiefen

Hochhauses, welches der Wabe weichen soll, da sich die BoBos nicht einen heruntergekommenen Sozialbau als Ausblick wünschen. Elfi gründet eine Bürgerinitiative gegen den Abriss des „Kraters“. Racid Ayoub, ein Paketzusteller, weint seiner verflochtenen Liebe Daria nach und plant mit seinem neuen Kollegen Jo einen raschen Ausstieg aus dem Paketzustellendienst. Sie wollen dem ausbeuterischen Firmenchef entkommen und ein Start Up für Medikamentenlieferungen per Drohne für ein schnelles Geld gründen. Es stellt sich heraus, dass Letzteres gar nicht so leicht ist. Viele Wege der Protagonist*innen kreuzen sich, ständige Aufregungen im menschlichen Miteinander ohne wirklichen Tiefgang. Für Unterhaltung ist auf alle Fälle gesorgt! **ML**

LESBENROMAN

Von der Wut, der Zukunft im Klimawandel und queerer Liebe

Der Roman spielt in der Zukunft. Der Klimawandel ist fortgeschritten, die Erde hat sich erhitzt, die Wälder brennen regelmäßig und die Vögel sterben aus. Die fünfzehnjährige Era lebt mit ihrer Mutter alleine in einem Haus am Rande eines Waldes und dokumentiert als Hobby die aussterbenden Vogelarten. In der Schule lernt sie Maja kennen, ein Jahr älter als sie und Tochter zweier Momfluencerinnen, die ihr Aufwachsen dokumentiert und ins Internet gestellt haben. Maja und ihre Schwester Merle wollen alle Spuren ihres Aufwachsens im Internet vernichten und lassen deshalb jeden Samstag Festplatten mit den Videos ihrer Mütter im Wald explodieren. Das Ganze streamen sie live und anonym im Internet – und Era sieht zu. Bis sie sich mit Maja und Merle anfreundet und eingeladen wird, mitzumachen. Trotz ihrer Gegensätze entwickelt sich eine Liebesbeziehung zwischen Era und Maja – bis zu einem Brand, der mehr als

Fiona Sironic: nur einen Wald auslöscht. Das Buch ist in klarem, schnörkellosem Stil geschrieben. Von den nostalgischen Erinnerungen an unsere Zeit über die Auswirkungen des Klimawandels bis hin zu genauen Überlegungen, wie das Internet der Zukunft aussehen

könnte und die Gesellschaft zusammenleben wird, liefert das Buch eine spannende Vorstellung der Zukunft, die gar nicht weit hergeholt scheint. **Nina**

Was macht es mit einer Beziehung, wenn sie nicht auf Augenhöhe ist?

Alexandra und Viktoria lernen sich kennen – und fangen irgendwie eine Beziehung miteinander an. Das Buch, das aus Alex' Sicht geschrieben ist, macht sehr bald klar, dass die Beziehung nicht auf Augenhöhe stattfindet – Viktoria kommt aus einer reichen Familie und verdient gut als Maklerin, Alex hat eine Ausbildung zur Masseurin und würde gerne ihr eigenes Studio eröffnen. Sehr früh zieht sie auf Viktorias

Christina König: Vorschlag in ihr Haus ein, macht in ihrem Gartenhäuschen ein Studio auf und beginnt, ihre Freundinnen und Bekannten als Kundinnen zu massieren. Viktoria überhäuft Alex mit Geschenken und Geld, Alex nimmt alles

dankbar an, und schnell entwickelt sich eine unausgewogene Dynamik in ihrer Beziehung: Viktoria knüpft (explizite und implizite) Forderungen und Erwartungen an das Geld, das sie Alex zur Verfügung stellt. Im Laufe des Buches wird immer klarer, dass Alex unglücklich in der Beziehung ist, es ihr aber teils aus Bequemlichkeit, teils aus finanziellen Gründen schwerfällt, der Beziehung zu entkommen. Doch wie lange geht diese Dynamik gut? Drei verschiedene Enden hat die Autorin geschrieben – gemeinsam mit den Charakteren können die Leser*innen drei Wege erkunden, wie die Beziehung ihren Lauf nehmen kann. **Nina**

Adrenalinrausch beim Profi-Fußballspielen

Der Roman handelt von der Liebesgeschichte zwischen zwei Profi-Fußballspielerinnen. Die beiden Hauptprotagonistinnen sind die australische Verteidigerin Keeley McGee und die US-amerikanische Stürmerin Christine Delacourt. Sie spielen vor einer dynamischen Kulisse des internationalen Frauenfußballs. Die Autorin schreibt mit Tiefgang über die zweite Chance in der Liebe. McGee trifft bei der WM 2023 in Australien auf ihre Ex-Freundin Delacourt. Die beiden stehen sich nun auf dem Spielfeld wie auch emotional erneut gegenüber. McGee kämpft mit ihrer Kon-

Liz Rain: Herz im Abseits. Zweite Chance für die Liebe. Aus dem Engl. von Vanessa Tockner. 190 Seiten, Ylva, Kriffel 2025 **EUR 16,90**

zentration auf das Turnier und muss sich ihren wiedererwachten Gefühlen für Delacourt erneut stellen. Ob sie ihre Vergangenheit überwindet und sich ein weiteres Mal auf ihre große Liebe einlässt, bleibt bis zum Schluss spannend. Beide Charaktere sind vielschichtig dargestellt, wodurch ihre Beziehung mit Rückblenden in die gemeinsame Vergangenheit eine gewisse Tiefe erfährt und ihre Konflikte nachvollziehbar sind. Die beiden Nebenprotagonistinnen Fletch und Viv spielen dabei eine sympathische Rolle. Eine durchgehende geschlechtergerechte Schreibweise ist im Roman nicht gegeben, was möglicherweise an der deutschen Übersetzung liegt. Die Fußballspiele sind teilweise etwas verwirrend dargestellt, was für Fußballfans weniger überzeugend wirkt. Leser*innen können aber ohne Fußballkenntnisse der Geschichte gut folgen. So ist der Roman mit sympathischen Akteurinnen, einer charmanten Mischung aus Sport und Romantik sowie seinem ausgeglichenen Stil zwischen emotionaler Tiefe und leichter Unterhaltung gut zu lesen. Besonders Fans von Liebesromanen, die den sportlichen Hintergrund schätzen, ist dieses Buch zu empfehlen. < *Veronika Reiningger*

KRIMI/THRILLER / HORROR

Das Leben ist schön

Es ist Sommer in Irland und ungewöhnlich heiß und trocken. Im Dorf jammern alle, da sie um ihre Ernte besorgt sind. Nur die 15-jährige Trey und Cal, der ehemalige Polizist aus den USA, widmen sich ihrem Hobby, dem Restaurieren alter Gegenstände. Plötzlich platzen zwei zwielichtige Männer in die Dorfidylle hinein: Treys Vater Johnny kehrt zurück und mit ihm ein unbekannter Freund aus England mit angeblichen Wurzeln im Dorf. Die meisten Dorfbewohner:innen sehen Johnnys Rückkehr aufgrund seiner Vergangenheit mit Skepsis. Doch schnell teilt er ein Geheimnis: der englische Freund hat von seiner längst verstorbenen Großmutter erfahren, dass es hier eine ertragreiche Goldmine gibt. Er würde als Großinvestor fungieren und Wohlstand für alle bringen, wenn die Probebohrungen und -entnahmen vielversprechend verlaufen. Um dem etwas nachzuhelfen, wird von allen Gold gekauft und im Fluss versenkt, um so dem Investor die angeblichen Goldfunde präsentieren zu können. Der Plan gelingt. Doch bevor irgendwas weiter geschehen kann, wird der Investor tot aufgefunden. Der Verdacht fällt auf Johnny, doch Trey lenkt geschickt den Verdacht auf die übrigen Dorfbewohner*innen, mit denen sie noch eine Rechnung offen hat, da die ihren Bruder umgebracht haben. Da muss Cal eingreifen, obwohl er damit seine enge Freundschaft zu Trey zutiefst erschüttert. Tana French versteht es wie keine andere, tief sinnige Dialoge zu verfassen und sehr facettenreiche zwischenmenschliche Beziehungen zu beschreiben. Diese sind eingebettet in eine Handlung, bei der es sicher nie langweilig wird. Ein weiteres fulminantes Meisterwerk der Autorin! < *Petra Wächter*

Tana French:
Feuerjagd.
Aus dem Engl.
von Ulrike Wasel
und Klaus
Timmermann.
525 Seiten,
Fischer,
Frankfurt/M.
2024
EUR 26,50

Hat es niemand kommen sehen?

Der Klappentext kündigt einen spannenden Krimi an. Geballt geht es auf den ersten paar Seiten los mit Care-Arbeit, Sex-Fantasien, Lesbisch-, Trans-, Divers-Sein, Ufos, Ukrainekrieg beziehungsweise daraus Geflüchteten, dazwischen Schönbrunn, weiter zu Tinder. Eingestreut zwischen Orlando Bloom oder Cara Delevigne wird auch noch der Missbrauch von Kleinkindern angeprangert... Sehr viele brisante, aktuelle Themen, sehr engagiert, aber gar so dicht? All das wird dann auf einige

Parallelhandlungen verteilt, gewürzt mit viel Lokalkolorit: Maria, die nach einem Jahr plötzlich wieder in ihrem Herkunftsdorf im Waldviertel auftaucht, allerdings ohne Gedächtnis (behauptet sie), der Wiener

Gudrun
Lerchbaum:
**Niemand hat
es kommen
sehen.**
284 Seiten,
Haymon
Verlag,
Innsbruck/
Wien 2025
EUR 17,90

Journalist Lando, der unter anderem Marias Geschichte im touristisch überrannten Schigebiet recherchiert, in Salzburg wiederum versucht das Landeskriminalamt, den Mord an einer Pensionswirtin aufzuklären, in Wien wachsen derweil die „Wir sind Maria“-Protestkundgebungen für die „Ikone unbedankt sorgender und ausgenutzter Frauen“ (S. 211). Gudrun Lerchbaum schließt mit diesem Buch an den Vorgänger *Zwischen euch verschwinden* (2023) an, der diese Geschichte/n auf andere der vielen möglichen Arten erzählt

hat. Manche Erzählungsstränge scheinen wie im ‚echten‘ Leben auszufasern, wer Opfer ist, wer Täterin oder Täter, bleibt lange unklar, teils bis zuletzt. Ob es im Nachfolgebund stehen wird? < *prosa*

Mordermittlung auf der fiktiven Insel

Es war einmal... Doggerland war eine Insel zwischen Dänemark und Großbritannien, die vor circa 8000 Jahren untergegangen ist (der Meeresspiegel ist durch das Schmelzen des Eisschildes angestiegen)

Maria
Adolfsson:
Doggerland.
Fester Grund.
Aus dem
Schwed.
von Stefanie
Werner.
398 Seiten,
Ullstein,
München 2021
EUR 17,50

– kommt uns das bekannt vor? Das Wiederbeleben der Insel bietet der Autorin Raum, um eine zutiefst skandinavische Krimireihe zu schreiben. Inzwischen liegt nun auch der dritte Doggerland-Krimi von Maria Adolfsson vor, in dem die Kommissarin Karin Eiken Hornby ermittelt. Diesmal wird die weltbekannte Musikerin Luna vermisst, nachdem sie erst kürzlich in ihre Heimat Doggerland zurückgekehrt ist, um hier an neuen Songs zu arbeiten. Während es so aussieht, als ob Luna nur die Fähre weg von der Insel genommen hätte, um ein bisschen Abstand zu gewinnen, wütet ein

Sexualtäter in Doggerland. Um ihm auf die Schliche zu kommen, missachtet die Kommissarin schon mal gelegentlich Befehle und geht ihren eigenwilligen Ermittlungsweg. Auch privat läuft es nicht problemlos, bis Karin schließlich selbst in eine sehr bedrohliche Lage gerät. Leseempfehlung für diesen spannenden skandinavischen Krimi, wir hoffen auf einen vierten Band! < *Gabriele Mraz*

Die Toten am See

Toni fährt mit ihrer Familie auf Sommerfrische nach Niederösterreich an den idyllischen Lunzer See. Mit dabei sind die Großmutter, deren Schwester sowie Tonis Wahlbruder Flo. Sie wohnen im Haus

Barbara
Smrzka:
**Schlamassel
mit Seeblick.**
361 Seiten,
Gmeiner
Verlag,
Meßkirch 2025
EUR 17,00

von Tonis Mutter, die mit ihrem Partner selber auf Urlaub ist. Dort angekommen freundet sich Toni schnell mit der Untermieterin der Nachbar*innen an, die als Forscherin in der biologischen Station am See arbeitet. Es passieren seltsame Dinge, die die Forschungsarbeit massiv beeinträchtigen. Die demente Nachbarin fällt plötzlich tot in der Küche um, was eine alte Fehde zwischen dem Allgemeinmediziner des Dorfes und einer Heilpraktikerin aufflammen lässt, bei

der sie sich gegenseitig die Schuld am Tod zuschieben. Flo hat noch eine Freundin nach Lunz gebeten, die früher Tonis Feindin war, aber in die sie sich letztendlich verliebt. Und als bei der Eröffnung der Seefestspiele der Liebhaber der Forscherin seinen Tod findet, ist klar, dass alle Vorkommnisse in einem Zusammenhang stehen. Das schönste Haus am See, die perfekte Familie, die besten Freund*innen, die offensten Menschen,

die idyllischste Landschaft mit der besten Luft und ein an den Haaren herbeizogener Mörder mit einem sehr schwachen Mordmotiv beschreiben diesen österreichischen Landkrimi. < [Petra Wächter](#)

Liebe in der Zombieapokalypse

Die Geschichte der untoten Hauptheldin beginnt in einem Hotel. Dort haben sich Zombies nach dem Ende der Welt gesammelt. Sie haben viel vergessen, ihre Namen und fast alle Erinnerungen. Am ersten Tag der Geschichte verliert die namenlose Untote auch noch ihren linken Arm. Sie findet dafür eine tote Krähe und trägt sie eine Zeitlang in ihrem Brustkorb, gesichert durch eine Brustbinde. Der Hunger ist groß, und auch die Trauer um das verlorene Du – vielleicht sind Hunger und Trauer ja auch dasselbe. Die Liebe zum Du muss groß gewesen sein, so groß, dass sie schon zu Lebzeiten begonnen hat, sich auf den Tod der Geliebten vorzubereiten. Nun geht sie quer durch die Welten der Untoten und der Lebenden auf die Suche nach einem Ort, an dem die Liebe Bedeutung hatte, und kommt am Meer an. Grausamer Zombiealltag ist durchwachsen mit Akten der Liebe, etwa wenn sie auf das Töten der Lebenden verzichtet, um ihren Hunger zu stillen, oder wenn eine lebende Großmutter ihren Zombienkel mit ihrem eigenen Arm nährt. Das Buch ist sehr intensiv, lässt lange nicht los. Die Frage bleibt, wo denn nun die Grenze zwischen Lebendig- und Untot-Sein liegt. < [Gabriele Mraz](#)

Anne de Marcken:
Es währt für immer und dann ist es vorbei.
Aus dem Engl. von Clemens J. Setz.
152 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2025
EUR 24,50

ERZÄHLUNGEN

Beobachtungen und Einsichten

Dieses feine Buch bietet eine Sammlung von zwanzig Erzählungen unterschiedlicher Länge. Zart gezeichnete Bilder, ein liebevoller Blick fürs Detail und ausführliche Reisen in die inneren Welten der Ich-Erzählerin nehmen die Leserin auf eine prosaische Reise mit. Die Stationen tragen dabei charmante Titel wie „Über das Potential der Einfalt“, „Gesang der Frösche“ oder „Was der Augenblick vermag“. Mal werden Handlungen geschildert, unaufgeregt, aber tiefsinnig, mal begleitet man die Ich-Erzählerin immer weiter in ihren Gedankengängen. Ob sie wirklich autobiografisch erzählt oder doch eine Kunstfigur bedient, bleibt offen – wie so vieles in diesen oft augenzwinkernden Momentaufnahmen. Ein Buch wie ein Frühlingstag, die Luft ist frisch, das Lüftchen lau, aber die Sonne hat schon ziemlich Kraft. < [Magdalena Holczik](#)

Andrea Winkler:
Mitten im Tag.
168 Seiten, Sonderzahl, Wien 2025
EUR 25,00

Überschäumende Dystopien

Ödipuskomplexe, pubertäres (Nicht-)Menstruieren, weibliche Riten gegen lustfeindlichen Katholizismus, KI als Ersatz für ausgestorbene Männer, sexuelle Praktiken im Weltraum, verpflichtende Porno-Produktion innerhalb polyamöser Ehen, der Balkan im Meer versinkend... Die elf Erzählungen reisen in Vergangenheit und Zukunft, in die griechische Mythologie, in der eine Nymphe den Zerfall Jugoslawiens betrauert, bis zu Goethes jungem Werther, den Lotte als Stalker demaskiert. Lakonisch deckt Asja Bakić patriarchale, misogynie Strukturen auf, gegen die sich die Protagonistinnen teils zu wehren wissen. Der kroatische Originaltitel *Sladostrašće* (zu Deutsch Wolllust) weist noch deutlicher auf den das Buch durchziehenden expli-

Asja Bakić:
Leckermäulchen.
Aus dem Kroat. von Alida Bremer.
187 Seiten, Verbrecher Verlag, Berlin 2025
EUR 23,50

ten brachialen Sex hin, sexuelle Gewalt lapidar inklusive. Eine Geschichte auf die andere gelesen nutzt sich die stilisierte Übersexualisierung etwas redundant ab. Die Wucht dieses komplexen absurden Universums macht Verschnaufpausen bei seiner Erkundung notwendig. < [Steffi Franz](#)

Vignetten des Unglücks

Yasmina Rezas kurze, prägnante Erzählungen aus französischen Gerichtssälen sind Blicke in das Kaleidoskop Mensch. Da ist der arme, unverständene Olivier, der zwei ältere Frauen vergiftet hat, um sie zu beerben. Aber er hat sich doch so rührend um sie gekümmert! Da ist Monsieur Louette, so unscheinbar, dass er selbst nicht sicher ist, ob er existiert. Da ist Sylvie, des Mordes an einer und des Mordversuches an der zweiten Tochter angeklagt. Sylvie, deren Vater ihre Mutter seelisch vernichtet hat und unter dessen bössartiger Fuchtel sie nach der Scheidung wieder leben musste...Dazwischen Einblicke in Rezas Leben, neutral geschildert. Was die Leserin persönlich dabei fast umgehauen hat: Wieso lässt sich eine intelligente, erfolgreiche Frau von einem ‚Freund‘ derart fertigmachen? < [Renate Charvat](#)

Yasmina Reza: **Die Rückseite des Lebens.** Aus dem Franz. von Claudia Hamm, 195 Seiten, Hanser, München 2025
EUR 24,70

Kompromisslose Zärtlichkeit

Wer die Werke des ungarischen Schriftstellers Péter Esterházy mag, wird dieses Buch lieben: Dora Kaprálová komponiert ihr *Winterbuch der Liebe* in der Art von Esterházy's Roman *Eine Frau*. Darin entwirft der 2016 leider viel zu früh verstorbene Autor „voll heidnischer Heiterkeit“ knapp hundert Frauenfiguren aus unterschiedlicher Perspektive. Dora Kaprálová spinnt die Geschichte mit verschiedenen Männerfiguren weiter. Einen Winter lang verfasste sie jeden Tag einen kurzen Text über einen Mann oder ein männliches Objekt. Was ihr gelingt, geht aber weit über eine literarische Stilübung hinaus. Sie umkreist das Thema Männlichkeit mit virtuoser Leichtigkeit und lotet dabei sämtliche vorstellbaren Tiefen und Untiefen auf mitunter groteske Art und Weise aus. Káprálovás Männer sind ungeschickt, faul, liebenswert oder auch gemein und brutal. Einmal schreibt sie „Es gibt einen Mann. Ich liebe ihn. Ich stehe am Rednerpult im Krematorium, inmitten der Trauergäste suche ich ihn. Er liebt mich verscheuchend, wie eine Fliege“. Dann wieder geht es um einen Bund, den die Ich-Erzählerin liebt „Er heißt Gender. Er hasst mich. Behauptet, ich könne nicht, ich könne einfach nicht im rosa Negligé und mit rotem Bärtchen schreiben“. Mit ihren leichtfüßigen Miniaturen erschafft Kaprálova ein schillerndes und amüsantes, aber auch tiefgründiges Kaleidoskop von Möglichkeiten und Identitäten. Aber vor allem ist ihr Buch die Begegnung zweier großer Schreibender auf Augenhöhe. < [Ute Fuith](#)

Dora Kaprálová:
Das Winterbuch der Liebe.
Aus dem Tschech. von Nataša von Kopp.
120 Seiten, Mikrotex Verlag, Berlin, 2024
EUR 20,00

Schreckliche Realität und realer Schrecken

Das pink-gelbe Buch von Barbi Marcovič enthält Kurzgeschichten mit den beiden Protagonist:innen Mini und Miki, bei denen am Ende immer ein Horror wartet. Oder war er schon die ganze Zeit da? Mini versucht, den Besuch bei ihrer Familie zu überleben, Mini und Miki leben zusammen im städtischen Mittelstand oder fahren in den Urlaub. Manchmal versteckt sich der Horror in Form einer unscheinbaren Übertreibung, manchmal rammt er einer*m brutal ein Messer in die Brust.

Mini und Miki versuchen sich in jeder Geschichte, den Herausforderungen des Alltags zu stellen, an denen sie jedoch immer wieder scheitern. So

Barbi Marcović: liegt der Horror auch manchmal in der bloßen Beschreibung des Zustands der Welt. *Minihorror* ähnelt vom Konzept her *Geschichten mit Marianne* von

Xaver Bayer und hat den Preis der *Leipziger Buchmesse 2024* verdient gewonnen. Ich habe lange nicht mehr so viel Spaß gehabt, ein Buch zu lesen und so viel Situationskomik in geschriebener Form zu sehen. *Minihorror* ist ein absolut tolles und witziges Buch, das den Horror des Alltags perfekt beschreibt und diesen durch die fantastischen Steigerungen der Geschichten nur noch sichtbarer macht. Eine Empfehlung für alle, die sich immer wieder wundern, wie alle anderen so souverän durch Leben gehen können! **◀ Nike**

THEATERTEXTE

Antigone revisited

➤ Von der Antike bis zur Gegenwart ist der thebanische Mythos von Antigone, die Widerstand und zivilen Ungehorsam gegen

das Gesetz („*Staatsräson*“) eines Tyrannen leistet, mannigfaltig übersetzt, interpretiert, um- und neu gedeutet worden. Die Version von Anne Carsen, Dichterin, Essayistin, Übersetzerin und klassische Philologin transformiert den Originaltext von Sophokles in einen moder-

nen, minimalisierten und teilweise ironischen Text voll der Referenzen der Interpretationen. Als „*Übersetzerin*“ (des Textes wie wohl auch der Figur) schreibt sie im Vorspann einen Brief an Antigone, wo es um solche Interpretationen (Brecht, Anouilh, Butler, Zizek,...) geht. „*Hegel sagt ich sei im Unrecht, ich habe kein sittliches Bewusstsein*“, sagt Antigone dann im Stück selbst. Ihre Schwester Ismene widerspricht. (Hegel sah sowohl bei ihr als auch Kreon schuldhaftes „*Einseitigkeit*“). Carsens Reinterpretation der Interpretationen knüpft sich an folgenden Briefanfang: „*Im Griechischen bedeutet dein Name so viel wie ‚gegen die Geburt‘ oder ‚anstelle des Geborensseins‘. Was gibt es anstelle des Geborensseins? – ‚eine zutiefst andere Ordnung‘? Autonomie? Marty-*

rium? Selbstmord? (da sie es vorzieht bei dem toten Bruder zu liegen) „*Deine Absicht ist es, dich mit allerkleinsten Nadelstichen in das Leichentuch hineinzunähen*“, so Carsen. „*Ich sehe es als Aufgabe der Übersetzerin an nicht zu erlauben, dass du jemals deine Schreie verlieren wirst.*“

Empfehlenswert! **◀ kr**

LYRIK

unterdrückung und widerstann

➤ In Lena Kolters Debütveröffentlichung *verschlaufte zeit ali s časom se celo čas obrne* vermischen sich Identitäten,

Lena Kolter: Positionen und Geschichten nicht nur inhaltlich. Mühelos springt Kolter von Standarddeutsch zu kärntnerslowischem Dialekt zu Standardenglisch zu kärnterdeutschem Dialekt zu Standardslowenisch. Sprache ist gewichtig, Sprache ist mehr

als nur Repräsentation, sondern sie schafft auch Realitäten. „*ich möchte dass wir sind wer wir sind*“ bedeutet bei Kolter, sich auf Mehrdeutigkeit, Mehrsprachigkeit, Hybridität einzulassen und diese zur Stärke des Buches zu machen. Die Gedichte erzählen von der reaktionären Gegenwart und Vergangenheit, von erstarkendem Rechtsradikalismus und fragiler Männlichkeit. Die Gedichte erzählen aber auch von dem Wunsch, eine bessere Welt zu schaffen und Widerstand zu leisten. Zentral zieht sich das Thema durch, sich nicht festlegen zu wollen und stattdessen vieles auf einmal zu sein. So schafft Kolter es, einen schönen, lustigen, traurigen und hoffnungsvollen kleinen Gedichtband zu veröffentlichen. **◀ Nike**

GRAPHIC NOVEL

Die Postmoderne – das Zeitalter der Lebensoptimierung

➤ Liv Strömquists neue Graphic Novel *Das Orakel spricht* beschäftigt sich mit der Gegenwart und dem ständigen Drang nach

Liv Strömquist: Selbstoptimierung, das eigene Leben noch ein Stück besser zu machen und ja alles auszukosten. Sie geht dabei dem Bestreben der heutigen Gesellschaft auf den Grund, das ganze Leben kontrollieren zu wollen – bis hin

zum Vermeiden des eigenen Todes durch mehr Fitness, mehr Selbstliebe oder gesündere Ernährung. Anhand von verschiedenen Persönlichkeiten wie Ronald Reagan oder Meghan Markle, aber auch Philosoph*innen und Soziolog*innen wie Hartmund Rosa schlüsselt sie Fragen wie „*Bin ich glücklich? Würde mich etwas anderes glücklicher machen? Und bin ich verantwortlich für mein eigenes Glück oder wird dies auch durch äußere Umstände beeinflusst?*“ in humorvolle Weise auf. Das Buch spiegelt viele Charakteristika der Postmoderne wider, ist an manchen Stellen jedoch vielleicht etwas zu offensichtlich. **◀ IL**

Auf der To-Do-Liste steht: Mama sein

➤ In *Aufblasbare Eltern* erzählt Antonia Kühn von einer Mutter, die zwischen To-Do-Listen, Trennungsberatung und Segelboot-Abenteuern versucht, ein Patchwork-Familienleben zu navigieren. Im Mittelpunkt der Graphic Novel steht Nora, die sich zwischen ihrem Ex-Freund Viktor, dem gemeinsamen Sohn Milo, ihrem neuen Partner Georg und dessen Sohn Albert bewegt. Die Autorin zeichnet die Themen der Geschichte – Verantwortung, Nähe, Ehrlichkeit und Sehnsucht – feiner als ihre mausartigen

Antonia Kühn: Figuren, denen es manchmal an Ausdruck fehlt. Doch durch die ehrlichen Dialoge, intimen Einblicke und teils spannenden Episoden entsteht eine Nähe, die berührt. Die Atmosphäre des Buches bekommt durch die eingewebten Tagträume einen poetischen Hauch – trotz der realistischen Eindrücke des Mama-Lebens. Eine Lektüre, die nicht lange dauert, aber länger angenehm nachdenklich stimmt: Über das, was Beziehungen (zu sich selbst, zu Kindern, ehemaligen und neuen Partnern) ausmacht. Und über das, was Beziehungen aushalten können. Und was nicht. **◀ PS**





Kinder- & Jugendbuch

Übung macht die Meister:in

Die ehrgeizige Patti hält es nicht aus, wenn sie etwas nicht schafft, dann muss sie sich sehr über sich und über alles ärgern. Es ist ihr dann auch egal, ob andere Kinder in ihrem Alter ebenso an einer Übung scheitern. Im Sportunterricht bei Frau Schönbügel gelingt es Patti nicht, an einem Seil hochzuklettern. Ihre einfühlsame Lehrerin schafft es jedoch, anhand der Geschichte eines unglaublich guten Kletterers Patti anzuspornen, dass sie sich einen Plan überlegt, wie sie ihre Muskeln stärken kann. Sie trägt ihrer Oma die Einkaufstaschen, sie trägt ihren Hund die Stiegen hinauf und wünscht sich schließlich von ihren Eltern ein Baumhaus mit Kletterseil. Und wer hätte das gedacht, sie lernt, dass sie durch Training immer höher klettern kann. Ein Bilderbuch mit Text, um Ängste und Frustration zu bewältigen. Dani Remen hat den Text mit schönen passenden Farben der jeweiligen Orte illustriert und die beschriebenen Stimmungen kommen in der einfühlsamen Geschichte gut zur Geltung. Empfehlenswert! (Ab 4 J.)*ML*

Edith Schachinger: **Patti packts an.** Ich schaff das. Illustriert von Dani Remen. 32 Seiten, Achse Verlag, Wien 2024 EUR 23,00

IMPRESSUM:

Redaktionsteam:

Margit Hauser
Susanne Karr (Susa)
Nike Kirnbauer (Nike)
Margret Lammert (ML)
Petra Permesser (pepe)
Karin Reitter (kr)
Anna Veis
Sabine Zopf (SaZ)

Herausgeberin:

WeiberDiwan – Verein zur
Förderung feministischer
Literatur und Wissenschaft

Kontakt:

Gusshausstraße 20/1A-B
1040 Wien
info@weiberdiwan.at
www.weiberdiwan.at

Layout: Anna Veis

Bilder & Illustration:

Anna Veis, Margret Lammert

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge müssen nicht der
Auffassung der Redaktion
entsprechen.

Die angegebenen Preise
beziehen sich auf Österreich
– die meisten Bücher kosten
in Deutschland geringfügig
weniger.

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung

Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT



Position beziehen!



Online-BibliotheksRecherche
unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Telefon (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

LÖWENHERZ

die Buchhandlung für Schwule und Lesben



Renovierter Laden

Für ein Sortiment von über
12.000 Büchern und DVDs

Buchhandlung Löwenherz

Mo bis Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr

Tel (01) 317 29 82, buchhandlung@loewenherz.at

www.loewenherz.at



ChickLit

feministische Unterhaltung.

Bei uns gibt's feministische
und lesbische Bücher, Romane
und Theorie, Graphic Novels,
Kinderbücher, ...

shop.chicklit.at

Bestellen könnt Ihr alle Bücher,
die Ihr braucht

buchhandlung@chicklit.at

Tel.: 01 533 91 64

Stöbern und schauen in der
Kleeblattgasse 7, 1010 Wien

Mit freundlicher Unterstützung

